Bergeerleben





Für unsere Mitglieder

Erlebnis Gletscher (A301)

Jugendliche von 15 bis 25 Jahren

22. - 25. Juli 2021

Müllerhütte

Alpinkletterkurs Cadinigruppe (A105)

ab 18 Jahren

08. – 11. Juli 2021

Fonda-Savio-Hütte

Aufbaukurs Klettern (Bo46)

Jugendführer- und Familiengruppenleiter-Anwärter ab 16 Jahren

18. – 19. September 2021

AVS-Bergheim Zans

Weiterbildung "Update Kletterkurse" (B306)

ehrenamtliche Mitarbeiter ab 16 Jahren

16. Oktober 2021

Kletterhalle Sarntal "Ibrsche"

Alpine Architektur. Kulturgeschichtliche Wanderung (A906)

Kulturinteressierte jeden Alters

31. Juli 2021

Neugersdorfer Hütte

ALPINIST - Alpintage Fels Granit & Tonalit (A128)

junge, selbstständige Alpinisten ab 18 Jahren

31. Juli - 01. August und 09. - 15. August 2021

Antholz & Dorees (Mont Blanc)

Weiterbildung Klettersteig (B238)

alpine Führungskräfte ab 18 Jahren

11. - 12. September 2021

Grödner und Sellajoch

AVS Office - Mitgliederverwaltung - Webinar (B614)

AVS-Office-Bearbeiter der Sektion / Ortsstelle

26. Oktober 2021

Online-Schulung



Das gesamte Kursprogramm findest du unter www.alpenverein.it





Liebe Mitglieder

Seit vielen Jahren schon erfreuen sich gesicherte "Eisenwege" großer Beliebtheit.

Bereits Ende des 19. Jahrhunderts begann man, an viel begangen Anstiegen schwierige Stellen zu entschärfen, wie 1869 an der Glockner Scharte. Um 1900 folgten weitere wie der bei uns bekannte Pößneckersteig im Sellagebiet. Nach dem 1. Weltkrieg wurden militäri sche Weganlagen ausgebaut: Über dem Falzaregopass oder an der Tofana gibt es sichtbare Zeugen davon.

Die eigentliche Entwicklung zum Klettersteig ging dann in den 1930er-Jahren so richtig los. Ein Grundsatz der S.A.T. (Società Alpinisti Tridentini), nämlich, dass Klettersteige auf keinen Gipfel führen sollten, wie am Beispiel der Bocchette in der Brenta, wurde an anderen Bergen bald durchbrochen.

Auch heute gibt es dazu recht unterschiedliche Anschauungen. Bergpuristen klagen über verdrahtete Berge, über oft unsensible Routenlegung.

Reinhold Messner meinte einst zum Thema: "Ich bin so vielen begeisterten Menschen darauf begegnet, dass ich dafür sein muss. In bestimmten Grenzen natürlich, und wenn sie nicht unterschätzt werden." Es gilt heute, diese "Grenzen" einzuhalten. Und dass nicht mehr Eisen als Weg herauskommt wie bei so manchen modernen Klettersteigen. Das ist das Gebot der Stunde.

In diesem Sinne Berg Heil

Referat Bergsport

Liebe Leser

Das Referat für Natur und Umweltschutz im AVS ist vor 50 Jahren aus der Taufe gehoben worden. "Die Gegenwart ist gekennzeichnet durch ein hemmungsloses Wirtschaftswachstum und den dadurch hochgezüchteten Güterverbrauch mit all seinen üblen Folgeerscheinungen", heißt es in dessen Grundsatzprogramm

Die Inhalte dazu sind aktueller denn je: "In Zukunft werden ausgesprochene Ruhezonen genauso oder noch mehr gesucht werden wie erschlossene Zonen. Es sind deshalb technisch nicht erschlossene Gebiete für diese Nachfrage in ihrem Zustand zu erhalten. Das Berg- und Erholungsland Südtirol darf auf keinen Fall noch mehr zum Durchzugsgebiet für den Schwerverkehr werden. Der transalpine Personen- und Güterverkehr ist künftig durch den vorrangigen Ausbau des Schienenfernverkehrsnetzes sicherzustellen. Der weitere Ausbau des landund forstwirtschaftlichen Wegenetzes ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. Das Raumordnungsund Siedlungswesen ist so zu gestalten, dass der Einheimische und die Natur Vorrang haben." Welche Weitsicht schon damals!

Die heute viel zitierte Eigenverantwortung für das persönliche Wohlergehen, für unsere Gesundheit, muss auch den Natur- und Umweltschutz miteinbeziehen.

Redaktionsleitung









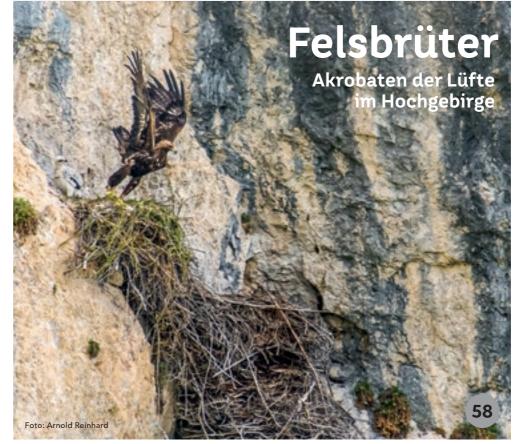
Titelfoto:

Simon Kehrer

115. AVS-Hauptversammlung Online-Modus Neuwahlen 36 Weißbach bei Lofer Bergsteigerdorf in Österreich 49 Katzenleiter, Böstritt Exponierte Steige und ihre Namen 66 Zweitagestouren Wanderungen mit Hüttenübernachtung 74

	55
Der Schmugglersteig Nervenkitzel hoch über dem Gardasee	76
Stetind Zum Matterhorn des Nordens	80
Auf vier Pfoten Unterwegs mit Hunden	85
Notruf in den Bergen	92





	8
TITELTHEMA	
Über Drahtseile zum Gipfel	10
Sicher am Klettersteig	14
Klettersteiggehen – ein Drahtseilakt?	16
Bergrettung im Klettersteig	19
Klettersteigbau	22
Gut Ding will Weile haben	24
Klettersteig Fennberg	26
Klettersteige mit Kindern	28
"Klettersteign isch pärig!"	33
Fragliches Familienglück	34
AVS AKTUELL	
115. AVS-Hauptversammlung	36
Neue Gesichter in der AVS-LL	38
Jugend auf dem Gipfel	39
Jugend-EM in Perm	40
Boulder Olymp in Brixen	41
Guido-Lammer-Biwak	42
50 Jahre Meraner Hütte	44
NATUR & UMWELT	
Entstehung AVS Grundsatzprogramm	46
Bergsteigerdorf Weißbach/Lofer	49
Schwermetalle im Hochgebirge	52
Vom Fels zum Sand	55
Felsbrüter	58
GIPFELGESPRÄCH	
Alex Putzer über Rechte der Natur	60
STRIX NATURFOTOGRAFEN	
Lebensraum Felswand Weitere Fotos	62
vveitere rotos	/ FO
	6, 58
KULTUR	6, 58
KULTUR Exponierte Steige und ihre Namen	6, 58 66
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS	66
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen	66
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige	70 72
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren	70 72 74
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig	70 72 74 76
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar!	70 72 74 76 78
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens	70 72 74 76 78 80
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit	70 72 74 76 78
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN	70 72 74 76 78 80 83
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen	70 72 74 76 78 80
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS	70 72 74 76 78 80 83
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden	700 722 744 766 78 80 83
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung	70 72 74 76 78 80 83 84
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe	70 72 74 76 78 80 83 84
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90
#Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit #RSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco Notruf in den Bergen	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90 92
#Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco Notruf in den Bergen Nachhaltig fahren	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90 92 94
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco Notruf in den Bergen Nachhaltiger Rucksack	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90 92 94 95
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco Notruf in den Bergen Nachhaltig fahren Nachhaltiger Rucksack Produktneuheiten	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90 92 94 95 96
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco Notruf in den Bergen Nachhaltig fahren Nachhaltiger Rucksack Produktneuheiten AVS Bücherecke	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90 92 94 95 96 97
Exponierte Steige und ihre Namen UNTERWEGS #Mein Hausberg Wanderungen alpenvereinaktiv.com Klettersteige Zweitagestouren Der Schmugglersteig Pietra Ligure? Eh klar! Stetind. Matterhorn des Nordens Klettergarten Eiszeit ERSTBEGEHUNGEN 6 Erstbegehungen TIPPS & INFOS Unterwegs mit Hunden Risikofaktor Ausrüstung Vorsicht Seilsackschlaufe Ortungssystem Recco Notruf in den Bergen Nachhaltig fahren Nachhaltiger Rucksack Produktneuheiten	70 72 74 76 78 80 83 84 85 88 89 90 92 94 95 96

Rerge**erlehen** 03/21

Foto: russiaclimbing

kurz & bündig

Ausbildung Naturpark Junior Ranger

Die Ausbildung Naturpark Junior Ranger findet diesen Sommer in den Naturparks Rieserferner-Ahrn und Texelgruppe statt. Sie ermöglicht 30 Kindern ab 10 Jahren eine vielseitige Auseinandersetzung mit der heimischen Natur und dem sicheren Unterwegssein im Freien. Das Gemeinschaftsprojekt des Landesamtes für Natur und des AVS-Referats Jugend & Familie soll Kinder zu einem verantwortungsbewussten Verhalten in der Natur sensibilisieren und sie motivieren, den respektvollen Umgang mit unseren Naturschätzen auch an andere weiterzugeben. Seit dem Projektbeginn 2009 wurden mehr als 370 Naturpark Junior Rangers ausgebildet. 2020 fand das Projekt Corona-bedingt nicht statt.



Flucht über die Alpen

In seinem Buch "Flucht über die Alpen" beschreibt Hans-Joachim Löwer, wie jüdische Holocaust-Überlebende über die Berge nach Palästina geschleust wurden. Nach der Kapitulation



Hans-Joachim Löwer: Flucht über die Alpen | Tyrolia Verlag |

Deutschlands im Zweiten Weltkrieg suchte der kleine Rest von Juden nach einer neuen Heimat und begab sich auf eine gefahrvolle Reise nach Palästina. Der Autor schildert die dramatischen Geschehnisse anhand von 45 Flucht-Episoden, informiert über die Lager der Nachkriegszeit, das geheime Netzwerk der Fluchthelfer und die Routen über Alpenpässe nach Südtirol. 75 Jahre nach Kriegsende wird der AVS diese einzigartige Fluchtbewegung auf einer kulturgeschichtlichen Wanderung zur Neugersdorfer Hütte und zum Krimmler Tauern rekonstruieren. Infos und Anmeldung zur Veranstaltung unter: https://alpenverein.it/kurs/nr-a906/

AVS-Archiv unter Schutz

Das Land Südtirol stellt die Archivbestände der AVS-Landesleitung unter Schutz. Die Unterschutzsstellung bringt einerseits Verpflichtungen und andererseits Förderungsmöglichkeiten für den AVS mit sich. Zum einen muss das Archiv z. B. Einsicht zu Forschungszwecken gewähren, zum anderen kann es nun finanzielle Hilfe bei Archivierung und Lagerung der Dokumente beantragen. Der bereits inventarisierte Teil der Archivalien kann weiterhin über www.historisches-alpenarchiv.org eingesehen werden.



Südtirols Netzwerk für Nachhaltigkeit: AVS ist dabei

Südtirols Netzwerk für Nachhaltigkeit entstand als Zusammenschluss mehrerer Organisationen und versteht sich als Plattform für die Bekanntmachung der 17 Entwicklungsziele der Vereinten Nationen für mehr Nachhaltigkeit weltweit. Es fördert in Südtirol die Vernetzung der Zivilbevölkerung und Vereine und macht die verschiedenen Initiativen der Netzwerkpartner sichtbarer. Der AVS beteiligt sich an der Unter-Arbeitsgruppe für Maßnahmen zum Klimaschutz. Unsere Sektionen und Ortsstellen sind aufgerufen, sich bis Oktober an den Gesprächen in 50 Südtiroler Bibliotheken zu beteiligten, dort Ideen für mehr Nachhaltigkeit in Südtirol (mit) zu entwickeln und zu unterstützen. Infos unter www.future.bz.it.



Bergsteigerdörfer auf dem Vormarsch

Bergsteigerdörfer stehen für eine nachhaltige Entwicklung im Alpenraum – sei es im Bereich Tourismus, im Naturschutz, der Regionalentwicklung oder der Mobilität. Im Jahr 2021 folgen sechs weitere Dörfer diesem Beispiel. Sie werden von den Alpenvereinen aus Deutschland, Österreich, Slowenien, Italien und dem Alpenverein Südtirol ausgezeichnet. Mit dem neuen Partner, dem Schweizer Alpen-Club (SAC), erweitert sich die Initiative der Alpenvereine nun nach Westen. Das Walserdorf St. Antönien am Fuße des Rätikons und die Unterengadiner Orte Lavin, Guarda und Ardez im Dreiländereck mit Tourenklassikern wie Piz Linard und Piz Buin, werden die ersten Bergsteigerdörfer der Schweiz. In Österreich treten die Orte Göriach/ Salzburger Lungau und Steinberg am Rofan/Nordtirol bei. Mit Balme/Piemont und Triora/Ligurien erobern die Bergsteigerdörfer die Westalpen und reichen nun bis ans Mittelmeer. Die Zahl der Bergsteigerdörfer wächst damit auf 35 (davon 22 in Österreich, 4 in Deutschland, 3 in Italien und je 2 in Südtirol [Matsch und Lungiarü], in Slowenien und der Schweiz). Infos unter: www.bergsteigerdoerfer.org

Unser Friedl-Mutschlechner-Haus in Innervillgraten

Eingebettet in der schönen Bergwelt der Villgrater Berge als Teil der Hohen Tauern und unweit der Lienzer und Sextner Dolomiten sowie der Karnischen Alpen, liegt am Eingang des Osttiroler Bergsteigerdorfes Inner-



villgraten das AVS-Bergheim Friedl Mutschlechner. Benannt nach dem Brunecker Extrembergsteiger und ganzjährig bewohnbar, ist es der ideale Ausgangspunkt für unzählige Wanderungen und Gipfelbesteigungen im Sommer sowie Skitouren-, Schneeschuh- und Langlaufunternehmungen im Winter. Das Haus mit Parkplatz und eigener Spielwiese, komplett ausgestatteten Küchen, Aufenthaltsräumen, Trockenraum und Materialdepot kann durch 2 Gruppen gleichzeitig oder von einer Gruppe auch als ganzes Haus gemietet werden (max. 42 Schlafplätze). Das Bergheim wird gruppenweise zum Pauschalpreis über die AVS-Landesgeschäftsstelle in Bozen vermietet. Infos: T.: 39 0471 303201 | jugend@alpenverein.it

AVS fragt Prof. Bernd Gänsbacher

Der Alpenverein Südtirol hat am 26. März seine über 2.900 Ehrenamtlichen mittels Videokonferenz zu einem Informationsabend mit Prof. Dr. Bernd Gänsbacher ein-



geladen. Zu Beginn erläuterte der bekannte Südtiroler Immunologe in einem ausführlichen Impulsvortrag wissenschaftliche Details zur Corona-Pandemie. In der Folge stand Prof. Gänsbacher in der zweistündigen Veranstaltung unseren Ehrenamtlichen Frage und Antwort zu Themen im Bereich Bergsport, zum Verhalten auf Schutzhütten oder in Kletterhallen usw. Die Aufzeichnung der Veranstaltung findet ihr hier: https://alpenverein. it/alpenverein-fragt-gaensbacher/

Neue Pächter auf der AVS-Marteller Hütte

Als erstklassiger Stützpunkt für Bergund Gletschertouren im innersten Martelltal und Nationalpark Stilfser Joch ist die Marteller Hütte weitum bekannt. Seit der Wintersaison 2016 war Christan Leitner Hüttenwirt. Mit seinem Einsatz haben er und sein Team dazu beigetragen, die Beliebtheit der Alpenvereinshütte weiter zu steigern. Der Alpenverein Südtirol bedankt sich für die gute Zusammenarbeit. Mit der Sommersaison 2021 übernimmt Bruno Nardelli aus San Michele all'Adige gemeinsam mit seiner Frau Marialuigia die Marteller Hütte. Den neuen Hüttenwirten und den hüttenverwaltenden Sektionen wünschen wir viel Erfolg!





Was macht Klettersteige so besonders? Ist es die Tatsache, dass man Bergerlebnisse in extremem Gelände erfahren kann, ohne mit Seil klettern zu müssen? Oder dass Gipfel für eine breite Masse erreichbar werden, die sonst nur der Alpinkletterszene vorbehalten wären? Die Faszination Klettersteiggehen ist bei Einheimischen wie Touristen sehr beliebt und auch im Tourenprogramm jeder Sektion zu finden.

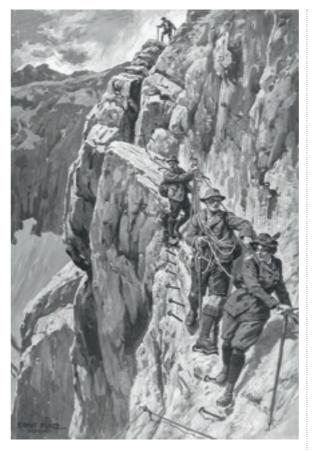
Die Anfänge

Berge und Steilstufen mit technischen Hilfsmitteln, wie z. B. Leitern und Fixseilen zu erklimmen, ist keine Erfindung der Neuzeit. Bereits 1492, Kolumbus entdeckte gerade Amerika, verordnete der französische König die Besteigung des Mont Aiguille in der Dauphiné. Die beauftragten Soldaten lösten das Problem mit Hilfe von Sturmleitern, die normalerweise zur Überwindung feindlicher Bollwerke dienten. Am 28. Juni 1492 standen die glücklichen Gipfelstürmer schließlich am Hochplateau des Aiguille und mussten von nun an als Erfinder des Klettersteigs herhalten.

Doch die ersten Klettersteige im eigentlichen Sinn entstanden sehr viel später. Erst musste das Bergsteigen zum Selbstzweck werden. Touristen und Einheimische veränderten ihren Blick auf die Berge, die Alpen wurden zum Erlebnisraum. 1843 wurde unter Zuhilfenahme von Eisenzapfen, Handhaken und eines 80 Klafter langen, dicken Schiffstaues der erste Klettersteig auf den Dachstein eröffnet. In den folgenden Jahrzehnten entstanden mehrere Steiganlagen im nördlichen Ostalpenraum. Ein besonders beliebtes Ziel der Klettersteigbauer war die Zugspitze, an der zwischen den Jahren 1873 und 1897 gleich vier gesicherte Wege eingerichtet wurden.

Erste Klettersteige in den Dolomiten

Südlich des Alpenhauptkamms mussten Bergbegeisterte noch etwas warten, wenn sie sich auf diese Art dem Gipfel nähern wollten. Einer der ersten Klettersteige, die in Südtirol errichtet wurden, war der Pößnecker-Kletter-



Einer der frühesten Klettersteige führt durch das a. Gemälde von Ernst Platz, um 1900

Foto: Archiv des DAV, München

steig, der auf den Piz Selva am Sellastock führt. Er zählt bis heute zu den anspruchsvollsten und auch beliebtesten Klettersteigen der Dolomiten, der logische Verlauf und die luftige Streckenführung machen ihn nach wie vor zu einem einmaligen Erlebnis. Gebaut wurde der Pößnecker-Steig von der namensgebenden Sektion Pößneck des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins.

Eine Vielzahl von Klettersteigen "verdanken" die Dolomiten dem Ersten Weltkrieg. Entlang der Dolomitenfront wurden zahlreiche Versorgungswege eingerichtet, aus dem Fels gesprengt und mit Eisensicherungen versehen. Viele der damals unter unmenschlichen Bedingungen errichteten Kriegssteige sind heute noch erhalten und begehbar, ein klassisches

Beispiel ist der Alpinisteig in den Sextner Dolomiten.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde es für Jahrzehnte ruhig um das Phänomen Klettersteig, doch die Ausnahme bestätigt die Regel. In den 1930er-Jahren errichtete die Società degli Alpinisti Tridentini die Via delle Bocchette in der Brentagruppe, die heute zu den absoluten Klettersteig-Klassikern gehört und sehr viel begangen wird.

Der große Boom

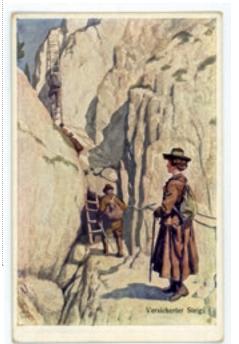
Der große Aufschwung folgte in den 1960er- und 1970er-Jahren. Mit dem Massentourismus kamen auch "Massen" an neuen Klettersteigen. Alte Steiganlagen wurden saniert und neue errichtet. Die Klettersteige wurden meist mit dem Aspekt errichtet, "normalen" Bergsteigern neue Herausforderungen zu bieten und Gipfel bzw. Wände zu erschießen, die sie sonst nicht erreichen könnten. Viele dieser Steiganlagen führen in anspruchsvoller Linienführung durch beeindruckende Landschaften. Verglichen mit dem aktuellen Boom waren diese ersten Zuwächse nur ein kleines Aufflackern des beginnenden Interesses am Klettersteigsport. Im gesamten Ostalpenraum wurde eine Vielzahl neuer Wege errichtet, das Klettersteiggehen entwickelte sich zu einer eigenständigen Disziplin. Und mit den neuen Klettersteigen kam auch die Frage nach der Sinnhaftigkeit der vielen Neuerschlie-Bungen - Kritiker sprachen von einer Sackgasse, einem Irrweg. Berühmt geworden ist in diesem Zusammenhang der viel zitierte Ausspruch Reinhold Messners: "Ich bin so vielen begeisterten Menschen auf Klettersteigen begegnet, dass ich dafür sein muss, in bestimmten Grenzen natürlich und wenn sie nicht unterschätzt werden."

Die Diskussion um die Sinnhaftigkeit von Klettersteig-Neuerschließungen ist bis heute aktuell, vor allem im Hinblick auf die Aspekte Naturschutz und Übererschließung. Ein prominentes Südtiro-

"Versicherter Steig". Postkarte nach einer Zeichnung von Otto Barth, um 1900 Foto: Archiv des DAV, München ler Beispiel dazu ist der Stevia-Klettersteig. Ohne Genehmigung am Rande eines Natura-2000-Gebietes erbaut, blieb der Steig offiziell gesperrt, erfreute sich aber bei den Klettersteiggehern enormer Beliebtheit – bis er vor rund 10 Jahren abgebaut wurde.

Spaß-, Schlucht- und Sportklettersteige

Im neuen Jahrtausend ging der Trend im Klettersteigbereich vor allem in Richtung Erlebnis-, aber auch Schwierigkeitsmaximierung. Zu diesem Zweck entstanden viele Schlucht- und Sportklettersteige mit extrem ausgesetzten Passagen, herausfordernden Überhängen und speziellen Attraktionen wie Seilbrücken und dergleichen. Das Erklimmen des Berges an sich geriet zunehmend in den Hintergrund. Was nun zählte, war der Spaß auf diversen Attraktionen und auch die Sicherheit. In den letzten Jahren sind auch vermehrt sogenannte Klettersteigparks entstanden, wo auf kleinem Raum eine Vielzahl an unterschiedlich anspruchsvollen Klettersteigen zu finden ist. Ein hohes Maß an Sicherheit wird beim Bau neuer Sportklettersteige immer stärker berücksichtigt, bis 2018 sogar die entsprechende Norm publiziert wurde.





Schwierig, schwieriger, am schwierigsten

Über viele Jahrzehnte markierte der Schwierigkeitsgrad E das Ende der Fahnenstange. Ein Schwierigkeitsgrad, der für sehr gut trainierte Klettersteiggeher in der Regel zu bewältigen ist. Vor gut 10 Jahren reichten diese Herausforderungen nicht mehr und es mussten noch schwierigere Klettersteige her. Aktueller Schwierigkeits-Höhepunkt ist die Via Ferrata Extraplomix auf Gran Canaria. Bei diesem privat er-



richteten Klettersteig wird der aktuell höchste Schwierigkeitsgrad G erreicht.

Es ist zu erwarten, dass der Boom an

Wie geht es weiter?

neuen Klettersteigen auch in den nächsten Jahren nicht abebben, sondern sich höchstens etwas abschwächen wird. Je mehr Stahlseile unsere Berge überziehen, desto größer wird wohl die Aufmerksamkeit von Naturschutzseite her werden. Die andauernde Klimaerwärmung zwingt Seilbahnbetreiber und Touristiker jedenfalls, Alternativen für das bedrohte Wintersport-Geschäft zu finden, und da bieten sich Klettersteige, bei denen als Abstieg die Seilbahn benutzt wird, geradezu an. Was die Schwierigkeit betrifft, wird der Schwierigkeitsgrad G wohl die absolute Ausnahme bleiben. Teilweise geht der Trend bereits wieder in Richtung leichterer, familientauglicher Klettersteige. Schließlich ist die Errichtung eines normgerechter Klettersteigs teuer und muss sich in Form von Seilbahntickets. Hüttenbesuchen usw. rechnen. Beim Boom ist jedenfalls kein Ende in Sicht, da die mit Drahtseilen gut abgesicherte Kombination aus Naturerlebnis und Nervenkitzel täglich neue Fans bekommt.

Florian Trojer, Stefan Steinegger, Stephan Illmer

Klettersteigvarianten

Beim Klettersteiggehen werden Unterschiede nicht nach Begehungstechnik gemacht, sondern nach Art der Bauweise der Klettersteige. Diese sprechen Bergsportler mit mitunter grundverschiedenen Ambitionen an. In Südtirol findet man vorwiegend versicherte Steige (ca. 200 Abschnitte auf Wanderwegen) und klassische Klettersteige (ca. 75 Klettersteige)

Versicherte Steige: Versicherte Steige weisen kein durchgehendes Sicherungsseil auf. Im Wegverlauf auftretende, schwierige und ausgesetzte Stellen können abgesichert sein. Versicherte Steige werden meist ohne Klettersteigset begangen. Abhängig vom Schwierigkeitsgrad des Weges können Wanderer und Bergsteiger gleichermaßen auf versicherte Steige treffen.

Klassische Klettersteige: Mit durchgehendem Drahtseil versehen, führen klassische Klettersteige durch im Vergleich zu den Sportklettersteigen weniger steiles Gelände. Auch für ihre Begehung ist die Verwendung eines Klettersteigsets notwendig.

Sportklettersteige: Meist sportlich ausgerichtete, mit durchgehendem Stahlseil versehene Kletteranstiege in steilem Felsgelände. Für die Begehung sind in der Regel überdurchNeben der Schwierigkeit einzelner Abschnitte ist es vor Allem wichtig, die Gesamtbewertung der Tour zu berücksichtigen.

Foto: Norbert Freudenthaler

schnittliche konditionelle Fähigkeiten und ein Klettersteigset notwendig. In manchen modernen Sportklettersteigen gibt es spektakuläre Installationen wie Hängebrücken oder "Seilbahnen".

Schwierigkeitskala

Die Schwierigkeit eines Klettersteiges wird meistens auf die klettertechnische Schwierigkeit der einzelnen Abschnitte reduziert. Es ist aber empfehlenswert, auch die Schwierigkeit der gesamten Tour zu berücksichtigen. Zustieg, Abstieg, Länge, Höhenunterschied usw. stellen eine hohe Gesamtanforderung dar, die man vor allem bei der Planung berücksichtigen sollte. Derzeit gibt es noch keine international einheitlich verwendete Schwierigkeitsbewertung für Klettersteige. In einem Gebiet wird meistens jene Bewertung verwendet, die von der Führerliteratur übernommen wurde. Neben der vom "Klettersteigpapst" Eugen E. Hüsler aufgestellten Hüsler-Skala mit verbalen Einstufungen (K1 wenig schwierig bis K5 extrem schwierig) sowie weiteren, häufig regional verbreiteten Skalen haben sich die vom Führerautor Kurt Schall eingeführten Buchstaben durchgesetzt (A-E). Im italienischen Sprachraum ist die Beschreibung F (facile) bis E (estremo) am häufigsten anzutreffen.



Bauelemente – die neue Norm

Im Jänner 2018 wurde die neu erarbeitete europäische Norm EN 16869 zum Bau von Klettersteigen veröffentlicht. Sie beschreibt sicherheitsrelevante Mindestanforderungen an Klettersteiganlagen und muss seit drei Jahren

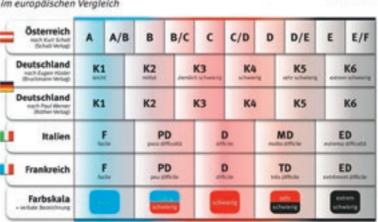
angewendet werden. Einige interessante Informationen zur Umsetzung der neuen Norm:

Bestehende Klettersteige: Ein Klettersteig, der entsprechend der bisherigen Bauempfehlung "kletter:steige – Errichtung, Wartung, Sanierung (Ausgabe 2014)" errichtet wurde, muss nicht hinsichtlich der neuen Norm umgerüstet werden.

Sanierungen von Klettersteigen: Muss ein bestehender Klettersteig bzw. ein Abschnitt saniert werden, so müssen für die Sanierung allerdings die neuen Normvorgaben eingehalten werden.

Neubau von Klettersteigen: Wird ein neuer Klettersteig gebaut, so muss dieser laut neuer Norm gebaut werden. Beim Neubau sollten nach Möglichkeit einheitliche Anker für die gesamte Klettersteiganlage verwendet werden (gleicher Durchmesser und gleiches Material).

Schwierigkeitsgrade von Klettersteigen im europäischen Vergleich



Grafik: DA



Das Begehen von Klettersteigen ist mit Risiken verbunden. Bei unzureichender Vorbereitung, mangelhafter Ausrüstung oder falschem Verhalten besteht Absturzgefahr! Christjan Ladurner, Bergführer und Klettersteigbauer, gibt einen Rundumblick, auf was man alles achten sollte.

lettersteige sind entgegen der gängigen Meinung eine sehr sichere Angelegenheit. Wenn man die Unfallstatistiken der letzten 10 Jahre durchliest, wären viele Unfälle aber zu vermeiden gewesen. Absturz, Blitz- und Steinschlag gehören zu den häufigsten Unfallursachen. Zum Absturz kommt es meistens, weil Bergsteiger die gegebene Sicherung nicht nutzen, eine notwendige Sicherung komplett fehlt oder aber die Sicherungskette versagt. Der Sturz birgt Risiken, gegen die auch die richtige Klettersteigausrüstung oder die Auslösung des Falldämpfers keinen Schutz bietet, denn der Bergsteiger kann auf dem Fels aufprallen, andere Klettersteiggeher mitreißen oder sich an den Verankerungen des Stahlseiles verletzen

2 Grundregeln

Die 2 wichtigsten Regeln am Klettersteig sind, nicht zu stürzen und immer gesichert zu sein. Ein Sturz kann niemals ganz vermieden werden, denn auch objektive Gefahren wie Steinoder Blitzschlag können zu einem Absturz führen. Viel öfters jedoch führt die falsche Einschätzung des eigenen Könnens und der vorhandenen Kraftreserven zu einem Unfall.

Belastungen bei einem Sturz

Was die meisten Bergsteiger nicht wissen, ist, dass bei einem Klettersteigsturz Sturzfaktoren auftreten, wie sie beim Klettern mit Seil gar nicht möglich sind. Bei keiner anderen Bergsportdisziplin sind die Kräfte auf Mensch und Material so groß wie bei beim Absturz am Klettersteig. Schon alleine der Sturzverlauf entlang des Stahlseiles lässt kein kontrolliertes Stürzen zu.

Vollständige, normgerechte Ausrüstung

Leider gibt es immer noch Bergsteiger die mit veralteter Ausrüstung am Klettersteig unterwegs sind. Ein Sitzgurt mit verstellbaren Beinschlaufen, ein

Klettersteigset mit Falldämpfer, ein Helm sowie passende Bergbekleidung, adäquates Schuhwerk und Klettersteighandschuhe sind im Grunde genommen alles, was ein Klettersteiggeher benötigt. Besonderes Augenmerk ist auf das Klettersteigset mit Falldämpfer zu legen. Das Set wird über eine Schlaufe mit dem Klettergurt verbunden und besteht aus zwei elastischen Ästen mit jeweils einem automatischen Verschlusskarabiner. Immer noch trifft man am Klettersteig auf Bergsteiger, die sich mit dünnen Reepschnüren und Normalkarabinern sichern. Im Falle eines Sturzes werden die Reepschnüre reißen. Zudem besteht die Gefahr, dass sich der Karabiner öffnet – was höchstwahrscheinlich mit einem tödlichen Absturz enden wird.

Achtung bei Kindern und leichten Personen

Die Sets neuester Generation sind für ein Mindestkörpergewicht von 40 kg konzipiert. Personen oder Kinder, die weniger als 40 kg wiegen, sollten zusätzlich mit einem Seil gesichert oder individuell betreut werden, denn der Falldämpfer würde im Falle eines Stur-

zes nicht auslösen, wobei sich die Verletzungsgefahr extrem erhöht. Die Handhabung des Seiles zur zusätzlichen Sicherung am Klettersteig ist eine relativ komplexe Angelegenheit. Eltern sollten auf alle Fälle im Rahmen eines Kurses die notwendigen Sicherungstechniken erlernen oder sich von Experten zeigen lassen, wie es geht.

hung ist im Vergleich zur Ausrüstung viel aufwändiger. Neben der richtigen Bekleidung – vor allem das Schuhwerk muss den jeweiligen Ansprüchen (Restschnee, Hochgebirge) angepasst werden - sollte das Wetter als wahrscheinlich wichtigster Punkt in Betracht gezogen werden. Nässe am Klettersteig erhöht die Schwierigkeiten und verlängert die Begehungszeiten, ein Gewitter hingegen kann fatale Folgen haben. Im alpinen Umfeld gibt es kaum Möglichkeiten, sich vor einem Blitzeinschlag zu schützen. Am Klettersteig hängt man zudem an einem "Blitzableiter", von dem man sich aus Sicherheitsgründen nicht entfernen kann. Ein Aushängen des Klettersteigsets während eines Gewitters am Klettersteig wird bei einem Blitzeinschlag zu einem sicheren Absturz führen.

Von einem plötzlichen Gewitter kann man immer überrascht werden. Doch wir leben heute in einer "Online-Welt" und auch im Gebirge haben wir ganz oft Zugang zum Internet. Deshalb sollte ein Überraschungsgewitter bis auf wenige Ausnahmen vermeidbar sein. Sind Kinder mit dabei, wird die Planung noch komplexer. Für Eltern bedeutet das, für sich selbst und die Kinder an alles zu denken und die gesamte Dauer der Tour mit den Bedürfnissen der Familie und der Wettervorhersage abzugleichen.

Informiere dich über aktuelle Bedingungen!

Mehr oder weniger alle Klettersteige dieser Welt sind auf den verschiedensten Alpinplattformen im Internet zu finden. Die Beschreibungen sind gut, die mittlere Zeitangabe passt, ebenso



Respekt und Rücksicht gegenüber anderen

ist, kann es ratsam sein, Pickel und

Steigeisen mitzunehmen.

Am Berg generell und auch am Klettersteig sollte man Rücksicht und Respekt den anderen Bergsteigern gegenüber zeigen. Viele Anstiege sind auch unter der Woche überfüllt, wobei sich die unterschiedlichsten Bergsteiger am Klettersteig treffen. "Schnellgeher" und "Drängler" stellen eine zusätzliche Gefahrenquelle dar. Fühlt man sich vom Hintermann bedrängt, sollte man ihn freundlich bitten, so lange zu warten, bis es eine gute Möglichkeit zum Überholen gibt. Ein klärendes Gespräch oder die Bitte, vorbeigehen zu dürfen, entwirren sehr oft eine verfahrene Situation.

Auf keinen Fall sollte man sich aushängen! Beide Karabiner bleiben im Seil, ohne dem Überholenden Hilfestellung zu leisten. Zusätzlich sollte man die Hände auf die eigenen Karabiner geben, um ein ungewolltes Aushängen durch den Überholenden zu

vermeiden. Es passiert immer wieder, dass Personen von einem hektisch überholenden "Schnellgeher" ausgehängt werden. Vor allem auf Klettersteigen, bei denen der Abstieg über die Aufstiegsroute erfolgt, ist eine gute Kommunikation wichtig.

Der beste Einstieg in die Welt der Klettersteige – vor allem für Familien mit Kindern – ist immer noch der Besuch eines Kurses, wie ihn auch der Alpenverein Südtirol anbietet. Tipps zu Sicherungstechniken, Ausrüstung,

auf unserer Website. Christjan Ladurner



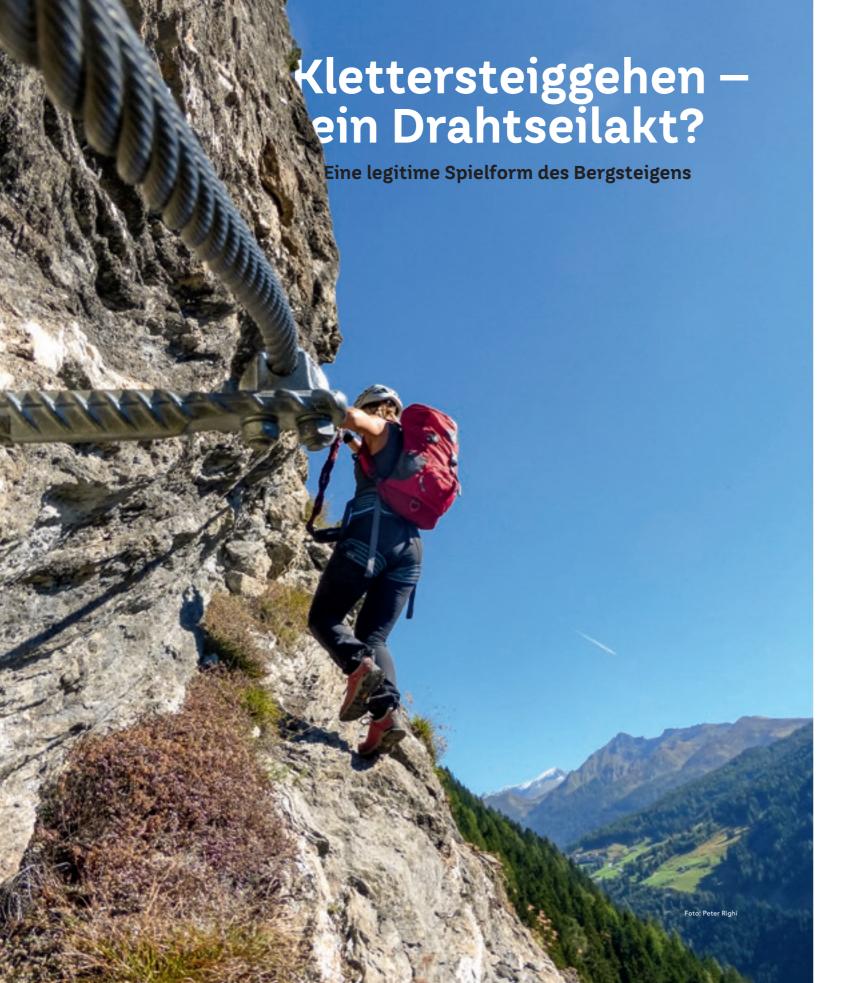
SICHERHEIT AM KLETTER-**STEIG - 10 CAA-REGELN**

Sorgfältig planen

Planung usw. findet ihr

- Das Ziel den persönlichen Voraussetzungen anpassen
- Vollständige, normgerechte Ausrüstung verwenden
- Bei Gewittergefahr nicht einsteigen
- Drahtseil und Verankerungen kritisch
- Partnercheck am Einstieg
- Ausreichende Abstände einhalten
- Klare Absprache beim Überholen
- Achtung Steinschlag
- Natur und Umwelt respektieren

Planung der Klettersteigtour Die Planung einer Klettersteigbege-



Klettersteige sind in der Großgemeinde der Bergbegeisterten
beliebt, aber auch umstritten.
Tatsache ist, dass viele Alpinisten
ihre ersten Gehversuche in der
Vertikalen auf Klettersteigen
gemacht haben.

uf die Frage, in welche Disziplin des Bergsports das Klettersteiggehen fällt, möchte ich in meinem Beitrag keine Antwort geben. Denn die Fragen, ob diese Form des Bergsteigens als extremes Wandern, als Möchtegern-Klettern, oder – frei nach Reinhold Messner – als der Grundstein des "Pisten-Alpinismus" zu bezeichnen sei, wird sich jeder selber beantworten. Ebenso stellt sich die ethische Frage, ob eine in Eisen gelegte Route durch den Berg das alpine Felsklettern entweihe?

Felsklettern versus Klettersteiggehen

Bergsteiger betrachten das alpine Klettern als ihre Königsdisziplin. Dabei ist bekannterweise nicht mehr der Gipfel das Ziel, sondern die Herausforderung, die Route by fair means, mit fairen Mitteln – ohne künstliche Hilfsmittel – zu begehen. Beim freien Klettern bewegt man sich an natürlichen Griffen und Tritten. Künstliche Steighilfen sind tabu. Seil, Zwischensicherungen und Stand dienen ausschließlich der Sicherung für einen eventuellen Sturz.

Wenn ich den leidenschaftlich erzählten Tourengeschichten vieler Alpinkletterer zuhöre, die bis ins kleinste Detail ihre Techniken an den Schlüsselstellen schildern und von ihrer Bewegungseuphorie schwärmen, versteht sich von selbst, dass sie – im Gegensatz zu mir – im Klettersteig keine Genugtuung finden. Die Puristen klettern mit dem Fels, ihre Bewegungen laufen harmonisch ineinander über, und das Anbringen der Zwischensicherungen ist ein Teil dieses Ablaufes. Es ist wie ein Tanz in der Vertikalen, eine Beziehung zwischen Mensch und Gestein, bei dem der Schwierigkeitsgrad eine Nebenrolle spielt. Die Route ist eine logische Abfolge von Griffen, die Kletterer bewegungstechnisch sauber ausführen und dabei die Grenze ihres Könnens erfahren. Sie folgen der Maxime von Paul Preuss, dem Vater des Freikletterns: "Das Können ist des Dürfens Maß".

Anders ist die Bewegungsdynamik am Klettersteig. Dort ist die Fortbewegung am Fels, wegen des Karabinerwechsels, ruckartig und durch ein ständiges Stop-and-go charakterisiert. Hindernisse werden ohne klettertechnische Eleganz an fixen Drahtseilen, Eisenbügeln und Stiften, Klammern oder sogar Metallleitern überwunden. Stets gut am Drahtseil gesichert und vom Tatendrang befeuert, arbeiten sich Klettersteiggeher über die künstlichen Steighilfen empor und verspüren den Reiz der Vertikale. Sie durchgueren Felswände, balancieren über Grate und besteigen Gipfel, die sonst nur versierten Kletterern oder Alpinisten vorbehalten wären. Klettersteiggeher erreichen ihr Vergnügen, ohne viel von der alpinen Seiltechnik verstehen zu müssen. Hauptsache, man ist schwindelfrei und hat genügend Kraft

Dieser Umstand hat dazu geführt, dass das Klettersteiggehen in den 1970er- und 1980er-Jahren sehr populär wurde.

Der "Klettersteigpapst" und Fachbuchautor Eugen Hüsler beschrieb die damalige Trendwelle so: "Das Drahtseil, es ist längst zum Schlüssel geworden, der neue Erlebniswelten öffnet, den Wanderer in die Vertikale entführt wo er sich (fast) wie ein Kletterer fühler darf: auf einem gefahrlosen, prickelnden Tanz über den Abgrund." Sepp Schnürer, ein weiterer Buchautor unzähliger Klettersteig-Publikationen, argumentiert im gleichen Tenor: Die Klettersteige eröffnen dem Bergsteigen einen weiteren Horizont und geben ihm neue Impulse. Wer möchte abstreiten, dass das Begehen der Eisenwege nicht auch Bergsteigen sei? Klettersteiggehen ist laut Schnürer ein Freizeiterlebnis mit sportlichem Aspekt. Selbst Bergsteigerlegende Reinhold Messner beschrieb das Phä nomen in seinen Büchern "Zurück in die Berge" (1970) und "Klettersteige Dolomiten" (1974) so: "Ich bin so vieler

bergbegeisterten Menschen auf ihnen (den Klettersteigen) begegnet, dass ich dafür sein muss. In bestimmten Grenzen natürlich und wenn sie nicht unterschätzt werden."

Befürwortet und teilweise sogar errichtet wurden die Klettersteige von den alpinen Organisationen im Alpenraum. Lange hat sich auch in Alpenvereinskreisen der Gedankenansatz gehalten, dass Klettersteige nicht das eigentliche Endziel darstellen, sondern als Durchgangsstation vom Wandern zum leichten Klettern sein können. Die Entwicklung, nach einem anspruchsvollen Klettersteig weitere leichte Klettereien in natürlichen, unverbauten

■ Peter-Kofler-Klettersteig in St. Jodok
Foto: Peter Right





Im Klettersteig Rio Secco Foto: Evelyn Mayer

Bergen zu versuchen, drängt sich geradezu auf.

Bergwanderer entdecken die Vertikale

Auch heute gewinnen Klettersteige immer mehr Anhänger. Dies hängt auch damit zusammen, dass in den vergangenen 15 Jahren unzählig neue Klettersteige und vor allem knackige Sportklettersteige im hohen Schwierigkeitsbereich in den Alpen errichtet worden sind. Drahtseile, Leitern und Brücken entführen die Bergwanderer in eine schwindelerregende, vertikale Welt, die sonst nur einer eingeschworenen Gilde von Kletterern und Alpinisten vorbehalten ist.

An so manchen Sportklettersteigen bin ich immer wieder Alpin-Puristen und Freikletter-Freaks begegnet. Sie haben die neuen Kletteranlagen weder verteufelt noch in Frage gestellt und sind begeistert am Drahtseil hängend in der Vertikale balanciert. Ebenso erfahren Kinder und Jugendliche an den Familien-Klettersteigen ihre ersten Schritte im steilen Fels und den Umgang mit der Sicherheitsausrüstung.

Wenn Klettersteiggeher die Sicherungsregeln befolgen, ihre körperlichen Leistungsgrenzen richtig einschätzen und objektive Gefahren vermeiden, können sie Klettergenuss in luftigen Höhen erleben, dessen Risiko relativ leicht einschätzbar ist. Deshalb ist das Klettersteiggehen, aus meiner Sicht, durchwegs eine legitime Spielform des Bergsteigens.

Außerdem werden die Klettersteiggeher bei der Begegnung mit der Vertikale mit einem schönen, adrenalinbefeuerten Glücksgefühl und einem gestärkten Ego belohnt.

Spätestens jetzt bin ich überzeugt, dass das Klettersteiggehen eine eigene Form des Bergsteigens ist, die sich nicht die Frage stellen muss, ob sie nun dem Klettern oder Wandern zuzuordnen sei. Meines Erachtens braucht sich ein Klettersteiggeher auch nicht zu rechtfertigen, wenn er an Leitern und Drahtseilen seinen gesicherten Weg zum Gipfel findet. Er soll einfach seine Freude daran finden.

Ethik versus Mainstream

In den vergangenen Jahren haben die Diskussionen rund um die Ethik des Klettersteiggehens abgenommen. Kein Klettersteig-Fan kümmert sich um die ethischen Doktrinen und Lehrmeinungen, über die vor 20 und mehr Jahren an den Kletter-Stammtischen heftig diskutiert worden ist.

Vielleicht liegt das daran, dass sich auch die Spielformen und Disziplinen im Bergsport geändert haben und künstliche Kletteranlagen maßgeblich zur Annäherung zum Bergsteigen generell beigetragen haben. Zudem, seien wir ehrlich, sind nicht die Massenexpeditionen zu den höchsten Bergen der Welt der absurdeste Klettersteig, den wir alljährlich erleben?

Aktuelle Kritikpunkte: Bauboom, Action und Fun

Stark diskutiert und kritisiert wird heute der Bau unzähliger neuer Klettersteige in den Alpen. Am besten lässt sich die Entwicklung an den verschiedenen Auflagen von "Hüslers Klettersteigatlas Alpen" beobachten. Waren in der ersten Ausgabe von 1996 erst 481 Steige verzeichnet, sind es nun bereits über 1.000. Tendenz: steigend.

Seit etwa 20 Jahren ist der Bau von Klettersteigen ein Bestandteil touristischer Produktentwicklung und immer häufiger Inhalt von Tourismuskonzepten. Tourismusorganisationen und Bergbahnen reicht der Bau eines "normalen" Klettersteiges nicht mehr. Das "Erlebnis Berg" an sich gerät immer mehr in den Hintergrund. Es zählen vorwiegend der Spaßfaktor auf den Attraktionen und die 100-prozentige Sicherheit. Dabei überspitzen die neuen Anlagen das bereits vorhin erwähnte "Freizeiterlebnis mit sportlichem Aspekt" und charakterisieren sich durch Elemente, die man eher in einem Hochseilgarten antrifft. Somit erfüllen viele neue (wartungsintensive) Anlagen die Erwartungen der auf Adrenalinkicks ausgerichteten Spaßtouristen.

Viele dieser "Fun-Klettersteige" findet man immer häufiger in der Nähe von Bergbahnen und sie sind mit Elementen wie Seilbrücken, Netzen, Rutschen und "flying foxes" ausgestattet. Bergerfahrung ist nicht notwendig, im Vordergrund steht der maximale Spaßfaktor.

Mein Fazit

Vorbei sind die Zeiten der Debatten zwischen "Puristen" und den "Drahtziehern" in den Bergen. Auch Klettersteige haben eine Daseinsberechtigung im alpinen Raum, genauso wie die vielen eingebohrten Touren und Normalwege zu den schönsten Gipfeln. Die zentrale Frage lautet nicht mehr, ob Klettersteige eine Realität im Bergsport sind, sondern wie viele Klettersteige unsere Bergwelt noch ertragen muss.

Peter Righi



Hoachwool-, Ziel-, Heini-Holzer-Klettersteig: rund um Meran befinden sich gleich mehrere beliebte Eisenwege. Für die Bergrettung Meran bedeutet dies reichlich Arbeit. Vor allem in der wärmeren Jahreszeit rückt der BRD mitunter auch mehrmals am Tag zu Klettersteigeinsätzen aus. Rettungsstellenleiter Franz Haller berichtet über diese besondere Herausforderung in seinem Einsatzgebiet.

Wie oft wird die Bergrettung Meran zu Einsätzen an Klettersteigen gerufen?

Wir reden von ungefähr 10 Klettersteig-Einsätzen pro Jahr, die die Bergrettung Meran in ihrem Zuständigkeitsgebiet abwickelt. Diese konzentrieren sich

auf den Hoachwool am Naturnser Sonnenberg und den Heini-Holzer-Klettersteig am Kleinen Ifinger. Im landesweiten Vergleich – es wurden letzthin bis zu 25 Einsätze pro Jahr in ganz Südtirol gemeldet – hat man im Raum Meran also relativ viel auf Klettersteigen zu tun. Gemessen am gesamten Einsatzvolumen unserer Rettungsstelle sind die Klettersteig-Einsätze allerdings überschaubar – die Bergrettung Meran rückt in Summe nämlich rund 180 Mal im Jahr aus, um Menschen in Not zu helfen! Und dies vor allem auf den Wanderwegen im Mittelgebirge – man denke nur an den viel begangenen Meraner Höhenweg, auf den sich beispielsweise ein wesentlicher Teil unserer Einsätze konzentriert

 Bei Notfällen werden die Patienten mittels Windenbergung aus dem Klettersteig geholt

Fotos: Bergrettung Meran

Sind die Einsatzzahlen in den letzten Jahren angestiegen?

Bis zur Eröffnung des Klettersteiges Hoachwool im Jahr 2014 hatte der BRD Meran – mangels entsprechender Strukturen rund um Meran – eigentlich keine derartigen Einsätze zu bewältigen. Der Hoachwool-, und seit 2016 auch der Heini-Holzer-Klettersteig, sorgen mittlerweile aber für eine recht konstante Anzahl an Einsätzen, wobei diese heute zur Hälfte am Klettersteig in Naturns und zur anderen Hälfte an jenem in Schenna erfolgen.



Aus welchem Grund wird die Bergrettung gerufen?

Der Hauptgrund für die Rettung von Personen aus einem Klettersteig ist definitiv die Erschöpfung und – insbesondere beim Hoachwool – auch der Flüssigkeitsmangel; ein "richtiger" Unfall ist nur selten die Ursache. Der Hoachwool wird fast das ganze Jahr über begangen; er ist südwestseitig ausgerichtet und damit komplett der Sonne ausgesetzt, zudem sind rund 700 Meter Wandhöhe zu bewältigen! Vor allem im Hochsommer können einem da schon mal die Kraft oder die Flüssigkeit ausgehen.

Wer sind allgemein die Geretteten?

Ein Klettersteig ist grundsätzlich für alle, die etwas alpine Erfahrung mitbringen, interessant und machbar. Klettersteiggeher, die Hilfe brauchen, werden, sofern sie noch selbstständig weitergehen können, von der Bergrettung ans kurze Seil genommen

Die Begleiter von verunfallten oder erkrankten Personen werden von der Bergrettung zum sicheren Ausstieg begleitet

Wie reagieren die geretteten Personen?

Recht unterschiedlich, denn nicht immer sind es die Geretteten selbst, die die Rettung alarmieren! Mitunter wird der BRD erst von anderen Klettersteiggehern auf eine mögliche Notsituation vor Ort hingewiesen. In solchen Fällen reagieren manche Gerettete dann recht empfindlich und sind etwa der Meinung, sie hätten es auch eigenständig noch bis zum Ausstieg geschafft; andere wiederum sind heilfroh, dass ihnen jemand die Rettung geschickt hat, wenn sie zum Beispiel irgendwo auf Halbweg drohten weder vorwärts noch rückwärts weiterzukommen oder wenn ein Gewitter aufzog. Wenn die Alarmierung über Dritte erfolgt, ist es für uns jedenfalls immer schwierig zu beurteilen, ob wir effektiv ausrücken sollen oder nicht. Aber die meisten Überforderten rufen schon persönlich an und sind erleichtert, wenn wir ihnen zu Hilfe eilen.

Welche speziellen Gefahren sind auf einer Klettersteigtour zu berücksichtigen, im Vergleich zu einer normalen Bergtour?

Die größte Gefahr geht eigentlich von den Personen selbst aus, indem sie ihre Fähigkeiten überschätzen bzw. den Klettersteig unterschätzen: Man steigt ohne entsprechende Erfahrung

Dementsprechend ist die Gruppe der

Klettersteiggeher bunt gemischt. Und

dasselbe gilt dann auch für die gerette-

ten Personen – den "klassischen" Ge-

retteten gibt es also nicht. Uns ist aber

aufgefallen, dass auf den Klettersteigen

viele Familien unterwegs sind, die dann

mitunter auch unsere Hilfe benötigen.

und zu jeder Tages- und Nachtzeit ein und wähnt sich dank Helm und Klettersteigset von unten bis oben in völliger Sicherheit – und ist dann irgendwann doch überfordert.

Welche besonderen Herausforderungen stellen sich für die Retter selbst?

Sofern "nur" Erschöpfung der Grund für die Alarmierung ist, werden die betroffenen Personen nach Möglichkeit terrestrisch - also ohne Helikopter aus den Wänden geholt. In diesem Fall sind die Einsätze sehr zeitaufwendig und bringen gerade bei großer Hitze auch die Retter ins Schwitzen. Mitunter erfolgen die Alarmierungen auch erst in den Abendstunden, dann kommt es schon mal vor, dass man erst in der Nacht aus der Wand aussteigt. Der Helikopter kommt erst zum Einsatz, wenn eine Person verletzt oder eben völlig entkräftet ist und einen Auf- bzw. Abstieg allein schon motorisch oder kreislaufmäßig nicht mehr schafft.

Wie sollte ein Klettersteig beschaffen sein, damit die Rettung erleichtert oder im Idealfall gar nicht erst benötigt wird? Ist die Bergrettung bei Planung und Bau

KLETTERSTEIG-EINSÄTZE PRO BERGRETTUNGSSTELLE 2010–2019

Ahrntal	1
Bozen	1
Gossensaß/Pflersch	3
Gröden	4
Hochpustertal	7
Innichen	1
Kaltern	10
Meran	48
Moos	6
Olang	1
Pfelders	1
Sand in Taufers	6
Sarntal	1
Seis am Schlern	10
St. Leonhard	1
Tiers	33
Welschnofen	7
Gesamtergebnis	141



von Klettersteigen eigentlich mit eingebunden?

Ideal wäre, wenn es unterwegs sichere Notausstiege gäbe. Im Falle einer Rettung müsste man dann einen Patienten nicht ganz nach oben oder unten bringen. Solche Ausstiege sind aber vom Gelände her nicht überall möglich. Auch deshalb wird die Bergrettung beim Neubau eines Klettersteiges über dessen Beschaffenheit, Schwierigkeit etc. in Kenntnis gesetzt.

Dann kann sie sich anhand der bereitgestellten Informationen bereits einen Einsatz- bzw. Evakuierungsplan zurechtlegen, nach dem dann künftig im Ernstfall vorgegangen werden kann. Wir werden aber nicht vom Erbauer gefragt, wo und wie ein Klettersteig gemacht werden soll – hierfür ist die Bergrettung nicht zuständig.

Dein Appell an alle Klettersteig-Aspiranten?

Sie sollten zunächst einmal mit einem leichten Klettersteig beginnen und sich dann langsam an schwierigere herantasten. Die Möglichkeiten hierfür sind im Meraner Raum gegeben: Wir haben mit dem Knott am Naturnser Sonnenberg einen Übungsklettersteig, auch der Ziel-Klettersteig im Zieltal ist nicht das schwierigste Unterfangen, während etwa beim Hoachwool neben der Schwierigkeit die Länge eine Herausforderung darstellt und beim Heini-Holzer-Klettersteig – einem ausgesprochenen Hochsommer-Klettersteig – das alpine Ambiente inklusive Gewittergefahr hinzukommt. Eine gute Vorbereitung und Information – zum Beispiel auch über die Medien der Bergrettungsstelle – sind also das Um und Auf für gelungene Klettersteigtouren.

Stephan Illmer



Franz Haller, Leiter der AVS-Bergrettungsstelle Meran



Simon Kehrer baut und saniert seit über 10 Jahren Klettersteige in Südtirol, aber auch in anderen Provinzen. Wir haben mit ihm über seine Erfahrung gesprochen und was ihm als wichtig erscheint.

Du wohnst inmitten der Dolomiten, bist du viel auf den Klettersteigen unterwegs?

Beruflich führe ich gelegentlich Klettersteige, meistens bin ich aber in alpinen Kletterrouten unterwegs. Mit meiner Familie machte ich öfters Klettersteige, unseren Kindern gefällt es sehr und uns natürlich auch. Für die Kinder ist ein Klettersteig mit einem netten Gipfel, verbunden mit den ganzen Kriegsstollen in den Dolomiten viel attraktiver und motivierender als eine anstrengende Gipfelbesteigung. Wir haben ganz klein angefangen, so ab fünf Jahren geht es mit etwas Geduld und Willen ganz gut. Dabei ist es sehr wichtig, dass der Klettersteig so angelegt ist, dass er für Klein und Groß geeignet ist. Bei vielen alten Klettersteigen ist das nicht der Fall und das müssen Eltern bei der Planung berücksichtigen. Die Klettersteigtouren mit unseren Kindern sahen wir als Vorstufe fürs Klettern. Dank der gesammelten Erfahrungen und Gewöhnung in den

Klettersteigen konnten wir mittlerweile anfangen, leichtere Alpintouren mit unseren Kindern zu klettern.

Mittlerweile warst du bei einigen Klettersteig-Bauprojekten beteiligt.

Der erste Klettersteig, den ich saniert habe, war 2011 der Anstieg zum Peitlerkofel. Im Auftrag des Tourismusvereines St. Martin in Thurn habe ich gemeinsam mit meinem Schwager Max, ebenfalls Bergführer, in dreieinhalb Tagen den Klettersteig abgerissen und wieder aufgebaut. Am letzten Tag war ich um 19 Uhr noch bei den Abschlussarbeiten, was etwas stressig war, da ich am Tag darauf heiratete. Am Zehner am Kreuzkofel habe ich mit dem AVS Wengen in zwei Tagen den Klettersteig saniert. Ein paar starke Männer und auch ein paar Madln haben das gesamte Material hinaufgetra gen. Wenn man zusammenhilft geht vieles ohne großen maschinellen Auf-

Was war bisher dein größtes Projekt?

Mein größtes Projekt ist der Klettersteig-Neubau Ferrata delle Anguane in Valdastico (Hochebene von Asiago). Dabei haben wir mehr als 2.000 Meter Beim Klettersteigbau braucht es nicht nur technisches Wissen, sondern auch alpine Erfahrung und die Fähigkeit, die idealste Linie zu finden.

Foto: Simon Kehrer

Drahtseil installiert. 2019 haben wir 60 Tage am Klettersteig gearbeitet, damit er fertig wird und 2020 vorgestellt werden konnte. Bei diesem Projekt waren wir generell zu dritt oder viert beim Arbeiten, damit es rascher weitergeht. Meistens haben wir vier Tage in Folge gearbeitet, wobei die Arbeitszeiten teilweise von 7 Uhr morgens bis acht Uhr abends doch sehr lang waren. Die Auftraggeber waren sehr flexibel, auch wenn wir dennoch oft unter Zeitdruck standen, da wir ja eben auch die Wetterverhältnisse berücksichtigen mussten. Das Tolle bei diesem Projekt war, dass die lokale Bevölkerung eingebunden war. Die Einheimischen sehen den Klettersteig nun als ihr Kind an, sie identifizieren sich damit und haben eine große Freude. Es war immer ein Alpinist des Dorfes mit dabei, der mit uns Bergführern die wichtigen Arbeiten erledigt hat. Wir haben lose Felsen abgeräumt, Fundamente gegossen, Zement geschleppt und natürlich viel gebohrt. Nur einen kleinen Teil des Materials haben wir mit dem Hubschrauber transportiert. Pensionisten des Dorfes haben aktiv mitgeholfen, Zustiegswege und Schilder zu montieren und Windwurf-Schäden zu beheben. Sie lieferten mit ihren Ortskenntnissen auch viele Inputs.

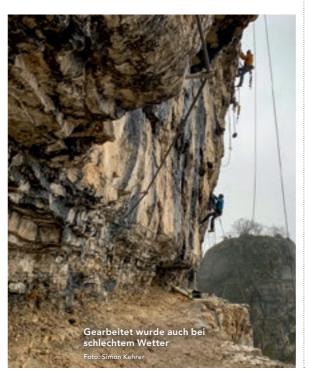
Die Grundstücke dieses Projektes gehören Privatpersonen, die im Vorfeld über das Vorhaben informiert und mit denen alle Bereiche, auch Zustiege und Parkplätze, besprochen wurden. Da auch eine tibetische Brücke installiert wurde, musste die Luftfahrbehörde ebenfalls eingebunden werden. Aus meiner Sicht wurde dieses Projekt von Beginn an richtig angegangen und geplant. Der Dorfbevölkerung hat der Klettersteig nicht nur finanziell einen Mehrwert erbracht, sondern die Umsetzung hat die Gemeinschaft und das Dorfleben geprägt. Dieser neue Klettersteig ist aktuell wahrscheinlich einer der schwierigsten in Italien. Das Schöne dabei ist, dass er auch für Anfänger geeignet ist, man kann auch nur den einfacheren Teil begehen. Zwar fehlt ein richtiger Gipfel, aber das Panorama ist herrlich und es gibt immer wieder Felszapfen, auf die man klettert.

Wie siehst du die Südtiroler Klettersteig-Situation?

Alte Klettersteige, wie es sie vor allem in den Dolomiten gibt, sind generell nicht so steil wie neue Fun-Klettersteige. Es herrschen demnach andere Gefahren vor und das richtige, genormte Material sowie die sachgemäße Montage spielen bei Unfällen keine Rolle. Vielmehr sind Unfälle meistens auf die falsche Anwendung zurückzuführen. Natürlich ist es auch wichtig, die alten Südtiroler Klettersteige zu sanieren. Dabei finde ich, dass man nicht immer mit aufwändigen, maschinellen Eingriffen die Sanierungen durchführen muss, sondern mit etwas Hausverstand und Bereitschaft geht Vieles auch mit Muskelkraft.

Wie siehst du das Thema Neubau von Klettersteigen?

Es sollten auch zukünftig neue Kletterstiege möglich sein, aber immer im Einvernehmen mit allen betroffenen



Personen und Institutionen und mit Hausverstand, damit unberührte Gebiete auch weiterhin nicht erschlossen werden. Aus meiner Sicht wird der Neubau von Klettersteigen auch in Zukunft eher eine Ausnahme bleiben, die Sanierung und regelmäßige Kontrolle der bestehenden werden aber immer wichtiger. Für uns Bergführer ist es generell eine Chance, durch die Sanierung von Klettersteigen ein zusätzliches Einkommen zu haben.

Du siehst es als eine Chance für die Bergführer?

Beim Bau eines Klettersteiges sollte man immer versuchen, einen logischen Linienverlauf zu finden. Dies ist Voraussetzung, um eine benutzerfreundliche und attraktive Installation zu schaffen. Die Erbauer sollten sich Gedanken machen, wie man den Felsen ausnutzt und sollten den Routenverlauf "lesen" können, wie wir Alpinisten in einer alpinen Tour. Auch deswegen finde ich es wichtig, dass wir Bergführer als alpine Experten beigezogen werden. Eine professionelle Firma kann zwar Klettersteigprojekte umsetzen, aber im Endeffekt wird ihnen auch nichts anderes übrig bleiben, als mit lokalen Experten mit alpinistischer Erfahrung zusammenzuarbeiten. Demnach finde ich, sollte es auch zukünftig möglich sein, dass wir direkt Projekte übernehmen und realisieren können. Selbstverständlich braucht es immer die beratende Begleitung und Abnahme durch einen Ingenieur, was aber unabhängig zu betrachten ist und immer laut den Normen berücksichtigt werden muss. Ich finde es auch deswegen wichtig, dass die lokalen Bergführer diese Aufgaben übernehmen, denn damit handeln wir alle gemeinsam nachhaltig und klimafreundlich. Lokale Bergführer haben wenig bis keine Anfahrt.

Was gilt es bei Arbeiten am Klettersteig noch zu berücksichtigen?

Beim Klettersteigbau ist man sehr stark von der Natur abhängig und auf gute Verhältnisse angewiesen. Wetter, Schnee, Regen und Gewitter müssen bei solchen Projekten immer mit einkalkuliert werden. Als Bergführer muss



ich relativ flexibel sein und diese Faktoren akzeptieren. In steilen Stellen hängt man während den Arbeiten teilweise den ganzen Tag im Gurt. Ich kann mich erinnern, dass ich einmal in drei Tagen zwei Gurte abgebraucht

Dass bei bestehenden Klettersteigen nach außerordentlichen Ereignissen wie starkem Schneefall, Gewittern usw. ein Kontrollgang notwendig ist, ist normal. In der Regel werden diese Kontrollen nach dem Winter und vor Beginn der Klettersaison durchgeführt. Es kann aber auch sein, dass Kontrollen mitten in der Hauptsaison notwendig sind, und da müssen wir als Bergführer auch entsprechend flexibel sein und unsere Aufgabe ernst nehmen.

Stefan Steinegger

Simon Kehrer (*1979), Bergführer, wohnt mit seiner Familie in Enneberg. Lange Zeit begleitete er das AVS-Projekt ALPINIST. Er hilft bei der AVS-Sektion Ladinia mit und ist einer der eifrigsten Erschließer und Sanierer der Klettergärten des Gadertales. Immer wieder lässt er auch mit seinen Erstbegehungen in Fels und Eis aufhorchen.



Was gut werden soll, braucht Zeit und viele Dinge müssen reifen, um gut zu werden. Geht es nach dieser Volksweisheit, dann dürften nun auch Südtirols Klettersteige als wichtige alpine Infrastruktur für den Tourismus wie auch für die heimische Bevölkerung die ihnen längst zustehende Aufmerksamkeit erhalten.

abei geht nicht um die Frage der Daseinsberechtigung von Klettersteigen aus alpinethischer Sicht, sondern um die Auseinandersetzung mit der alpinen Infrastruktur an sich und die Rahmenbedingungen, die es bezüglich Sicherheit, Zuständigkeiten, Instandhaltung und Finanzierung zu berücksichtigen gilt. Und dass es hinsichtlich ihrer Beliebtheit auch einer entsprechenden Regelung bedarf, bestätigen allein schon die letzten beiden Umfragen bei den AVS-Mitgliedern, wo das Klettersteiggehen stets vor dem Skitourengehen

Vorausgeschickt sei, dass die Alpenvereine im Alpenraum die Klettersteige als interessante Ergänzung der bergsportlichen Möglichkeiten betrachten. Ihren Vorstellungen gemäß sollten aber neue Klettersteige allenfalls als "klassische" Klettersteige errichtet, jedoch als Erlebnis-Installationen oder als Hochseilgärten im Gebirge grundsätzlich abgelehnt werden.

Insofern liegt der Schwerpunkt aus unserer Sicht in der Instandhaltung der vorhandenen und vorwiegend klassischen Klettersteige, die teilweise auch angesichts ihrer Entstehung in Kriegszeiten historische und technische Kulturgüter sind. Und dass wir damit bereits mehr als genug zu tun haben, das lässt sich wie folgt leicht erahnen.

Ist-Situation

Angesichts subjektiver und objektiver Kriterien, die einen Klettersteig von einem gesicherten Steig unterscheiden, zählen wir in Südtirol rund 70–75 Klettersteige und mindestens 210 gesicherte Steige. Gemäß einer ersten Erhebung vor zwei Jahren sind für die Klettersteige teils die Tourismusvereine Betreiber, einige Klettersteige liegen im Gebiet der Naturparke, manche werden von Bergführern oder Bergrettungsdiensten betreut, manche vom CAI Alto Adige und für rund ein Dutzend sind AVS-Sektionen die Erbauer oder haben deren Betreuung übernommen.

Wichtig in diesem Zusammenhang und für die weiteren Entscheidungen ist: Für über 20 Klettersteige, darunter z. B. dem Pößnecker oder die beiden Klettersteige am Sass Rigais, fühlt sich derzeit niemand zuständig oder lässt sich leider kein zuständiger Betreiber definieren.

Vom Zustand ihrer Instandhaltung und der Sicherheit aus betrachtet reicht die Bandbreite von Überlegungen, was mit all diesen Klettersteigen auf uns zukommt, vom Abbau aus sicherheitstechnischen Gründen über eine vorbildliche Wartung nach Möglichkeit bis hin zum Neubau unter Anwendung der im Jahr 2018 erlassenen Sicherheitsnorm FN 16869

Finanzierung

Der Zustand der Klettersteige spiegelt dabei nicht nur die unterschiedlichen finanziellen Möglichkeiten der bisherigen und aktuellen Betreiber wider, denn auch seitens des Landes spielten die Klettersteige als förderungswürdige Maßnahme bisher nur eine untergeordnete Rolle. In Kenntnis dieser Situation und in Anbetracht der allgemeinen Bedeutung unserer Klettersteige sind die aktuellen Bestrebungen und die Einbindung mehrerer Landesämter in die hierfür eingesetzte Arbeitsgruppe ein Hoffnungszeichen dafür, dass sich die Landespolitik dieser ihrer Verantwortung annimmt.

Blick nach Süden

Als Klettersteigeldorado genauso bekannt ist das Trentino. Dort ist die Società Alpinisti Tridentini (SAT) für rund 95 Prozent der Wanderwege und gesicherten Steige sowie für die 70 Klettersteige zuständig. In einem eigenen Kataster sind sämtliche Weglängen und gesicherten Streckenverläufe im Detail registriert. Für die ordentliche Instandhaltung der Klettersteige, die 4.400 km Wege und die 120 gesicherten Steige weist die Provinz Trient der SAT ein jährliches Budget von rund 330.000 € zu und für außerordentliche Instandhaltung von Seilsicherungen, unabhängig ob auf Klettersteigen oder gesicherten Wegen, wird projektmäßig ein Budget von 100 €/Lfm anerkannt. Trotzdem bedarf es zusätzlicher Beiträge Dritter und gar manche außerordentliche Instandhaltung muss auf die Warteliste für ein anderes Jahr gesetzt werden.

Arbeitsgruppe Klettersteige

Mit einer allgemeinen Erhebung der Klettersteige hat der AVS vor drei Jahren einen ersten Ansatz für eine allgemeine Regelung gestartet. Mit dem Ergebnis und der Kooperationsbereitschaft aller interessierten Partner hat sich dann, unter der Federführung der Abteilung Forstwirtschaft, eine Arbeitsgruppe in regelmäßigen Abständen mit vielseitigen Fragen befasst. Diese reichen von der gesetzlichen Implementierung in bestehende Geset-

ze, von der Haftung, den technischen Normen, von der Verwaltung und Finanzierung über die ordentliche und außerordentliche Instandhaltung bis hin zur Frage der Grundnutzung.

Technische Erhebung

Maßgeblich für die weiteren Entscheidungen ist, welche Klettersteige in welchem Zeitraum umfassend und gemäß EN-Norm einer außerordentlichen Instandhaltung unterzogen und entsprechend finanziert werden müssen und welcher Mittelaufwand für die ordentliche Instandhaltung notwendig ist. Dazu bedarf es zuerst einer technischen Erhebung, die den genauen Umfang und den Zustand der technischen Absicherungen und Infrastruktur zum Ziel hat. Mit dieser Aufgabe wird seitens des Landes die Landesberufskammer der Bergführer betraut und entsprechende Ergebnisse dürften bis Jahresende vorliegen.

Betreiberfunktion

Wie bereits erwähnt, sind für zahlreiche Klettersteige in Südtirol keine Betreiber zu finden und angesichts noch ausstehender Klarheit zur Finanzierung und allfälliger Eigenbeteiligungen ist diese Frage, insbesondere für die verwaisten Infrastrukturen, wohl eine der großen Herausforderungen. Die bisherigen Betreiber können nur die künftigen Rahmenbedingungen mitgestalten, denn ob die bisherigen Klettersteige auch weiterhin betreut oder der eine oder andere Klettersteig in den Aufgabenbereich hinzugenommen werden kann, dazu muss auch die Finanzierungsfrage im Vorfeld geregelt sein.

Kardinalfrage?

Schlussendlich bedarf es noch eines Zeichens von Vernunft und gutem Willen im Interesse der Allgemeinheit. Denn aktuell steht noch die Frage der Grundnutzung im Raum, wobei seitens der zuständigen Interessensvertreter nicht nur für Neuanlagen, sondern auch für alle bestehenden Klettersteige die Grundnutzungsvereinbarung als Forderung jeder weiteren Nutzung im Raum steht. Obwohl



im steilen Fels, besteht für neue Anlagen dazu allgemeiner Konsens, doch den Schwellenwert für uneigennützige Betreiber und frei zugängliche Infrastrukturen dermaßen hoch zu setzen heißt, auch den unvermeidbaren Abbau einer Vielzahl an traditionsreichen und beliebten Klettersteige in Kauf zu

Angesichts dieser großen Herausforderung zur Regelung der Klettersteigmaterie und der gesicherten Steige in Südtirol ist ein Schulterschluss aller Interessensorganisationen gefordert, der nur dann gelingen kann, wenn auch die Landesverwaltung mit allen ihren Bereichen, vom Tourismus über die Domäne und die Forstwirtschaft bis hin zu den Schutzgebieten an einem Strang zieht.

Die Klettersteigfreunde werden es uns allen danken!

Gislar Sulzenbacher

KENNZAHLEN SÜDTIROL



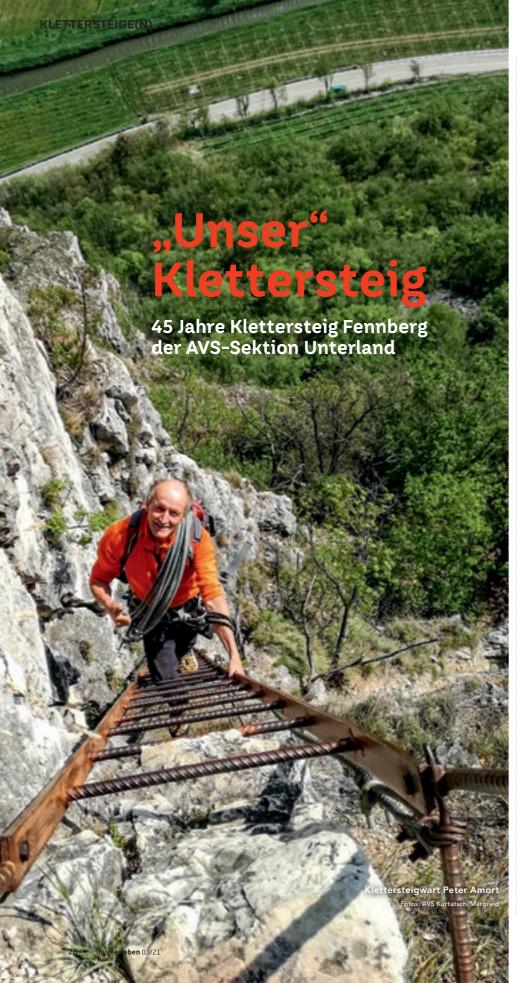
steige: 70–75





gesicherte Steige: min. 210

Wanderwege: 16.044 km



Der mäßig schwierige aber lange Klettersteig an der südlichen Grenze Südtirols ist ein Klassiker unter Südtirols Klettersteigen. Er besticht nicht nur durch eine hervorragende Aussicht und seine frühsommerliche Fauna, der Fennberger Klettersteig steht auch für die starke Identifikation und den unermüdlichen Einsatz einer Sektion für eine alpine Infrastruktur. Von Mitgliedern der AVS-Sektion Unterland initiiert und vom Verein umgesetzt wird er seit 45 Jahren ehrenamtlich instandgehalten.

s war bei der Weinlese im Herbst 1975 in einem Weingut in Margreid in unmittelbarer Nähe des "Punggamandls", als dem damaligen AVS-Sektionsjugendführer Franz Hauser die Idee kam, direkt an der Sprach- und Landesgrenze einen Klettersteig nach Fennberg zu errichten. Die Idee wurde zum Projekt und nach mehreren Erkundungswanderungen wurde am 14. Dezember 1975 ein Erkundungsdurchstieg mit Hilfe von vier Freunden unternommen. Die durchstiegene Route sollte zwar nicht dem heutigen Klettersteig entsprechen, aber bereits im Jänner und Februar wurden weitere Varianten probiert und der heutige Verlauf immer konkreter. Noch im Januar weihten die Initiatoren den Vorstand der Sektion Unterland ein, der Ende Januar beschloss, den Klettersteig unter Leitung von Franz Hauser zu bauen.

Die Frucht ehrenamtlicher Arbeit

Zahlreiche Freiwillige aus der Sektion und ihren Ortsstellen beteiligten sich am Vorhaben, ohne deren Hilfe die Umsetzung wohl nicht möglich gewesen wäre. Nur ein Beispiel ist jenes der Ortsstelle Aldein, die eine Rodelrennen organisierte, dessen Reinerlös zur Verwirklichung des Klettersteiges Fennberg beitrug. Im Frühjahr wurde dann konkret mit den Arbeiten begonnen, die Leitern herangebracht, die Route gesäubert und die Bohrungen vorgenommen. Ein paar hundert Meter Stromkabel waren nötig, um von der Straße aus die Bohrstellen elekt-

risch zu erreichen. Nach 1.700 freiwilligen Arbeitsstunden – ungezählt die viele organisatorische Arbeit – war der Klettersteig Fennberg bereits zu Sommerbeginn 1976 fertiggestellt und wurde im Oktober desselben Jahres feierlich eingeweiht.

Instandhaltung

Seit 45 Jahren wird nun der Klettersteig von der Sektion Unterland, vor allem von der AVS-Ortsstelle Kurtatsch/ Margreid ehrenamtlich instandgehalten und gewartet. Schon im Folgejahr nach der Eröffnung musste ein Seil ausgetauscht werden und 1986 drohte sogar die Schließung, weil der Ausstieg Probleme machte. 1997 wurde der Steig bei einem Einsatz von 225 ehrenamtlichen Arbeitsstunden saniert, Dabei wurden 100 Meter Drahtseil ersetzt und 106 Eisenstifte geschlagen. Auch wenn die Betreuung des Klettersteigs für die Ortsstelle und die Sektion mit großem Arbeitsaufwand verbunden ist, ist es doch eine Arbeit - so sind sich die Verantwortlichen einig -, die in "unseren" Klettersteig gut investiert ist.



3 Leitern "entschärfen" die steilsten Felsstufen

Klettersteigwart Peter Amort im Gespräch

Nach der Erbauung kümmerte sich Heinrich Goller 25 Jahre lang um den Klettersteig Fennberg. Peter Amort hat diese Aufgabe vor rund 20 Jahren übernommen und berichtet über seine ehrenamtliche Arbeit.

Worin besteht deine Arbeit und wie viel Aufwand ist damit verbunden?

Der Klettersteig wird von mir durch periodische Begehungen kontrolliert; es sind etwa zehn Kontrollgänge im Jahr. Die Arbeit am Klettersteig beansprucht ca. 40 bis 50 Stunden jährlich. Im Frühjahr gibt es oft Steinschlagschäden an den Drahtseilen, im Sommer muss man den Steig ausschneiden und das hohe Gras - vor allem am Bühel - mähen. Die kleineren Arbeiter führe ich selbst durch, bei größeren Arbeiten ziehe ich einige Bergfreunde

Welche Kosten sind mit der Instandhaltung verbunden?

Dadurch, dass wir die Arbeit ehrenamtlich leisten, sind mit der Instandhaltung nur Materialkosten verbunden. Das sind etwa 300 bis 500 Euro im Jahr für Drahtseile und Klemmen.

Welche Bedeutung hat der Klettersteig für euch als AVS-Ortsstelle bzw. -Sektion?

Dieser Klettersteig ist der südlichste Tirols, wird von Jung und Alt begangen und ist eine große Aufwertung für den Fennberg und die Umgebung. Er wird das ganze Jahr hindurch zum Trainieren von Bergbegeisterten genutzt und auch viel von unseren AVS-Mitglie-

🖶 Instandhaltungsarbeiten im Frühjahr 2019: Etwa 300 bis 500 Euro Materialspesen für Drahtseile und Klemmen entstehen jährlich



dern. Es bereitet mir Freude und Genugtuung, ihn für die Berafreunde instand zu halten. Allerdings würde ich mir mehr Werbung für den Klettersteig von der Ferienregion Südtirols Süden wünschen.

Evi Brigl

KLETTERTSTEIG FENNBERG

Ausgangspunkt: 220 m ü.d.M. Gehzeit: 21/2 Std.

Höhenunterschied: 900 m

Beste Jahreszeit: Frühjahr und Herbst

Schwieriakeit: B

Abstieg: über Putzwald, Steig Nr. 3

nach Margreid, oder über Steig Nr. 502 nach Aichholz Tourenbeschreibung auf alpenvereinaktiv.com





Klettersteige erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Besonders haben auch junge Familien diese alpine Spielart für sich entdeckt, denn die meisten Kinder kraxeln für ihr Leben gern!

as Klettern ermöglicht unseren Kleinen ungemein wichtige motorische, aber auch kognitive Erfahrungen. Es schult die Koordination zwischen Auge, Hand- und Fußbewegungen, Kinder lernen bewusst ihre Kraft einzuschätzen und testen Möglichkeiten und Grenzen ihres Körpers aus. Auch der Umgang mit Angst und Eigenverantwortung spielt eine große Rolle. Beim richtigen Umhängen des Klettersteigkarabiners etwa oder beim bewussten Schrittsetzen, um keine Steine loszutreten, erfahren Kinder ganz gezielt verantwortungsbewusstes

Handeln für sich selbst und anderen gegenüber. Wir Eltern unterstützen unsere Kinder dabei, indem wir ihnen dann helfen, wenn sie uns um Unterstützung bitten, ihnen aber gleichzeitig das Gefühl vermitteln, dass wir ihnen etwas zutrauen.

Faszinierendes Abenteuerreich

Klettersteige entführen uns von den Wanderwegen weg in das Abenteuerreich der Kletterer. Am Klettersteig können wir die Bergwelt aus einer ganz neuen Perspektive betrachten. Die fixen Drahtseile, Leitern oder Tritthilfen machen Kletterherausforderungen auch für unsere Kinder möglich, trotzdem legen wir höchsten Wert auf Sicherheit: Festes Schuhwerk sowie eine Klettersteigausrüstung mit Helm, Gurt und kindergerechtem Klettersteigset sind ebenso unerlässlich wie

eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem gewählten Klettersteig in der Planungsphase. Einige wichtige und zu beachtende Aspekte beim Klettersteiggehen mit Kindern findet ihr auf den Seiten 14–15 bzw. 34.

Folgend eine Auswahl an Klettersteigen mit jeweils unterschiedlichem Charakter, die geeignet für Familien mit Kindern sind und deren Ausgangspunkt wir außerdem mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen können. Weitere für Familien geeignete und spannende Klettersteige in Südtirol und Umgebung, die bereits in früheren Ausgaben von Bergeerleben vorgestellt und somit auch auf dem Tourenportal des Alpenvereins alpenvereinaktiv.com jederzeit in digitaler Form abrufbar sind, sind etwa die Steige auf die Kleine und Große Cirspitze in Gröden, der Kaiserjägersteig am

Lagazuoi, der Schluchtenklettersteig Rio Secco südlich von Salurn, der Künstlersteig delle Niere bei Preore im Sarcatal oder die Via Ferrata Sasse entlang der Küste des Idrosees.

Familienklettersteig Knott

Bigfood, Oacherle, Pizzateller, Elefantenbauch oder Schildkröte - die lustigen Namen der insgesamt vier Routen am Knott verheißen spannende Drahtseilkraxelei. Diese als Übungs- und Familienklettersteig bezeichnete Anlage in Unterstell hoch über Naturns ist nahezu ganzjährig begehbar und vielmehr ein Klettersteig-Garten. Sie ist das ideale Terrain, um gemeinsam mit den Kleinen allererste Klettersteigerfahrungen zu sammeln. Das will aber nicht heißen, dass die Steige am Knott etwa unattraktiv sind, ganz im Gegenteil! Sie variieren von ganz einfach bis doch schon etwas kniffliger. Leitern, senkrechte, mit Tritthilfen versehene Teilabschnitte, ein Überhang und die schwingende Hängebrücke machen das Kraxeln hier zu einem echten Er-

Anfahrt/Aufstieg: Von Naturns mit der Bergbahn hinauf nach Unterstell,

Der Übungs- und Familienklettersteig Knott verspricht spannende, erste Klettersteigerlebnisse für die ganze Familie

Foto: Josef Hilpold





dort auf dem Wanderweg 24B hinaus zu Aussichtsplattform. Kurz vor der Plattform zweigt rechts bestens ausgeschildert der Zustieg zum Klettersteig ab. Alternativ können wir von Naturns aus auch zu Fuß nach Unterstell hinaufwandern, dann müssen wir allerdings etwa 700 Höhenmeter und 2 Stunden Gehzeit einrechnen.

Murmelesteig in Martell

Der Murmele-Klettersteig ist nur wenige Gehminuten hinter der Zufallhütte (2.265 m) in Innermartell in den Felsen gebaut. Er ist ein idealer Einstiegsklettersteig für Groß und Klein. Geeignet für Kinder ab 10 Jahren, teilt sich der durchgehend mit Stahlseilen und Steighilfen versehene Steig in 3 Teilabschnitte: Die ersten beiden davon warten kaum mit schwierigen Stellen auf, nur der letzte Teil hat es ein klein wenig in sich. Da die 3 Abschnitte durch Pausenplätze und Notausstiege voneinander getrennt sind, können wir aber auch schon früher aussteigen Kraxeln wir den Steig hingegen bis zum Ende durch, führt uns vom Ausstieg ein mit Steinmännchen markierDer Murmelesteig bei der Zufallhütte in Martell eignet sich für Kinder ab zehn Jahren und lässt sich gut mit der Begehung der beeindruckenden Plimaschlucht verbis der

Foto: Andy Walder

ter Steig in etwa 10 Minuten wieder zurück zur Zufallhütte. Am Murmele-Klettersteig haben wir eine imposante Aussicht hinunter auf den Zufrittstausee und auf die umliegenden Gipfel der Ortlergruppe.

Tipp: Auf dem Rückweg ins Tal können wir unseren Klettersteigtag bestens mit der Begehung des Plima-Schluchtenweges mit seiner Hängebrücke, mit tosenden Wasserfällen und spektakulären Aussichtsplattformen verbinden.

Anfahrt: Durch das Martelltal bis zum Parkplatz Enzianhütte am Talschluss (Anfahrt auch mit öffentlichem Linienbus möglich). Zustieg: 45 Min. bis zur Zufallhütte | Klettersteig: 30 Min. | Rückweg von der Zufallhütte: 30 Min.; durch die Plimaschlucht 1–1,5 Std. | Höhenmeter gesamt: 300 | Höhenmeter Klettersteig: 70



Kinderklettersteig Speikboden

Seit Sommer 2020 speziell für Kinder angelegt ist der Piraten-Klettersteig am Speikboden im Tauferer Ahrntal (jener für Erwachsene siehe S. 72). Angriffslustig gilt es den Klettersteig zu erstürmen: mit Kanonenkugeln, Anker, Steuerrad, Schiffsglocke bis hin zum Aussichtsturm. Ein fesselnder Drahtseilakt im Sinne des Wortes! Geeignet für Mini-Piraten von 6 bis 12 Jahren. Los geht das Abenteuer ab der Bergstation der Speikbodenbahn, wo kleine und große Piraten übrigens die komplette Ausrüstung (Klettergurt, Klettersteigset und Helm) gegen Entgelt ausleihen können (pro Erwachsenen, der eine Ausrüstung leiht, bekommt ein Kind bis 12 Jahre die Klettersteigausrüstung kostenlos).

Anfahrt: Wenige Kilometer nach Sand in Taufers zur Talstation der Speikboden Seilbahn und mit der Kabinenbahn zur Bergstation. Zustieg: 20 Min. | Klettersteig: 1 Std. | **Zurück** am Panoramaweg Nr. 18a Gesamt: 2 Std. | Höhenmeter gesamt: 120 | Höhenmeter Klettersteig: 70

Leiternsteig am Toblinger Knoten

Die Besteigung des 2.600 Meter hohen, alleinstehenden Felsturmes in den Sextner Dolomiten verspricht

↑ Steuerrad voraus – die Kletterpiraten stürmen den Berg!

Foto: Speikboden Seilbahnen AG

Leitern, Wasserfälle und eine enge Schlucht – der Burrone Klettersteig garantiert Abenteuer und Abwechslung pur

Foto: AVS Jugend Tramin

Klettersteigabenteuer pur! Entlang des durchgehend mit Stahlseilen und Leitern gesicherten Klettersteiges und vorbei an Stellungsüberresten begeben wir uns auch auf eine Reise in die Zeit des erbitterten Gebirgskampfes im Ersten Weltkrieges, als auch auf dem Toblinger Knoten eine Stellung der k. u. k. Truppen stand. Obwohl der Klettersteig sehr steil und ausgesetzt ist und absolute Schwindelfreiheit voraussetzt, ist er aufgrund seiner Kürze und der vielen Leitern nicht schwierig und durchaus auch für die kleinen Kletterer geeignet, die wir aber zusätzlich mit einem Seil sichern.

Von der Auronzohütte wandern wir auf dem Wanderweg 101 über den Paternsattel und die Dreizinnenhütte unterhalb der Südwand des Toblinger Knotes zum Einstieg des Klettersteigs. Der Abstieg vom Gipfel mit seinem fesselnden Panorama auf die sich unmittelbar vor uns auftürmenden Drei Zinnen führt uns über den einfacheren



aber teils ausgesetzten und größtenteils, aber nicht vollständig gesicherten Feldkurat-Hosp-Steig (Kinder daher am Seil führen!) wieder zur Dreizinnenhütte zurück. Von dort aus kehren wir wieder über den Paternsattel zum Ausganspunkt zurück.

Tipp: Aufgrund des großen Besucheransturmes im Drei-Zinnen-Gebiet in den Sommermonaten ist für die Tour am besten ein Werktag zu wählen.

Anfahrt: Über Toblach durch das Höhlensteintal nach Schluderbach und von dort über Misurina und die gebührenpflichtige Straße hinauf zur Auronzohütte. Alternativ mit dem öffentlichen Linienbus von Toblach bis zur Auronzohütte. | Zustieg: 1,5 Std. | Klettersteig mit Hosp-Steig: 2 Std. Abstieg: 1,5 Std. | Höhenmeter gesamt: 700 | Höhenmeter Klettersteig: 100

Auf den Col Rodella Der Klettersteig auf den Col Rodella in der Langkofelgruppe ist zwar kurz, aber aufgrund seiner steilen Passagen doch etwas knackig. Auch wenn die kraftraubendsten Aufschwünge des durchgehend mit Stahlseilen gesicherten Klettersteiges mit Steighilfen ausgestattet sind, verlangt der Anstieg ein wenig an Armkraft, weshalb er nur mit etwas größeren und klettergewohnten Kindern empfehlenswert ist. Neben dem trotz seiner Kürze abwechslungsreichen Charakter und der faszinierenden Sicht auf die umliegende Dolomiten-Welt, punktet der Col Rodella-Klettersteig vor allem auch mit seinem kurzen Zustieg. Dieser führt uns vom Sellajochhaus hinauf zum Rifugio des Alpes mit der unmittelbar dahinter liegenden Bergstation der vom Fassatal heraufführenden Seilbahn (alternative Anfahrtsmöglichkeit) Der weitere Zustieg zum Klettersteig führt uns gleich unterhalb der Bergstation in wenigen Gehminuten hinüber zum Fuß der Felswand des Col Rodella, wo gleich oberhalb der dort angebrachten Windfahne der Einstieg zum Klettersteig auf uns wartet. Am höchsten Punkt des Col Rodella mit dem dortigen Schutzhaus angekommen, wandern wir auf bestem Steig über

den flachen Rücken zum Rifugio des Alpes und von dort zum Sellajoch zurück. Anfahrt: Durch das Grödental bis nach Wolkenstein und über Plan de Gralba hinauf aufs Sellajoch zum Sellajochaus. Das Sellajoch wird auch vom öffentlichen Busdienst angefahren. | **Zustieg:** 1 Std. | **Klettersteig:** 1–1,5 Std. | Abstieg: 1 Std. | Höhenmeter gesamt: 350 | Höhenmeter Klettersteig: 100

Schluchtenklettersteig Burrone-Giovanelli

Dieser einfache, für Kinder überaus geeignete Klettersteig (Schwierigkeit durchwegs A/B) in der Nonsberggruppe oberhalb von Mezzocorona verspricht mit seinen Leitern, engen Schluchtpassagen und Wasserfällen Abwechslung und Abenteuer pur. Nach dem rund 15-minütigen Zustieg vom Picknick-Platz aus, führt uns der Einstieg gleich über mehrere gut versicherte Leitern hinauf in die Schlucht, die dann nach einem etwas längeren Gehabschnitt fortlaufend enger und beeindruckender wird. Vorbei an Wasserfällen wechseln sich im mittleren und oberen Abschnitt des Klettersteiges nun normale Klettersteigabschnitte, Leiterpassagen und kurze Gehstücke ab. Besonders beeindruckend ist der hohe Wasserfall im letzten Teilstück. Am Ende des Klettersteiges erreichen wir über ein kurzes Gehstück einen Forstweg und die Hütte Baita dei Manzi. Hier können wir nun entscheiden, ob wir, uns links haltend, über die Straße zurück ins Tal wandern oder nach rechts zum Dorf Monte wandern und mit der Seilbahn nach Mezzocorona hinabschweben. Entscheiden wir uns für letztere Variante, müssen wir von der Talstation hinaus zu unserem Ausgangspunkt wandern, sodass der Abstieg in beiden Fällen recht lang ist. Nach starken Regenfällen und an heißen Tagen ist dieser Klettersteia zu meiden.

Anfahrt: Über Mezzocorona in Richtung Mezzolombardo, bei der Brücke über den Noce kurz vor Mezzolombardo halten wir uns rechts und erreichen über eine kleine Straße den Parkplatz

mit Picknickmöglichkeit und einem \rightarrow

Berge**erleben** 03/21 31 Bergeerleben 03/21



Der Colodri-Klettersteig neben dem Burgfelsen von Arco ist für Kinder ideal, um erste Klettersteigerfahrungen zu sammeln Foto: Stefan Steinegger

kleinen See. | **Zustieg:** ca. 15 Min. | **Klettersteig:** 1,5–2 Std. | **Abstieg:** 1,5 Std. über die Straße, 2 Std. über Monte | **Höhenmeter gesamt:** 700 | **Höhenmeter Klettersteig:** 450

Colodri-Klettersteig

Der Colodri-Klettersteig gleich hinter dem majestätischen Burgfelsen von Arco ist ideal für Klettersteig-Anfänger und auch für Kinder bestens geeignet. Vom öffentlichen Schwimmbad etwas nördlich des Stadtzentrums von Arco (Parkplatz beim dortigen Campingplatz) wandern wir auf der gegenüberliegenden Straßenseite zunächst rund 20 Minuten über einen Fitness-Weg durch den Wald hinauf zur Einstiegsstelle. Der stets unschwierige Klettersteig schmiegt sich von dort aus bestens in die vom Felsen vorgegebenen Bänder und ist mit Drahtseilen und Steigbügeln versehen. Am Kniffligsten ist die steile Ausstiegspassage. Am Ausstieg angelangt, halten wir uns rechts und wandern über die Karstfläche in rund 10 Minuten zum Gipfelkreuz, wo ein weiter Ausblick über Arco und bis zum Gardasee auf uns wartet. Der Rückweg führt uns auf der anderen Seite des Felsens bestens markiert über die Kapelle Santa Maria

di Laghel wieder hinab nach Arco. Wir raten, den Colodri-Klettersteig nicht in den heißen Sommermonaten oder von Touristen stark frequentierten Wochenenden zu begehen.

Zustieg: 20 Min. | Klettersteig: 1 Std. | Abstieg: 1,5 Std. | Höhenmeter gesamt: 300 | Höhenmeter Klettersteig: 200

Via Ferrata Fausto Susatti

Dieser Klettersteig auf die Cima Capi (909 m) zählt zwar zu den bekanntesten Klettersteigen rund um den Gardasee, aufgrund seiner geringen Schwierigkeit, aber spektakulären Route direkt oberhalb des tiefblauen Wassers ist er gerade auch für Familien mit Kindern ein ganz heißer Klettersteig-Tipp. Von der Ortschaft Biacesa am Eingang des Ledrotales folgen wir zunächst den Markierungen 417 und 470 zum Einstieg des Klettersteiges. Über einen Grat und kurze Steilaufschwünge klettern wir über den sehr gut mit Stahlseilen versicherten und zu keinem Zeitpunkt schwierigen Klettersteig zum Gipfel der Cima Capi auf. Immer wieder genießen wir den atemberaubenden, weiten Blick über den größten See Italiens, auf die senkrecht unter uns auf dem Wasser schaukelnden Schiffe oder hinüber zu den Ortschaften Riva und Torbole. Beim Abstieg folgen wir vom Gipfel aus einem etwas schmalen Grat zunächst hinunter zu

einer Abzweigung, an der wir, uns links haltend, über die kurze Via Ferrata M. Foletti noch einmal eine kurze Klettersteigpassage durchsteigen, ehe wir über das Biwak Arcione und die Kapelle San Giovanni wieder nach Biacesa absteigen. Mit größeren Kindern können wir den Klettersteig auf die Cima Capi auch mit dem gleich nebenan führenden, ebenfalls unschwierigen Klettersteig Sentiero dei Camminamenti auf die Cima Rocca mit ihren vielen Überresten an Schützengräben und Galerien verbinden (Abzweigung nach dem Biwak). Doch auch an der Cima Capi sind einige Überreste der ehemaligen Befestigungsanlage zu sehen. Die Klettersteige am Gardasee sind ideale Touren für die Frühjahrsund Herbstmonate, in der heißesten Jahreszeit sollten wir diese meiden.

Anfahrt: Über Riva del Garda bis in die Ortschaft Biacesa am Eingang ins Ledrotal. | Zustieg: 1,5 Std. | Klettersteig: 2 Std. | Abstieg: 1,5 Std. | Höhenmeter gesamt: 850 | Höhenmeter Klettersteig: 500 Ralf Pechlaner, Ingrid Beikircher

Den Gardasee zu unseren Füßen – am Susatti Klettersteig genießen wir eine atemberaubende Sicht über den größten See Italiens

Foto: AVS Meran







Ein Kind in der Trage auf dem Rücken und ein weiteres zwischen den Beinen des Vaters. Beim Betrachten dieser Bilder stellt sich die Frage, ob so etwas wirklich sein muss?

as tun, wenn man Eltern mit Kindern in so einer Situation antrifft: sie zurechtweisen? Das steht uns nicht zu. Die Eltern auf die Gefahren hinweisen? Sind sie sich der Gefahren überhaupt bewusst?

Ob bzw. welchen Spaß haben die Kinder dabei? Gewiss sind für Kinder solche Klettersteige nicht ideal. Sie müssen mit, weil die Eltern es so wollen. Sie sind somit dem Egoismus der Eltern ausgeliefert.

Fragen über Fragen

Die Eltern sind für die Unversehrtheit und Sicherheit der Kinder verantwortlich. Ob so ein Klettersteig für Kinder ein schönes Erlebnis ist, bleibt zweifelhaft. Dabei gibt es ja reichlich ideale

Klettersteige oder versicherte Steige, die auch Kinder leicht bewältigen können. Dort sind die Sprossen und Seile so angebracht, dass sie auch kleine Menschen aut meistern können Kinder sollten unbedingt selbständig steigen können. Allerdings sind nicht alle Klettersteigsets für Kinder geeignet. Es muss also darauf geachtet werden, dass die Ausrüstung auch altersgerecht ist. Weiters sollten Kinder noch über ein zusätzliches Seil gesichert und im absturzgefährdeten Gelände beim Gehen ans kurze Seil genommen werden. Das gibt den Kleinen ein gutes Gefühl und sie brauchen keine Angst zu haben. Die Touren mit Kindern sollten auch nicht zu lang sein, vor allem sollten sie nicht zu schwierig sein, damit die Kleinen nicht überfordert werden und echten Spaß bei der Tour haben. Nur so entwickeln sie Freude am Berg und den Ehrgeiz, sich an weiteren Touren zu messen.

Walter Obergolser















150 km



Z FAMILY PARKS WATER WORLD, ZOO



Z ADVENTURE PARKS VIA FERRATA. ZIPLINE



JAHRESKARTE











GÜLTIGKEIT

- ▶ Unbegrenzte Nutzung der Aufstiegsanlagen der Skiworld Ahrntal an 365
- ▶ Gültigkeitsbeginn ab der ersten Entwertung am Lift
- Im Sommer und Winter gültig

REGELUNG BEI EPIDEMIE

- Automatische Verlängerung der Premium Card 365 im Falle einer Schließung
- ▶ Unbenutzte Tickets werden zu 100% rückerstattet

TICKETVERKAUF

Klausberg: +39 0474 652 155

FAMILIENANGEBOTE

Ermäßigungen beim gleichzeitigen Kauf der Premium Card 365 für die ganze Familie

- ▶ Familienobergrenze
- Familienangebote online nicht buchbar - nur bei Ticketkasse erhältich
- Provinzansässige Kinder unter 12 Jahre erhalten eine kostenlose Premium Card 365

PREISLISTE

Erwachsene 395.00€ 315,00€ Senioren ab 60 Jahre* 280,00€ Jungbürger unter 25 Jahre* 230.00€ Juaendliche unter 16 Jahre* **GRATIS** Kinder unter 12 Jahre*

*Alter beim Ticketkauf

Die Premium Card 365 gilt an 365 Tagen ab der ersten Entwertung am Lift, und ist im Sommer und Winter gültig. Angebot gültig bis zum 30.11.2021

www.skiworldahrntal.it





Am Samstag, den 24. April, hat der AVS die Vertreter seiner 36 Mitgliedsvereine zur 115. Hauptversammlung eingeladen. Die Hauptversammlung war vor allem Wahltag, denn insgesamt 20 Positionen in Vereinspräsidium, Landesleitung und Schiedsgericht wurden neu gewählt. Dabei ist die Vereinsspitze mit Präsident Georg Simeoni und Vizepräsidentin Ingrid Beikircher bestätigt worden. Neu gegründet wurde hingegen das Referat Alpine Führungskräfte.

uch wenn das Coronajahr 2020 für das Ehrenamt und die Vereine ein schwieriges Jahr war, konnte Präsident Georg Simeoni in seinem Jahresrückblick auf viele positive Entwicklungen zurückblicken: "Der Alpenverein lässt sich nicht unterkriegen", so Simeoni, "unsere Sektionen und Ortsstellen waren in vielen kleinen

Gruppen unter Einhaltung der AHA-Regeln in unserer Bergwelt unterwegs. Bei 1.300 Bergtouren waren es immerhin 20.285 Teilnehmer und auch die Mitgliederzahl konnte ein Wachstum verbuchen: 72.635 Mitalieder zählt der AVS." Simeoni dankte in seiner Ansprache allen für die Disziplin, die die Bergsteiger in Südtirol vor allem im letzten Jahr und besonders im Winter bei den Ausgangsbeschränkungen an den Tag gelegt hätten. Ein schwieriges Jahr sei es vor allem für die Hüttenund Kletterhallenbetreiber gewesen, die große Einbußen zu verbuchen hatten und haben.

Sehr viel Positives gab es aus der Ausbildung zu berichten: Es mussten zwar Kurse abgesagt werden, aber dennoch konnten – wie das Lawinenseminar – unter umso größerer Beteiligung als Webinare abgehalten werden. So sieht Simeoni trotz der Schwierigkeiten im Coronajahr allen Grund darin, positiv in die Zukunft zu blicken.

Grüße von den Ehrengästen

Hoffnung auf eine zunehmende Normalisierung machte Landeshauptmann Arno Kompatscher in seinen Grußworten an die Versammlung – auch wenn in den kommenden Monaten noch einiges an Disziplin erforderlich sei. 2020 habe gezeigt, "wie wichtig unsere Natur und Bergwelt ist und wofür wir Verantwortung tragen". Dem AVS sprach er daher für die Zukunft noch mehr Gewicht als politischer Verantwortungsträger beim Schutz der Bergwelt zu. Kompatscher dankte dem Verein und seinen Mitgliedern für die Tätigkeiten und Leistungen im vergangenen Jahr. "Gemeinsam wird man Südtirol aus dieser Krise führen," so der Landeshauptmann. Josef Klenner, Präsident des DAV, ging ebenso auf die Probleme durch Covid-19 für das

Von der AVS-Landesgeschäftsstelle aus im Online-Modus: die 115. Hauptversammlung mit ((v. l.)) Gerhard Demetz, Ivo Tschurtschenthaler, Ingrid Beikircher, Georg Simeoni, Elmar Knoll Foto: Evi Brid

oto: Evi Brigi

Die bewährte Führungsspitze wurde bestätigt, v. l.: Präsident Georg Simeoni mit Vize-Präsident Elmar Knoll und Vize-Präsidentin Ingrid Beikircher

Foto: Theodor Daum

Vereins- und Hüttenwesen in Deutschland ein. Er hoffe sehr, dass sich bis zum Sommer die Situation bessere und Bergsteiger sich über die Grenzen wieder begegnen können.

Satzungsänderungen

In einem außerordentlichen Teil der HV wurden die Satzungsänderungen vorgenommen. Die letzten Satzungsänderungen liegen bereits 8 Jahre zurück und insbesondere durch die Reform des Dritten Sektors und die Corona-Pandemie haben sich einige Änderungen ergeben. Die neuen Satzungen wurden gemeinsam angepasst und angenommen und der Alpenverein somit auch formal fit für die Zukunft gemacht.

Neuwahlen und Ehrungen

Nachdem die Hauptversammlung 2020 zunächst vom Frühjahr auf den Herbst verschoben worden war und schließlich nur in einer gekürzten Variante stattfand, war sowohl bei den Ehrungen als auch Neuwahlen viel nachzuholen. Insgesamt 20 Vertreter aus der Vereinsleitung standen zur Wahl und wurden bestätigt, darunter auch die Vereinsspitze mit Präsident Georg Simeoni und Vizepräsidentin Ingrid Beikircher. Unter den geehrten Sektionen sticht die Sektion Ladinia hervor, die sowohl für den absoluten Mitgliederzuwachs als auch für den höchsten Zuwachs an Jugendlichen 2019 geehrt wurde. Der Preis für den höchsten Zuwachs 2020 ging an die Sektionen Ahrntal und Obervinschgau; jener für den höchsten Zuwachs an Jugendlichen an die Sektion Sterzing. Zum ihrem 60-jährigen Bestehen wurden die Sektionen Innerulten. Villnöß



und Schlern vom Verlagshaus Athesia/ Tappeiner mit Kartengeschenken geehrt.

Neues Referat Alpine Führungskräfte und neue Website

Unter den Anträgen, die von Landesleitung und Sektionen eingereicht wurden, war vor allem die Einführung eines eigenen Referats Alpine Führungskräfte eine richtungsweisende Entscheidung. Das neu gebildete Referat wird sich neben der Betreuung und Ausbildung der Tourenleiter auch um jene der Wanderführer und Gruppenleiter kümmern.

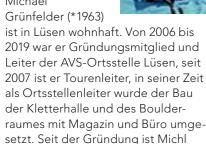
Mit großer Freunde konnte abschließend auf den Online-Gang der neuen Website www.alpenverein.it mit einer umfassenden Anpassung der verbandsinternen Verwaltungssoftware verwiesen werden. Damit ist der Alpenverein fit für neue Herausforderungen und gerüstet, wenn nach Corona die Berge wieder rufen.

Gewählten Funktionäre **Funktion** Georg Simeoni Präsident Ingrid Beikircher Vizepräsidentin und Referentin für Kommunikation Referent für Natur und Umwelt Klaus Bliem Gerhart Demetz Referent für Finanzwesen Michael Grünfelder (neu) Referent für Alpine Führungskräfte Referent für Hütten Martin Knapp (neu) Peter Righi (neu) Referent für Kultur Ernst Scarperi Referent für Sportklettern Helmut Scartezzini Referent für Wege Ivo Tschurtschenthaler Referent für Rechtswesen Peter Warasin (neu) Referent für Bergsport & HG Helmut Dorfmann Bezirksvertreter Eisacktal Katja Moroder verh. Daurú (neu) Bezirksvertreterin lad. Sprachraum Albert Platter Bezirksvertreter Vinschgau Hubert Andres, Adolf De Lorenzo Rechnungsprüfer und Alfred Rizzi Peter Leiter, Gerda Wallnöfer, Schiedsgericht Barbara Ferrarese (neu)

Neue Gesichter in der AVS-Landesleitung

Michael Grünfelder

Referent für **Tourenleiter** bzw. Alpine Führungskräfte Michael



Beruflich ist er Tischler, jetzt in Pension, war 28 Jahre Berufsfeuerwehrmann und hat sich dort als Höhenretter und Sanitäter spezialisiert.

Grünfelder auch Mitglied der Not-

Martin Knapp Referent für Schutzhütten Martin Knapp (*1965) ist in Bozen wohnhaft und hat in der

fall-Hotline.



AVS-Sektion Bozen bereits eine Vielzahl an Funktionen ausgeübt: Er war Hallenwart für die Kletterhalle, welche die Sektion Bozen gemeinsam mit der lokalen CAI-Sektion führt, weiters langjähriger Hüttenwart der Schlernbödelehütte, eine Periode Zweiter und 6 Jahre Erster Vorsitzender der AVS-Sektion Bozen.

Beruflich ist Martin Knapp Geschäftsführer der Kletterhalle Salewa-Cube.

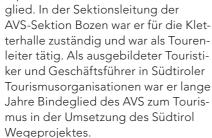
Katja Moroder Daurù Bezirksreferentin für den ladinischen



(*1978) ist in St. Ulrich wohnhaft. Sie hat 2006 die Ausbildung zur AVS-Wanderführerin absolviert und war in der Sektion Gröden/Lia da Mont bei der Familiengruppe Nëus granc y pitli tätig. Vor einigen Jahren war Katja Mitarbeiterin in der AVS-Landesgeschäftsstelle als Assistentin des Geschäftsführers und für die Bereiche Mitgliederbetreuung, Ausbildung, Tourenleiter und Versicherung zuständig. Beruflich ist Katja Moroder Daurù im familieneigenen Hotel in St. Ulrich tätig.



Kultur Peter Righi (*1965) wohnt in Bozen und ist seit fast fünf Jahrzehnten Alpenvereinsmit-



Seine Arbeit als Publizist öffnet ihn immer wieder neue Schnittstellen zwischen alpinen Themen, Kultur und Wirtschaft. Er ist Redakteur bei der italienischen Nachrichtenagentur ANSA und schreibt für das Magazin "Bergwelten".

Peter Warasin

Referent für Bergsport & HG Peter Warasin (*1979) ist in Leifers wohnhaft.

Als Mitalied der



Hochtourengruppe Bozen ist er seit 2017 im Fachausschuss des Referats Bergsport & HG tätig, das er im Fachausschuss Ausbildung vertritt. Im Jahre 2018 hat Peter die Ausbildung zum Tourenleiter abgeschlossen und ist seit 2020 Mitglied des Fachausschusses der Tourenleiter. In der AVS-Sektion Bozen ist er als Klettergartenwart tätig.

studium in Wien hat Peter Warasin langjährige Berufserfahrung als Softwareentwickler und Systemadministrator gesammelt und ist nun seit mehreren Jahren als IT-Manager im Bereich Netzwerksicherheit und Digitalisierung



Barbara Ferrarese (*1977) ist in Ehrenburg wohn-

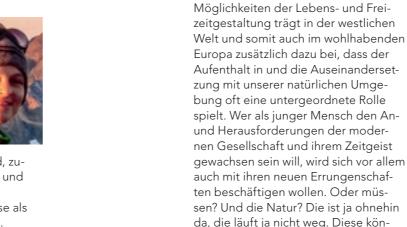
haft und seit 2004 AVS-Mitglied, zuerst der Ortsstelle St. Lorenzen und letzthin der Sektion Olang.

Beruflich ist Barbara Ferrarese als Rechtsanwältin in Bruneck tätig.



lädt Kinder und Jugendliche in den Alpen und Karpaten dazu ein, im Rahmen gleichzeitiger Aktionen Während und nach dem Informatikgemeinsame Antworten auf diese Fragen zu finden. unge Menschen sind heute mehr denn je mit einer immer tiefer in alle Lebensbereiche eindringen-





den Technisierung und Digitalisierung

konfrontiert. Ein Überangebot an

nen wir ja dann irgendwann immer

das stimmen, aber kann uns dies je-

doch vor allem auch an uns jungen

mand garantierten? Liegt es vielleicht

Menschen, etwas zu unternehmen, da-

noch auskosten. Später. Vielleicht mag

mit uns intakte Naturlandschaften als wichtige Rückzugsorte erhalten bleiben? Müssen wir vielleicht, neben all unseren anderen Verpflichtungen, doch auch die Natur zu unserer Aufgabe machen? Denn prägt nicht auch gerade unser natürliches Umfeld unsere Persönlichkeit und Identität? Ja, sogar unsere Kultur, in der wir uns zuhause fühlen?

Grenzüberschreitende **Engagements**

Die von ALPARC – dem Netzwerk der europäischen Schutzgebiete - initiierte und von zahlreichen Natur-, Umwelt und Jugendorganisationen in sechs Alpen- und drei Karpatenländern mitgetragene Initiative möchte junge Menschen genau dahingehend sensibilisieren. Gleichzeitig werden im Rahmen der 7. Edition Anfang Juli 2021 wieder Kinder und Jugendliche in Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland, Slowenien, in der Schweiz, Polen, der Slowakei und Rumänien bei einer zweitägigen Aktion am Berg oder in der Natur wertvolle körperliche, menschliche und kulturelle Erfahrungen sammeln. Durch ihre gleichzeitigen Aktionen in den Bergen dieser Länder schaffen sie symbolische Verbindungen zwischen den beteiligten Regionen, sie machen auf die Bedeutung alpiner (Lebens-)Räume aufmerksam, vermitteln kulturelle Vielfalt und

■ Jugend auf dem Gipfel: Das Sieger-Foto der AVS Jugend Tiers von 2019, als die Initiative unter dem Motto "Mythen und Sagen aus den Bergen" stand

bauen administrative und sprachliche Barrieren ab. Die jungen Menschen, die in diesen Gebieten leben, werden zu Gesprächspartnern und zu zukünftigen Akteuren europäischer Gebirgsregionen. Die gleichzeitig stattfindenden Aktionen in insgesamt neun Ländern sind nicht nur ein Plädoyer für den Natur- und Umweltschutz, sondern auch Ausdruck gelebter europäischer Solidarität, grenzüberschreitenden Engagements und der Verantwortungsbereitschaft junger Menschen. Die Initiative hat somit auch großen symbolischen Charakter.

Wir sind dabei!

Die Alpenvereinsjugend Südtirol beteiligt sich als offizieller Projektpartner und bisher einzige Jugendorganisation in Südtirol bereits seit mehreren Jahren an dieser europäischen Veranstaltung und möchte auch in diesem Jahr im Rahmen eines internen Fotowettbewerbes für die Jugendgruppen in den Sektionen und Ortsstellen des Alpenvereins so viele junge Menschen als möglich motivieren, die wichtige Botschaft der Initiative mitzutragen. Ralf Pechlaner



Mit einem lauten Bravo auf Russisch gratulieren wir den sechs Südtiroler Athleten, die Anfang Mai bei den Jugend-Europameisterschaften im Sportklettern in Perm am Fuße des Uralgebirges teilgenommen haben.

ie Millionenstadt Perm liegt
1.150 km nordöstlich von
Moskau. In der Hochzeit des
Kalten Krieges war sie auf keiner Landkarte verzeichnet und bot bis 1991
wegen seiner Rüstungsbetriebe den
Ausländern eine Einreiseerlaubnis nur
mit Sondergenehmigung. Heute wird

die Stadt als Tor nach Europa bezeichnet. Ganz in diesem Sinne kletterten dort im Mai bei den Jugend-Europameisterschaften Athleten aus ganz Europa um die begehrten Titel. Für die italienische Jugendnationalmannschaft wurden auch sechs Südtiroler nominiert: Matilda Moar (AVS Brixen), Leonie Hofer, Vanessa Kofler (beide AVS Passeier), Elsa Giupponi, Elisabeth Lardschneider (beide AVS Meran) und Johannes Egger (AVS Bruneck). Bester Athlet war Johannes Egger (AVS Bruneck), der das Finale erreichte und im Boulder auf den ausgezeichneten 5. Rang kam.

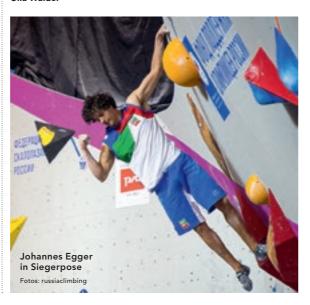
FRGERNISSE IN PERM

EKOEDINISSE IIV I EKIM			
Name	Kategorie	Boulder/Rang	Lead/Rang
Johannes Egger	Junioren (U20)	5.	
Elisabeth Lardschneider	Junioren (U20)	16.	10.
Vanessa Kofler	Youth B (U16)	10.	12.
Leonie Hofer	Youth B (U16)	9.	13.
Matilda Moar	Youth B (U16)	16.	
Elsa Giupponi	Youth B (U16)		21.

Eindrücke aus Perm

Vanessa: "Die Organisation war super! Das Kletterniveau war sehr hoch und es war toll, zusammen mit Athleten aus ganz Europa zu klettern." Leonie: "Wir hatten gemeinsam sehr viel Spaß. Die Reise war lang und anstrengend. Die Routen und die Boulder waren schwierig, aber sehr interessant. Das gibt volle Motivation!" Elisabeth: "Russland hat eine große Klettertradition. Ich war schon das zweite Mal in Russland, nach der Jugend-Europameisterschaft 2019 in Voronezh. Das Essen war aber auch diesmal nicht nach meinem Geschmack. Mit meiner Leistung bin ich zufrieden." Johannes: "Es war super, im Finale zu klettern! Ich wusste, dass ich fit bin, nachdem ich die Woche zuvor in Brixen im Senior-Italiencup ins Finale geklettert bin. Die Stimmung in Perm war riesig! Ich wurde von meinen Mannschaftskollegen gewaltig angefeuert." Elsa: "Es war eine tolle Erfahrung für mich, das erste Mal an einem internationalen Wettbewerb teilzunehmen. Die Routen waren cool. Leider habe ich im Halbfinale einen Einhänger übersehen." Matilda: "Die Reise war ein tolles Erlebnis und Corona-bedingt nicht einfach. Die Mannschaft war motiviert und feuerte sich gegenseitig voll an. Die Boulder waren sehr schwer, aber auch das gehört dazu. Ich hatte teilweise Griffe in der Hand, die ich noch nie benutzt hatte."

Ulla Walder





Die Boulderanlage bei der Kletterhalle Vertikale in Brixen hat sich einmal mehr als idealer Austragungsort für Wettklettern erwiesen. Die Bewerbe im Boulder-Juniorcup und Italiencup diesen April waren ein voller Erfolg!

Juniorcup

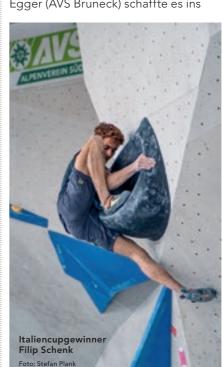
Der Juniorcup ist Südtirols wichtigste regionale Wettbewerbsreihe im Bereich des Sportkletterns. Mit dem 1. Juniorcup in Brixen vom 16. bis 18. April 2021 waren auch die Sportkletter-Nachwuchsathleten endlich in die neue Saison gestartet. Es war ein spannender Wettbewerb! Teilgenommen haben 256 Athleten im Alter zwischen 7 und 19 Jahren aus 13 Vereinen aus Südtirol und dem Trentino. Die Boulder waren sehr abwechslungsreich und auf höchstem Niveau geschraubt. Der Wettbewerbsmodus wurde so festgelegt, dass die Covid-19-Bestimmungen bestens eingehalten und den individuellen Leistungen Rechnung getragen werden konnte.

Die Ergebnisse sind angeführt unter: www.alpenverein.it/unterwegs/sportklettern/juniorcup/.

Organisatoren war die AVS-Sektion Brixen in Zusammenarbeit mit dem Alpenverein Südtirol.

Italiencup

Am 25. April fand dann der 3. Italiencup im Bouldern statt. 150 Athleten aus über 30 Vereinen gingen an den Start. Mit seinem Sieg holte sich der Grödner Filip Schenk (Fiamme oro) souverän den Gesamttitel im Italiencup. Das junge Klettertalent Johannes Egger (AVS Bruneck) schaffte es ins



Finale und wurde ausgezeichneter 6. Für Titelanwärter Michael Piccolruaz (Fiamme Oro) lief es nicht nach gewohnter Manier und er musste als 8. auf das Finale verzichten. Allerdings holte er sich in der Gesamtwertung den 3. Gesamtrang. Leni Klotzner (AVS Meran) schaffte es als einzige Südtirolerin ins Halbfinale und wurde 15.

Die Feuerprobe nach der langen Covidpause an der bewährten Außen-Boulderanlage der Kletterhalle Vertikale in Brixen ist gelungen. Für die Veranstalter war es eine große Herausforderung diese Covid-konformen Wettbewerbe zu organisieren, und die teilnehmenden Vereine, vor allem die Athleten haben das Angebot dankend angenommen. Das Publikum konnte die Finals im Livestream mitverfolgen. Der tolle Sieg von Filip Schenk war der krönende Abschluss! Details dazu findet ihr unter: www.alpenverein.it/3-italiencup-boulder-2021-brixen/.

Ulla Walder

Der Landeskader wird gefördert von Alperia und Salewa.





Das tonnenförmige Bauwerk in Fertig-

Guido Lammer – Pionier des

Benannt ist das Biwak nach Eugen Guido Lammer (1863–1945). Der begeisterte Bergsteiger, Professor und Schriftsteller aus Wien setzte sich praktisch und theoretisch intensiv mit dem Alpinismus auseinander. Den Einsatz von künstlichen Hilfsmitteln zur Überwindung von Schwierigkeiten am Berg lehnte er vehement ab. Lammer wurde mit seiner Haltung zu einem Vorreiter in der Bergsteigerszene und in der Zwischenkriegszeit dank seiner Publikationen als Kultautor angesehen. Zur Texelgruppe hatte er einen besonderen Bezug. Hier gelangen ihm zahlreiche Erstbegehungen im Alleingang. Darüber hinaus erforschte er die Flurnamen der zahlreichen Täler, Seen und

iedoch ausschließlich dem alpinen



Fotos: Martin Niedrist

bauweise mit Blechverkleidung in gelber Signalfarbe wurde 1975 feierlich seiner Bestimmung übergeben. Ausgestattet ist die etwas in die Jahre gekommene Notunterkunft mit 6 Notlagern in Form von Liegepritschen. Vorhanden sind auch ein Tisch mit Sitzgelegenheit, Decken sowie Töpfe und Besteck. Eine Heizmöglichkeit gibt es nicht. Gäste werden ersucht, alles sauber und aufgeräumt zu hinterlasser und so zur Erhaltung des Biwaks beizutragen.

Lazinser Tal und Alpenhauptkamm

führerlosen Bergsteigens

HINWEIS ZU BIWAKS, WINTERRÄUMEN UND **SCHUTZRÄUMEN**

Gründen der Sicherheit am Berg auch Notfall vorbehalten!



Gipfel sowie die Erschließungsgeschichte der Gebirgsgruppe. Lammers gesammelte Nachforschungen wurden 1901 und 1902 in der Zeitschrift des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins veröffentlicht und damit einem breiteren Publikum bekannt.

Martin Niedrist

GUIDO-LAMMER-BIWAK

AVS-Sektion Meran Schlafplätze 6 Notlager

Anreise mit Bus

Mit dem Bus bis Vellau oberhalb Algund

Normalzustieg

Von Vellau mit Korblift zur Leiter Alm, weiter zum Hochganghaus > über die Hochgangscharte > zu den Milchseen > auf die Milchseescharte zum Biwak | Aufstieg ca. 4 Std.

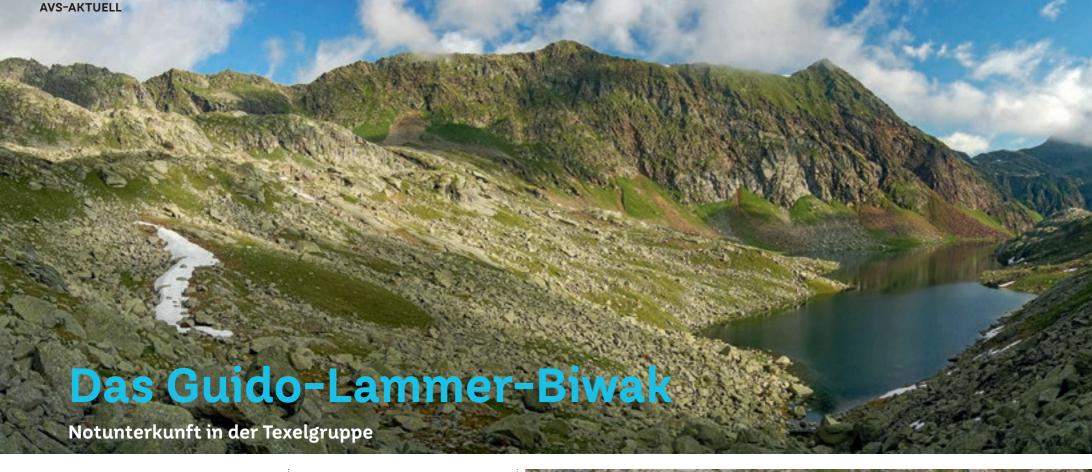
Tourenmöglichkeiten

Tschigat (2.999 m), Lazinser Rötelspitze (3.038 m)

Nachbarhütten

Hochganghaus (1.839 m), Oberkaser Alm (2.135 m). Lodnerhütte (2.262 m), Stettiner Hütte (2.875 m)





Die Biwakschachtel Guido Lammer auf der Milchseescharte (2.707 m) wurde 1974 vom Bergrettungsdienst als Notunterkunft errichtet. die Wartung obliegt der AVS-Sektion Meran. Benannt ist sie nach dem Erschließer der Texelgruppe, dem Wiener Hochschullehrer Guido Lammer. Einen Großteil der Baukosten stiftete Luis Trenker.

er Naturpark Texelgruppe vor den Toren Merans ist ein viel besuchtes Ausflugsgebiet. Vor allem die landschaftlich einmaligen Spronser Seen ziehen viele Wanderer an und sind entsprechend gut erschlossen und frequentiert. Die bekannte Seenplatte erstreckt sich auf einer Höhenlage zwischen 2.117 m und 2.589 Metern. Von hier aus sind auch lohnende Übergänge in den nördlichen Teil der Texelgruppe möglich. Über die Milchseescharte gelangt man auf abwechslungsreichen Wegen ins hintere Zieltal zur Lodnerhütte oder nach Lazins und Pfelders im Pfelderer Tal. Zudem locken die um-

gebenden Aussichtsberge wie der Tschigat (2.999 m) oder die Lazinser Rötelspitze (3.038 m) zu einer Gipfelbesteigung.

Von mehreren Ausgangspunkten

Durch seine zentrale Lage in der Texelgruppe gelangt man auf mehreren Wegen zum Guido-Lammer-Biwak. Als kürzester Zustieg bietet sich Vellau (908 m) oberhalb Algund an. Von hier aus gelangt man mit dem Korblift zur Leiter Alm (1.550 m). Weiter geht es mäßig ansteigend zunächst zum Hochganghaus (1.839 m), dann immer steiler zur Hochgangscharte (2.441 m). Nun hat man die Spronser Seenplatte erreicht und wandert, vorbei am Langsee, weiter zu den etwas höher gelegenen Milchseen. Beim letzten Abschnitt zum Biwak gilt es, die zerklüftete und leicht ausgesetzte Wand auf die Milchseescharte (2.707 m) zu durchsteigen. Die gesamte Aufstiegszeit beträgt rund 4 Stunden. Alternativ bieten sich auch Partschins, Dorf Tirol oder Pfelders als Ausgangspunkte an





Zusätzlich zum 150-jährigen Bestehen des Meraner Alpenvereins wäre dem Verein im Herbst 2020 ein weiteres Jubiläum ins Haus gestanden: 50 Jahre Eröffnung der Meraner Hütte auf Meran 2000. Leider konnte auch dieses Ereignis Corona-bedingt nicht gebührend gefeiert werden.

in kurzer Rückblick soll über die Entstehungsgeschichte erzählen und das Tun einiger engagierten Idealisten würdigen. Es war ein lang ersehnter Wunsch der Vereinsmitglieder, nach der Wiedergründung des AVS 1946 auch im Meraner Raum ein sektionseigenes Bergsteigerheim zu besitzen.

Die damaligen politischen Verhältnisse in Südtirol waren für die Umsetzung dieses Wunsches nicht günstig. Der AVS war noch keine juridische Person und konnte daher keinen Besitz erwerben. Daher erfolgte 1963 die Gründung der AVS-Schutzhüttengenossenschaft, in deren Rahmen am 28. November 1964 die Sektion Meran den Hüttenbauausschuss unter der Leitung von Hermann Gritsch ins Leben rief. Ziel dieses Ausschusses war der Bau eines Schutzhauses auf Meran 2000, wo damals das Wander- und Schigebiet im Entstehen war.

Ignaz Vok, ein damals in Meran lebender Holländer, überließ der Sektion 2.000 Quadratmeter Grund der in seinem Besitz befindlichen Kirchsteiger Alm, auf dem nun dank der Beiträge der Region und zahlreicher Spenden seitens der Banken, der Vereine und der Mitglieder die Meraner Hütte erbaut wurde.

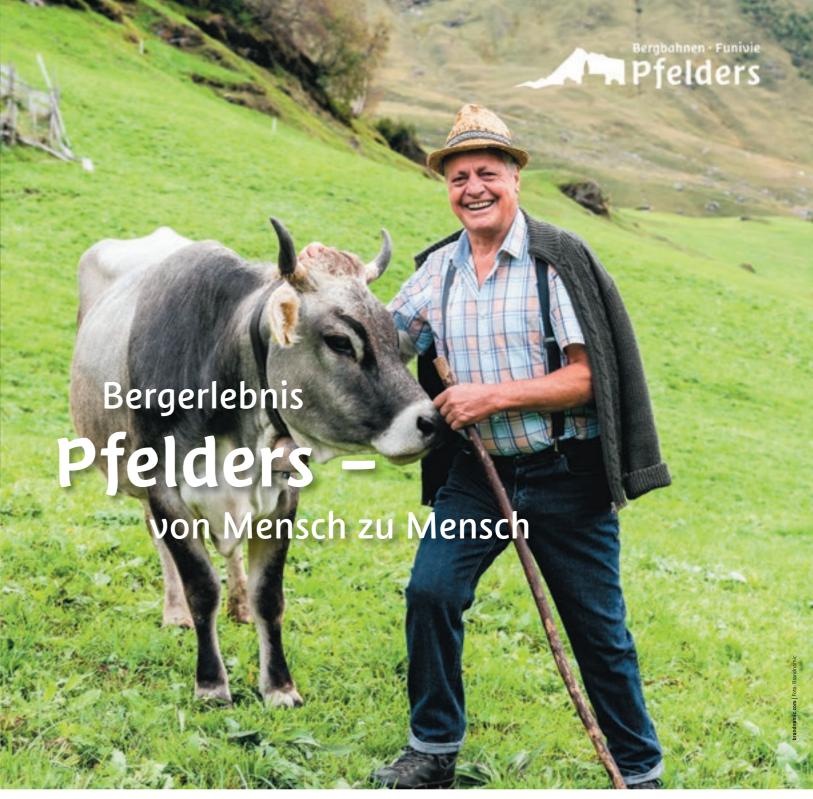
Der rührige Vorsitzende des Hüttenbauausschusses Hermann Gritsch erlebte die Firstfeier 1969 leider nicht mehr. Eine großzügige Spende seiner 88-jährigen Mutter ermöglichte es, die Innenausstattung fertigzustellen, sodass im Herbst 1970 die Meraner Hütte feierlich eröffnet werden konnte.

Treibende Kraft Hermann Gritsch

Die treibende Kraft beim Neubau war Hermann Gritsch, ihm zu Ehren trägt die Hütte seinen Namen: Meraner Hütte – Hermann-Gritsch-Haus. Das Haus befindet sich auf 1.980 Meter Seehöhe und liegt direkt am Europäischen Fernwanderweg. Es ist das stete Bestreben der Vereinsleitung, das Schutzhaus auf Trab zu halten, so sichern letzthin eingebaute Wasserspeicher mit einem Fassungsvermögen von 10.000 Litern die Trinkwasserversorgung und die auf dem Dach angebrachte Fotovoltaikanlage garantiert die Stromselbstversorgung. Zusätzlich zu der Unterbringung in der Schutzhütte befindet sich unter der Terrasse ein Jugendheim mit Kochmöglichkeit und 24 Schlafplätzen; es wurde im Sommer 1981 von Mitgliedern der Alpenvereinsjugend ausgebaut und erfüllt bis heute seinen Zweck.

Seit Mitte November 2020 ist Heinz Bertolini Hüttenwirt auf der Meraner Hütte.

Thomas Greif



"Im Summer gheart es Vieh täglich außn auf die Weide, des isch mir wichtig. Weil erst aso werdn aus insere Kiah glückliche Kiah." Gottfried Schweigl, Altbauer vom Zeppichlhof, weiß, was guttut.







Der Aufbau des Naturschutzreferats im Alpenverein fand in den 1970er-Jahren statt. Am 27. November 1977 trafen sich alle Referenten zur ersten Vollversammlung in Kohlern, bei der man den Klausner Künstler Heiner Gschwendt zum stellvertretenden Naturschutzreferenten wählte und über die Geschäftsordnung des Referats beriet.

einer Gschwendt übernahm nach dem Rücktritt von P. Viktor Welponer 1978 dessen Funktion als Naturschutzreferent in der Hauptleitung. Als Meilenstein seiner Amtszeit entstand das "Grundsatzprogramm für Natur- und Umweltschutz", das seit 1980 für den gesamten AVS Gültigkeit hat und Basis für die Entscheidungsfindung zu Naturund Umweltthemen im AVS ist.

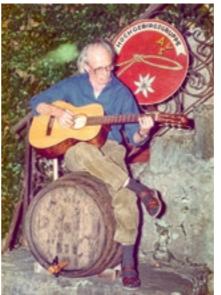
Die Geschäftsordnung entsteht

Für das Jahr 1978 wählte man im Naturschutzreferat (auch als "Naturschutzgruppe" bezeichnet) als Arbeitsschwerpunkt "Information und Bewusstseinsbildung". Heiner Gschwendt bezeichnete dies als Daueraufgabe und sie bildete seiner Ansicht nach "den eigentlichen Kern der Naturschutzarbeit: Verantwortungsgefühl der Natur gegenüber und Wissen um die lebenswichtige Notwendigkeit von Natur- und Umweltschutz zu schaffen und zu fördern". Zahlreiche Erschließungspläne und -projekte hielten die Mitglieder der noch jungen Naturschutzgruppe auf Trab: "Dieser massive Angriff überraschte die Naturschutzgruppe noch während des Ausbaues ihrer Organisation, hat aber ungeahnte Kräfte freigemacht", schrieb Gschwendt in seinem Bericht über das Jahr 1978.

Die Geschäftsordnung der Naturschutzgruppe trat 1978 in Kraft und nannte als ihre Aufgabe "das Erhalten und Schonen der Berglandschaft, ihrer Tiere und Pflanzen". Im Herbst 1978 entwarf Gschwendt schließlich ein "Grundsatzprogramm für Naturschutz und Umweltplanung", das zunächst in der Hauptleitung im Beisein von Naturschutzreferent Gschwendt und Kuno Schraffl, damals bereits enger Mitarbeiter Gschwendts, diskutiert und überarbeitet wurde. "Einmal genehmigt, wird es die Arbeit auf diesem Gebiet erleichtern", so die Meinung Gschwendts, denn: "Die Zeichen für die Zukunft stehen nicht schlecht. Es

Um die Ziele des Grundsatzprogramms bekannt zu machen, gab die Naturschutzgruppe Bozen ein Infoblatt mit den wesentlichen Zielen heraus





Der Klausner Künstler Heiner Gschwendt wurde 1977 zum ersten stellvertretenden Naturschutzreferenten gewählt

wächst die Zahl jener, welche die Gefahren erkennen und bereit sind, sich zu wehren."

Verbindlich für den gesamten AVS

Die Abstimmung des Grundsatzprogramms erfolgte mit den Sektionen und Ortsstellen. Auch die Naturschutzreferenten-Vollversammlung befasste sich im Herbst 1979 mit Gschwendts Entwurf. Die endgültige Abstimmung über den Text fand anlässlich der 39. Hauptversammlung am 1. März 1980 statt. Als "Grundsatzprogramm für Natur- und Umweltschutz" wurde es mit sämtlichen Stimmen, ausgenommen jenen der Sektion Hochpustertal, die einen Punkt ablehnte, genehmigt. Einstimmig genehmigt wurde hingegen der Zusatz: "Dieses Natur- und Umweltschutzprogramm ist für den gesamten AVS und für seine Organe verbindlich."

Damit hatte Naturschutzreferent Heiner Gschwendt ein wichtiges Ziel erreicht, dennoch reichte er nach nur zwei Jahren im Amt bei der Hauptversammlung 1980 den Rücktritt ein – aus gesundheitlichen Gründen. Im Rückblick bezeichnete er das Jahr 1979 als gutes Jahr für den Natur- und Umweltschutz in Südtirol, "nicht etwa weil die Bedrohung für Natur und Umwelt irgendwie nachgelassen hätte. Im Gegenteil – zu der bereits gewohnten und immer wiederkehrenden Gefährdung durch Erschließungen, Lift-, Pisten- und Seilbahnpläne sowie andere Fremdenverkehrseinrichtungen sind gerade in diesem Jahr zusätzliche ganz anderer Größenordnung und schwerwiegender Art gekommen." So standen Pläne für Autobahnverbindungen Ulm-Mailand, Reschen-Bozen und Alemagna sowie fünf Großkraftwerksprojekte im Raum. "Wenn ich das Jahr 1979 trotzdem ein gutes nenne, dann deshalb, weil es uns einen deutlichen Fortschritt im Umweltschutzdenken gebracht hat - sowohl in breiten Schichten der Bevölkerung als auch bei der Landesregierung." Als Zeichen für dieses Umdenken nannte Gschwendt die Erstellung des Landesentwicklungsplanes (LEP) durch die Landesverwaltung. "Es wird Ihnen ja aufgefallen sein, dass unser Grundsatzprogramm, das zeitlich vor dem LEP erstellt wurde, sich weitgehend mit diesem deckt. Im LEP sind Natur- und Umweltschutz durchgehende Grundhaltung."

Grundsatzprogramm – der Zeit weit voraus

Im Vorwort des ersten Grundsatzprogramms hieß es: "Die Gegenwart ist gekennzeichnet durch ein hemmungsloses Wirtschaftswachstum und den dadurch hochgezüchteten Güterverbrauch mit all seinen üblen Folgeerscheinungen." Als Grundprobleme erkannte man vor allem Erschließungsprojekte für den Tourismus, den zunehmenden Verkehr, die Zersiedelung der Landschaft und den Wandel in der Landwirtschaft. Über allem stand die Gefahr ungebremster Entwicklung ohne entsprechende Planungen. "So steht auch in Südtirol die Katastrophe vor der Tür, wenn man die gegebenen Grenzen des Wachstums nicht erkennt, wenn man sich nicht zu einer Unterscheidung zwischen wirklich Notwendigem und Unnotwendigem durchringt und nicht bereit ist, gegen verantwortungsloses Planen hart vorzugehen. Der Alpenverein Südtirol hält es deshalb für eine seiner vordringlichsten Aufgaben, sich mit den brennenden Fragen des Natur- und Landschaftsschutzes zu befassen, dazu im vorliegenden Grundsatzprogramm Stellung zu nehmen und seine Forderungen anzumelden."

Damit war klar, dass das Grundsatzprogramm einerseits Forderungen an
die Politik richtete – es wurde an Entscheidungsträger und Behörden auf
Landes- und Gemeindeebene verschickt – andererseits aber auch zur
Selbstbeschränkung innerhalb der
Vereinstätigkeiten aufrief. Von nun an
sollten sich die Vereinstätigkeiten im
Naturschutz ganz nach dem Motto
"Wir haben gebaut und erschlossen,
wir müssen schützen und erhalten"
ausrichten.

Beispielhaft sind folgende Punkte aus dem Grundsatzprogramm, die in der Entstehungszeit weit vorausschauend waren:

- Die Erschließung der Südtiroler Berge durch Hütten ist ausreichend, auch der Wegebau ist weitestgehend abgeschlossen. Beides soll nur mehr dort erlaubt werden, wo effektive Notwendigkeit nachgewiesen werden kann.
- Der AVS hält die touristische Erschließung der Südtiroler Bergwelt →

■ Titelbild Grundsatzprogramm 1980





Grödner Joch: Nutzung der Landschaft durch den Menschen und Naturschutz auf engstem Raum.

Foto: Miriam Federspiel

durch Bergbahnen und Aufstiegshilfen für weitgehend beendet; die Sanierung bestehender Anlagen ist dem Neubau vorzuziehen. In Zukunft werden ausgesprochene Ruhezonen genauso oder noch mehr gesucht werden wie erschlossene Zonen. Es sind deshalb technisch nicht erschlossene Gebiete für diese Nachfrage in ihrem Zustand zu erhalten.

- Das Berg- und Erholungsland Südtirol darf auf keinen Fall noch mehr zum Durchzugsgebiet für den Schwerverkehr werden. Neue Autobahnen und Schnellstraßen sind deshalb abzulehnen. Der transalpine Personen- und Güterverkehr ist künftig weitgehend durch den vorrangigen Ausbau des Schienenfernverkehrsnetzes sicherzustellen.
- Der weitere Ausbau des land- und forstwirtschaftlichen Wegenetzes ist auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken. (...) Auf Trassenwahl, Bauweise, Baumaterial und Böschungsbepflanzung muss besondere Sorgfalt verwendet werden. Die Einhaltung vorgeschrie-

bener Auflagen ist wirksamer als bisher und in Zusammenarbeit mit den Naturschutzbehörden zu überwachen.

- Dem AVS erscheint das Erhalten wertvoller Natur- und Kulturlandschaft als vordringliche Aufgabe. Er fordert daher die vermehrte Schaffung von Landschaftsschutzgebieten auch im besiedelten Bergland. Die von der Landesregierung bereits geplanten Naturparke sind so rasch wie möglich zu verwirklichen.
- Das Raumordnungs- und Siedlungswesen ist so zu gestalten, dass der Einheimische und die Natur Vorrang haben, Sanierung ist dem Neubau vozuziehen, um schlussendlich den Flächenverbrauch einzudämmen.
- Um die Ziele dieses Programmes zu erreichen, fordert der AVS die Einführung von Umweltverträglichkeits-Prüfungen aller für die Natur und Landschaft bedeutsamen Maßnahmen und eine wirklich umfassende Entwicklungsplanung für Land, Talschaften und Gemeinden.

Diskussion über Bedeutung und Grenzen des Naturschutzes

In den 1980er-Jahren befasste sich das Naturschutzreferat mit vielen kleineren und größeren Vorhaben, u.a. mit Autobahnplänen, der Erschließung der Confin-Böden für den Skitourismus, dem Entwässern und Planieren von Almen oder dem Errichten einer Aufstiegsanlage zur Langkofelscharte.

1982 wurde der Dachverband für Natur- und Umweltschutz als Dachorganisation und kräftige Stimme für den Naturschutz mit großer Unterstützung durch den AVS aus der Taufe gehoben. Einige Erfolge stellten sich ein. Dennoch kam es immer wieder zu Unstimmigkeiten darüber, wo der Naturschutz im AVS seine Grenzen hat. Am 7. Mai 1988 wurde daher in Kohlern eine Klausur zum Thema "Natur- und Umweltschutz im Alpenverein" abgehalten. "Erwähnenswert und erfreulich ist sicher, dass sich erstmalig in der Geschichte des AVS die Hauptleitung, Vorstände in Sektionen und Ortsstellen, Naturschutzreferenten und Jugendwarte zu einem gemeinsamen, sachlichen und fruchtbringenden Gespräch gefunden haben," schrieb Tagungsleiter Luis Vonmetz im Protokoll.

Heißer Diskussionspunkt war damals, die Zuständigkeit des AVS in Sachen Natur- und Umweltschutz auf oberhalb der Baumgrenze zu beschränken. Das Grundsatzprogramm sprach sich hingegen für einen ganzheitlichen Natur- und Umweltschutz aus. Demzufolge kam auch der einstimmige Beschluss aller Sektionen zustande, laut dem der Alpenverein gefordert ist, überall dort seine Stimme zu erheben, wo Natur gefährdet ist. Damit wurde der Stellenwert des Naturschutzes im Alpenverein neu definiert und gestärkt.

In der Folge gab man sich ein Arbeitsprogramm, setzte zahlreiche Umweltschutzmaßnahmen auf Hütten um, engagierte sich als AVS-Jugend im praktischen Naturschutz. Man bemühte sich vermehrt, die Inhalte des Grundsatzprogramms bekannter zu machen, sogar durch ein Preisausschreiben im Vereinsmagazin. (Teil 2 folgt in Berge**erleben** 04/21).

Judith Egger

Quellen: Protokoll 38. HV; Bericht v. H. Gschwendt der 38. HV am 3.3.1979; Protokoll 39. HV; Bericht v. H. Gschwendt der 39. HV am 1.3.80; Protokoll zur Tagung Naturschutz im AVS am 7.5.88; Geschäftsordnung der Naturschutzgruppe lt. Naturschutzreferenten-Vollversammlung am 27.11.77; Hauptleitungs-Protokolle vom 4.4.79, 18.4.79, 14.11.79.



Das Bergsteigerdorf Weißbach bei Lofer liegt, eingebettet in den gleichnamigen Naturpark, im Salzburger Saalachtal. Die umgebenden mächtigen Kalkmassive bieten dem Wanderer, dem Bergsteiger, dem Kletterer und generell allen Naturliebhabern eine unvergleichliche Kulisse.

en farblichen Gegensatz zum hellen Fels bilden die artenreichen Almflächen auf den Weißbacher Gemeinschaftsalmen und die bewaldeten Bergflanken. Weißbach hat sich als das Kletterdorf unter den Bergsteigerdörfern etabliert und weist zahlreiche ortsnahe Klettergärten und Klettersteige auf. Es liegt in einem sehr wasserreichen Gebiet, zu den naturräumlichen Besonderheiten zählen tiefe Höhlen und wilde Klammen.

Das Kletterdorf

Reist man von Lofer durch das Saalachtal nach Süden, dann stellt sich rasch das Gefühl ein, als fahre man durch eine gewundene, von einem ungeheuren Hobel ausgeschürfte Steinrinne. Über dem breiten Talboden ragen umso höher auf beiden Seiten die steilen Felswände in den Himmel. Der Gesamteindruck ist eher heiter als düster: Der grün schimmernde Bach läuft durch Wiesengelände und kleine Waldstücke, in den Talgrund sind einzelne Gehöfte und kleine Häusergruppen eingestreut. Über schroffen Seitentälern bauen sich eindrucksvolle Bergpyramiden auf, die aussehen, als hätte ein verspielter Gigant riesenhafte Gesteinsplatten gestapelt.

An der sonnigsten Stelle des Talgrundes breitet sich das Dörfchen Weißbach aus. Alpinisten werden sofort die Felsplatte registrieren, die gleich hinter der Pfarrkirche aufragt. Hier befindet sich einer jener Klettergärten, die mittlerweile zum Markenzeichen des "Kletterdorfes" Weißbach geworden sind. Innerhalb weniger Jahre ist ein wahres Paradies für Kletterbegeisterte entstanden, das, dem Zeitgeist entsprechend, schwierige und gut abgesicherte Routen mit kurzen Zustiegen kombiniert.

Die Alpenvereinsjugend hat diesen besonderen Platz schon vor vielen Jahren entdeckt und hier ihre Ferienwiese eingerichtet – ein Jugend- und Familienzeltplatz mit vielfältigen Möglichkeiten in nächster Umgebung. Almkreuz Litzlalm – Reiteralm

Vielfalt an Tourenmöglichkeiten

Unweit der Ferienwiese überwindet die Hirschbichlstraße in engen Kehren die Steilstufe ins Hintertal. Eigentümlich und abgeschieden ist es da. Über breitflächigen Bergwiesen lagern grauweiße Felsbänder, am Horizont künden die Südabstürze der Reiteralm bereits den Nationalpark Berchtesgaden (D) an. Man ist hier im Grenzbereich zu Bayern.

Das Gebiet im Vorfeld des Steinernen Meeres ist ein beliebtes Ziel für Wanderer und Mountainbiker. Das weitläufige Almgelände bietet unvergleichliche Einblicke in die gegenüber liegende Felsmasse der Leoganger Steinberge mit dem Birnhorn als höchsten Gipfel.

Wildes Wasser und tiefe Höhlen

Die Saalach mit ihren Strudeln und Engpässen ist schon lange fürs Raften, Canyoning oder Kanufahren bekannt. Als familienfreundliche Ferienregion bietet das Salzburger Saalachtal auch tolle Angebote für die ganze Familie, →

die über die Ferienwiese des ÖAV oder die ansässigen Wassersportschulen gebucht werden können.

Für all jene, die noch tiefer ins Innere der Berge eintauchen möchten, empfiehlt sich eine geführte Tour in den Forscherteil des Lamprechtsofens. Bereits in den Jahren 1822 und 1823 wagten sich Wagemutige in die Höhle, deren oberer Teil bereits 12 Mio. Jahre alt ist, während der untere Teil hin zum Saalachtal wohl erst im Zuge der letzten Eiszeit entstand. Mit ihren 35 km Gesamtausdehnung war die Höhle lange Zeit die größte Höhle Europas. Im Jahr 1899 pachtete die Sektion Passau des DAV die Höhle und eröffnete am 30. Juli 1905 einen Schauteil mit elektrischem Licht. 1993 folgte wieder eine Sensation: Polnische Höhlenforscher entdeckten in 2.178 Meter Höhe einen weiteren Höhlenzugang. Seither gilt der Lamprechtsofen mit seinen mehr als 50 km langen Gangsystemen als die längste Durchgangshöhle der Welt.

Ein besonderes Naturerlebnis stellt der Besuch der Prax-Eishöhle dar, die tief ins Innere der Loferer Steinberge führt. Sie weist eine Länge von etwa einem Kilometer auf und beherbergt je nach Jahreszeit imposante Eissäulen, Eisfälle, Eiskeulen und schönes Bodeneis. Besichtigungen sind vom Frühjahr bis in den späten Herbst als geführte Touren mit einem staatlich geprüften Höhlenführer möglich.

Ferienwiese



Naturparkgemeinde

Seit 2007 gibt es den Naturpark Weißbach. Mit seiner Ausweisung soll die traditionelle Kulturlandschaft Wertschätzung erfahren, erhalten und weiterentwickelt werden. Den größten Flächenanteil am Naturpark haben die drei Gemeinschaftsalmen Kallbrunnalm, Litzlalm und Kammerlingalm sowie die Hundsfußalm, die jeweils mit den umgebenden Waldgebieten als Landschaftsschutzgebiete ausgewiesen sind und eine hohe Artenvielfalt aufweisen. Hier findet man auch liebevoll gepflegte, urige Almhütten.

Darüber hinaus verfügt der Naturpark mit der Seisenbergklamm über ein herausragendes Naturdenkmal. Die Klamm befindet sich am unmittelbaren Orts-

rand von Weißenbach und schneidet sich auf einer Länge von 600 Metern bis zu 50 Meter tief in den Dachsteinkalk. Im vorderen Teil ist die Klamm noch breit, je weiter man flussaufwärts gelangt, desto enger rücken die Felswände zusammen und desto weniger Tageslicht gelangt ins Innere. Die Klamm ist über eine Steiganlage erschlossen und vor allem für Kinder ein Erlebnis, Auch das Naturpark-Besucherzentrum ist einen Besuch wert. Es organisiert zahlreiche Veranstaltungen.

ALPENVEREINSJUGEND ÖSTERREICH

Barrierefreier Jugend- und Familienzeltplatz in Weißbach bei Lofer. Zelte, Isomatten und sonstige Campingutensilien stehen im Verleih zur Verfügung. Neben Zeltplätzen gibt es sieben Holztipis als ideale Familienunterkünfte. Für sportliche Aktivitäten bietet die Ferienwiese auch Klettermaterialien, Mountainbikes oder die gesamte Kajakausrüstung zum Verleih an. Kontakt: www.alpenverein.at/jugend/ freizeit/ferienwiese/ oder ferienwiese@ alpenverein.at Während der Öffnungszeiten (Mai-September): Tel. +43 (0)6582 8236 mobil +43 (0)664 8556432 Außerhalb der Öffnungszeit (Oktober-April): Team Alpenvereinsjugend ÖAV-Bundesgeschäftsstelle: Tel. +43 (0)512 59547-13



Zwei Schutzgebiete, zwei Bergsteigerdörfer

Im Jahr 2015 hat Weißbach mit dem ersten deutschen Bergsteigerdorf Ramsau bei Berchtesgaden eine prominente Schwester bekommen. Die Verbindung zweier Bergsteigerdörfer und zweier Schutzgebiete (Nationalpark Berchtesgaden und Naturpark Weißbach) eröffnet eine Fülle von grenzüberschreitenden, geführten Angeboten für Familien, Abenteuerlustige und Genießer. Der Almerlebnisbus (Fahrradtransport möglich) passiert am Hirschbichlpass die Staatsgrenze und verbindet während der Sommermonate Weißbach und Hintersee/Ramsau (D) über die für den allgemeinen Verkehr gesperrte Hirschbichlstraße. Damit entsteht eine enge Verbindung zwischen zwei Wanderregionen, die wertvolle Naturräume und die Wertehaltung der Bergsteigerdörfer als große Gemeinsamkeit aufweisen.

Roland Kals (Projektteam Bergsteigerdörfer), Birgit Battocleti (Naturpark Weißbach bei Lofer)

Tourentipps

Weißbach

Foto: Christine Klenov

Mountainbiketouren

Weißbach verfügt über vier schöne und nicht allzu lange Mountainbikerunden mittlerer Schwierigkeit: Falleck-Hirschbichlrunde, Goldener-ZweigRunde, Pürzlbachrunde und die Route Kallbrunnalm-Diesbachstausee. Verschiedene Kombinationen und Erweiterungen sind möglich. Für Konditionsstarke sehr lohnend ist auch die Umrundung der Reiteralm, bei der man eine gute Portion Nationalpark "mitnimmt".

Bergtouren

Passauer Hütte und Birnhorn (2.051 m) – auf den höchsten Gipfel der Leoganger Steinberge: Von Weißbach folgt man dem Arnoweg nach Süden in Richtung Frohnwies. Hier quert man die Bundesstraße und die Saalach und folgt im Wald zunächst einer leicht ansteigenden Forststraße. Dann führt der Weg (Nr. 621) in Kehren hinauf zur Hochgrub-Jagdhütte und schließlich aus dem schütteren Hochwald hinaus in die Hochgrub. Zur Passauer Hütte sind es nun noch 350 Höhenmeter südwärts durch das imposante Kar (insgesamt 1.400 Hm, 4 Std.).

Dann weiter über den gesicherten Steig in ca. 1,5 Stunden zum Birnhorn-Gipfel. Eine lange Tour, die man am besten mit einer Übernachtung in der Passauer Hütte kombiniert.

Weiße Gams Klettersteig (D): Neuer Klettersteig, der nur wenige Minuten vom Ort entfernt ist und in interessanter und abwechslungsreicher Routen-

führung 130 Höhenmeter durch den stark bewaldeten Felsgürtel führt. Der Steig kann mit schönen Platten, längeren Quergängen, aber auch mit einer steilen und leicht überhängenden Passage aufwarten. Teilweise erdige Stellen. Wer nach dem Klettersteig noch ausreichend Kraft in den Wadeln hat, kann eine Gipfeltour auf den Hochkranz anhängen. Vom Ende des Steiges sind über den versicherten Normalweg, der einzelne B-Stellen aufweist, noch etwa 1.100 Höhenmeter zu bewältigen.

Die Lamprechtshöhle

Foto: Roland Kals

BERGSTEIGERDORF WEISSBACH (SALZBURG/A)

Naturparkgemeinde auf 666 m Seehöhe (Hauptort)

Gebirgsmassive: Leoganger u. Loferer Steinberge, Steinernes Meer, Hochkaltermassiv

Höchste Erhebung: Birnhorn, 2.634 m Schutzhütten: Ingolstädterhaus, Passauer Hütte

Schwerpunkt: Sportklettern und Klettersteige

Besonderheiten: Seisenbergklamm, Lamprechtshöhle, ÖAV-Ferienwiese Infos und Download der Broschüre zum Bergsteigerdorf: www.bergsteigerdoerfer.org

Infos zum Naturpark Weißbach: www.naturpark-weissbach.at

FERIENWIESE DER

Bergeerleben 03/21 51 Bergeerleben 03/21



Geologen mehrerer Forschungsteams untersuchen den Permafrost und machen dabei überraschende Entdeckungen. Warum finden sich Schwermetalle in Südtirols Gebirgsbächen und -seen? Die Wissenschaftler haben verschiedene Theorien, eine eindeutige Antwort steht bisher aus.

appenscharte im Schlandrauntal, Gemeindegebiet Schlanders: Ein kleiner See auf 2.700 Meter Höhe. Die Wasserlacke vermittelt Karibikflair – die weißen Ablagerungen am Seeboden lassen das Wasser tiefblau schimmern. Was oberflächlich betrachtet unbedenklich aussieht, ist bei näherer Betrachtung ein sichtbares Ergebnis des Klimawandels.

Beispiele dieser weißen Ablagerungen, die Seenböden und Gebirgsbäche färben, finden sich seit dem Jahr 2000 immer häufiger: Bei den Litzerseen, im Matschertal, beim Rasasssee, beim Langsee im Ultental, in Pejo, im Ötz- und Kaunertal, in Salzburg oder

im Kanton Graubünden. Allen diesen Beispielen ist gemeinsam, dass sie sich in Gebieten mit ähnlichem Gesteinsaufbau – zumeist Gneis und Glimmerschiefer (Altkristallin) – befinden und im Einzugsgebiet eines Blockgletschers liegen, jener mehr oder weniger mächtigen Schuttströmen, die mit Eis verkittet sind. Diese augenscheinlichsten Phänomene des Permafrostes kommen im Gebirge oberhalb von 2.500 Metern noch häufig vor. Forscher in Südtirol zählen derzeit an die 2.700 Blockgletscher.

Forschungsprojekte

Aufgrund des globalen Temperaturanstiegs kommt jedoch auch das Eis im Permafrost ins Schwitzen. Wie das Interreg IVB Alpine Space Projekt PermaNET nachgewiesen hat, enthalten die Schmelzwässer aus dem Permafrost z. T. hohe Gehalte an Schwermetallen, die mancherorts weit über dem Grenzwert für Trinkwasser liegen. Für die Forscher des PermaNet-Projektes ist erwiesen, dass diese

Die erst kürzlich aufgetretenen weißen Aluminiumablagerungen bei einem kleinen Bach unterhalb der Kortscher Sees Fotos: Andrea Kuntner

hohen Schwermetallkonzentrationen sich bereits im Eis befanden und nicht aufgrund des Felsuntergrundes oder aus den Gesteinsblöcken stammen.

Woher kommen die Schwermetalle und welche Auswirkungen haben sie auf Flora und Fauna? Um dieser Frage nachzugehen, wurde ein zweites Interreg-Projekt namens "Permaqua" gestartet. Geologen des Landesamtes für Geologie, Mitarbeiter am Amt für Gewässernutzung und des Biologischen Labors der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz, Geologen und Limnologen der Universitäten Innsbruck und Salzburg sowie Mitarbeiter des Forschungszentrums IASMA Edmund Mach aus San Michele all'Adige haben zwischen 2011 bis 2015 u.a. Wasseranalysen und Bohrungen am Lazaunferner durchgeführt. Dabei kamen sensationelle Ergebnisse zu Tage. Die

Forscher bestimmten die chemische Zusammensetzung und das Alter des Eises des Blockgletschers am Lazaunferner, das sie auf 10.300 Jahre (!) datieren. Auch die festgestellten erhöhten Nickelkonzentrationen gaben den Forschern zu denken.

Weiße Ablagerungen

Speziell auf die weißen Ablagerungen an Gebirgsbächen und -seen im Bereich von Blockgletschern konzentriert haben sich die Mitarbeiter des Instituts für Geologie an der Uni Bern. Gerhard Furrer von der ETH Zürich hatte bereits Ende der 1980er-Jahren die Vermutung, dass sich sogenannte Ausfällungen zeigen müssten, aber erst 2010 lieferte ein Jäger den Beweis: Auf ca. 1 km Länge waren die Steine im Bach Ova Lavirun (Kanton Graubünden) weiß eingefärbt. Dieses Phänomen kennt die Wissenschaft seit Langem aus dem Bergbau mit sauren Minenabwässern, im alpinen Raum waren solche Aluminiumsulfat-Ablagerungen bis vor Kurzem unbekannt.

"Wir erklären uns deren Bildung damit, dass es in den Blockgletscherbzw. Permafrostgebieten langsam fließendes Grundwasser gibt - die genauen Gründe dafür müssen noch weiter untersucht werden – und somit viel Zeit für die Verwitterung von Pyrit (im Volksmund: Katzen- oder Hennengold) zur Verfügung steht", sagt Christoph Wanner vom Institut für Geologie an der Uni Bern, Mitarbeiter in der Forschungsgruppe Gestein-Wasser-Interaktion. "Die Verwitterung (Oxidation) durch das langsam vorbeifließende Grundwasser führt zur Produktion von Schwefelsäure im Grundwasser. In einem zweiten Schritt löst dann das nun saure Grundwasser Aluminium aus den aluminium-reichen Glimmerschiefern. Somit weist das Grundwasser, das in den Gebirgsseen an die Oberfläche tritt, einen relativ tiefen pH-Wert (4,5-5,5) sowie eine hohe Konzentration an Aluminium auf (typischerweise einige mg/L). [Anm.: Trinkwasser weist üblicherweise einen pH-Wert von 6,5-8,5 auf]. Kommt es dann beim Abfluss der Gebirgsseen zu einem Anstieg des pH-Werts, weil es mit ande-



rem Wasser vermischt wird, nimmt die Löslichkeit der Aluminium-Sulfate ab und es kommt zur Bildung der weißen Ausfällungen."

Diese Beobachtung der Berner Geologen teilt auch Samuel Vorhauser vom Biologischen Labor der Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz in Bozen: "Aus Blockgletschern austretendes Schmelzwasser ist oft sehr sauer [Anm.: Sauer sind alle Wässer mit einem pH-Wert unter 7] und enthält verschiedene chemische Verbindungen. Zum einen können diese enthaltenen Verbindungen direkt ausfällen, sobald sich das Milieu des Gewässers verändert, zum anderen kann das saure Wasser aus dem Blockgletscher chemische Stoffe aus Mineralien des Ausgangsgesteins lösen und diese weißen Krusten bilden."

"Auffällig ist dabei", bemerkt Volkmar Mair vom Landesamt für Geologie, "dass die Ausfällungen Krusten ohne Kristalle aufweisen, quasi wie ein Gel sich über die Steine im Bachbett legen, jedoch aluminium-, silizium- und schwefelreich sind." Erstaunlich und derzeit unerklärlich sind auch die Schwermetallkonzentrationen in diesen Ablagerungen, u. a. Arsen, Kupfer, Yttrium, Zirkon und Nickel.

Auch in den Gebirgsbächen im Bereich von Blockgletschern, wo der pH-Wert sich im sauren Bereich befindet, wurden erhöhte Konzentrationen von Nickel, Mangan, Zink, Kobalt oder Aluminium festgestellt. "Diese Elemente

Wasserlacke mit Karibikflair auf 2.700 m Höhe: Die Ausfällungen lassen den See unterhalb der Rappenscharte türkisblau schimmern

kommen, wie bereits erwähnt, aber auf jeden Fall aus dem Eis, wurden also nicht aus den Gesteinen gelöst", so Mair. Dem widersprechen die Forscher vom Institut für Geologie an der Uni Bern. Für sie ist die Lösung dieser Elemente direkt aus dem Gestein nicht ausgeschlossen.

Ist das Wasser trinkbar?

Bleiben vorerst zwei Fragen. Erstens: Ist das Wasser aus den weißgefärbten Seen oder Gewässern trinkbar? Volkmar Mair, führender Landesgeologe, bejaht mit einer Einschränkung: "Das Wasser aus den Seen und Bächen enthält zwar Schwermetalle, aber wenn es nur über einen sehr kurzen Zeitraum verwendet wird, ist der Konsum unbedenklich." Auch wenn Trinkwasserquellen im Bereich von Blockgletschern liegen, besteht keine Gefahr, weil das Trinkwasser in Südtirol ständigen Kontrollen unterliegt und der Gehalt von Schwermetallen deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten liegt. Zudem ergibt sich durch die Niederschläge ein Verdünnungseffekt. Außer wie im Falle der Lazaunbachquelle, wo hohe Nickel- und Aluminiumgehalte festgestellt wurden. Dort musste eine andere Wasserquelle erschlossen werden.



Woher kommen die Schwermetalle?

Zweite Frage: Woher kommen die Schwermetalle? Dazu gibt es derzeit nur Hypothesen, aber keine endgültigen Beweise. Für die Schweizer Forscher ist, wie erwähnt, das Gestein eine relevante Quelle für Nickel, Mangan, und Kobalt. Sie haben bereits erste Beobachtungen diesbezüglich gesammelt, wie Christoph Wanner ergänzt. Z.B. zeigen die Pyritmineralien, die für die Produktion der Säure verantwortlich sind, z. T. deutlich erhöhte Nickel-, Zink- und Kobalt-Gehalte. Es könnte deshalb auch sein, dass die Schwermetalle von der Verwitterung des Gesteins stammen und in gewissen Eisschichten aufkonzentriert wurden.

Landesgeologe Volkmar Mair hingegen meint: "Es gibt verschiedene Vermutungen, warum diese erstaunlichen Elemente durch das Abtauen des Permafrostes auftauchen." Die gedankliche Reise geht in das Mittelmeer, zum verheerenden Vulkanausbruch von Santorin vor etwa 3.600 Jahren, der zur Auslöschung der Minoischen Kultur geführt hat. Die Vulkanasche dieser riesigen Explosion findet sich weit über Europa verteilt in den Boden- und Sedimentschichten. Da Vulkanasche gerade solche Metalle enthält, könnte sich diese auf den Gletschern niedergelegt haben und nun durch das Abtauen wieder zum Vorschein kommen. Es kann daher kein Zufall sein, dass gerade die Eisschicht

material für eine langfristige Beobach-

Natur-Wunder: der eine Bach zeigt Ausfällungen, der andere keine

tung der Blockgletscher, der Gebirgsbäche und -seen sowie deren Flora und Fauna zulassen.

Da zwei Geologenteams verschiedene Theorien zur Entstehung der Schwermetalle vertreten, bleibt das Thema Ausfällungen weiter spannend. Vermutlich liegt die Wahrheit in der Mitte, wie Volkmar Mair meint, dass nämlich chemische sowie physikalische Prozesse beteiligt sind.

Fest steht, dass die Zahl der beobachteten Ausfällungen kontinuierlich steigt, wie auch im Zuge der Recherche festgestellt werden konnte. Aber wie alle Prozesse in der Natur, sind Ausfällungen steten Veränderungen unterworfen, d.h. eine heute sichtbare kann in einigen Monaten oder im nächsten Jahr schon nicht mehr vorhanden sein.

Wohl nicht verschwinden werden aber die Folgen der globalen Erwärmung und die damit einhergehende Abschmelze des Permafrostes. Darin stimmen beide Geologen, Christoph Wanner und Volkmar Mair, überein.

Siehe auch Erklärungsvideo: www. youtube.com/watch?v=Ymey1jDvMj0

Geschichte der Alpenbesiedlung der letzten 3.000 Jahre ins Spiel. Die hohen Nickelgehalte des Eiskerns von Lazaun zeigen nämlich viele dünne Eislagen mit hohen Schwermetallgehalten gerade in jenen Zeitspannen, als Brandrodung zur Landgewinnung an der Tagesordnung stand. Durch diese Schwelbrände entsteht Nickel, das direkt aus der Luft ausgefällt und im Boden eingelagert werden kann. Ein solches Phänomen ist z.B. aus dem Umkreis von Kohlekraftwerken bekannt, wo sich in den Böden ebenfalls hohe Nickelkonzentrationen finden. Die Schmelzprozesse im Bereich der großen Bergbaugebiete in den Alpen hätten einen ähnlichen Effekt.

im Blockgletscher Lazaun im Schnal-

ersten sehr hohen Nickelwerte des

Blockgletschers aufweist.

stal, die auf 3.600 Jahre datiert ist, die

Eine zweite Hypothese bringt die

Ziel der Schweizer Forscher ist es. weitere inzwischen gemeldete Standorte von Ausfällungen in der Schweiz, in Norditalien und Österreich zu untersuchen und mit Laborversuchen eine bessere Prognose der zukünftigen Wasserqualität in den betroffenen Gebieten treffen zu können, vor allem in Hinblick auf das weitere Auftauen von Permafrost. Dieses Ziel deckt sich auch mit jenem des italienisch-österreichischen Forschungsprojektes "Permaqua", das zwar 2015 beendet wurde, dessen Ergebnisse aber solides Daten-



Andrea Kuntner aus Schlanders ist Lehrerin und Autorin. Als Enkelin und Urenkelin von Suldner Bergführern ist ihr die Liebe zu den Bergen bereits in die Wiege gelegt worden.



Steine gibt es wie Sand am Meer, aber: Wie kommt eigentlich der Sand ins Meer?

Weite Sandstrände ziehen die Küsten an Adria, Schwarzem Meer oder Nordsee entlang. Doch was hat das mit unseren Bergen zu tun? Beginnen wir von vorn ...

"Sonnige Berge, Felsen und Höhen ..."

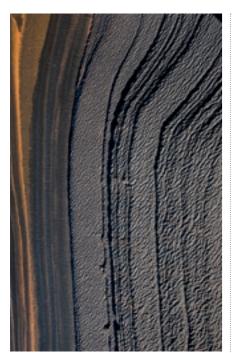
Es ist Frühjahr in den Alpen: Die Schneeschmelze ist in vollem Gange, der schneereiche Winter hat der Sonne viel Arbeit hinterlassen. Da und dort sind einige Bereiche schon aper geworden und der brüchige, zerklüftete Fels kommt zum Vorschein. Die Kletterer und Bergsteiger verfluchen sie, trotzdem lässt sie sich nicht aufhalten, gehört einfach zur Natur dazu: die Erosion. Schnee, Wasser, Wind, Frost, Sonne – alle nagen an der Oberfläche der Felsen und tragen verwittertes Material ab. Grundsätzlich unterscheidet man bei der Verwitterung zwischen der mechanischen Zerkleinerung und der chemischen Auflösung der Gesteine. Bei der chemischen Verwitterung wird das Gestein, wie z.B. Kalkgestein, durch die Kohlensäure, die sich im Niederschlagswasser aufgrund der Aufnahme von CO2 aus der Luft bildet, gelöst. Die gelösten Bestandteile, die Ionen, "schwimmen" mit dem Wasser talwärts bis in die Flüsse und schlussendlich bis ins Meer. Sie liefern also dem Meerwasser die gelösten Substanzen, machen es mineralstoffreich und salzig.

Felsige Bergspitzen werden durch Abbrechen von verwittertem Gestein zerkleinert. Es fällt, rutscht oder rollt die Hänge hinab, wie etwa bei Berg- und Felsstürzen, bis es im flacheren Gelände zu liegen kommt. Der Auslöser solcher Massenbewegungen ist häufig Frostsprengung: Wasser dringt in Klüfte ein, gefriert in kalten Nächten und sprengt durch die Ausdehnung teilweise beachtliche Felspartien ab. Der Großteil der zerlegten Felsen bleibt

♠ Feiner Sandstrand am Meer Fotos: Martin Kendler

über lange Zeit an den Bergflanken liegen. Diese Schotterfelder sind stumme Zeugen der stets fortschreitenden Erosion. Doch ein nicht unbeachtlicher Teil wird auch mit den Gebirgsbächen ins Tal transportiert.

Starkregen und Hagel bei Sommergewittern oder lang anhaltende Niederschläge mobilisieren genauso Lockermaterial verschiedenster Körnung und transportieren Geröll und Schlamm in Form von Muren oder Rutschungen talwärts. Auch das Gletschereis befördert durch sein Fließen Sand, Kies, Steine und Blöcke zu Tal. Wo das Eis am Ende der Gletscherzunge abschmilzt, wird das mitgeführte Material abgesetzt und von den Schmelzwasserflüssen weiter verfrachtet. Feinere Teilchen können vom Wind verweht werden. Über lange Zeiträume werden Berge also langsam, Schritt für Schritt, abgetragen.



 Sandstrukturen; so unterschiedlich kann Sand sein

Abnehmen leicht gemacht

Auf all diesen Transportwegen gelangt Gestein von den Bergen ins Tal. Kaum ein Gesteinsbrocken hat seinen Abstieg unbeschadet überstanden. Waren es zunächst noch Gerölle mit Durchmessern im Dezimeter-Bereich, wirbelt sie der Gebirgsbach im steilen

Gelände so stark herum, dass sie zu immer kleineren Steinen zerbrechen. Die Korngröße nimmt also stetig ab. Ein Sandkorn hat beispielsweise laut Definition einen Durchmesser zwischen 0.063 mm und 2 mm. Durch das Aneinanderstoßen oder Mitschleifen am Grund werden die scharfen Kanten abgerundet. Im Tal angekommen, vereinen die Gebirgsbäche der unterschiedlich exponierten Berghänge ihr Wasser samt Fracht, und der so entstehende Fluss setzt den Transport fort. Grundsätzlich gilt, je stärker die Strömung, also je höher die Geschwindigkeit, desto größere Blöcke können mit geführt werden. Jeder Fluss trägt am Grund und an seinen Ufern Gestein und Lockermaterial ab und transportiert es weiter, genauso wie die Bäche in den Bergen. Gleichzeitig schreiten während des Fließens sowohl die Zerlegung als auch die Abrundung der Gesteine fort. Es entstehen die typischen Bachsteine, wie man sie auf Schotterbänken entlang von Flussläufen häufig findet. Sie wurden also bereits vor der Mündung ins Meer durch die abnehmende Strömung wieder abgelagert. Kleine, bereits stark zermahlene Gesteinspartikel schweben in der Wassersäule, bilden die so genannte Schwebfracht und können also auch bei langsamerem Fließen mit-

Beim Spaziergang entlang einer Flusspromenade ist sich wohl kaum jemand bewusst, welcher "Transit" durch diese Wasserwege rollt, auch wenn weit und breit kein Frachtschiff oder Dampfer zu sehen ist. Pro Tag transportiert beispielsweise der Inn bei Innsbruck durchschnittlich 615 Tonnen Geröll, das entspricht rund 34 LKW-Ladungen. Bei der Schwebfracht liegen die Zahlen nochmals höher: 6.300 Tonnen Schwebfracht fließen mit dem Wasser täglich durch den Inn, dafür würde man 350 volle Lastwagen benötigen. Natürlich schwankt die Menge an Sedimentfracht jahreszeitlich stark. Im Frühjahr mit der Schneeschmelze wird weitaus mehr transportiert als im Winter.

Berge ade

Auf seinem Weg zur Mündung ins Meer wird der Fluss immer wieder von Zuflüssen aus Seitentälern gespeist und entwickelt sich zu einem Strom. Jeder Fluss hat seinen eigenen "Sedimentkoffer" mit im Gepäck. Der Strom verlässt die Berge als seinen Ursprung und fließt weiter durch Hügellandschaften und Ebenen bis zu seinem Ziel.

Ein wesentlicher Grund, weshalb Bäche und Flüsse sich ihren Weg nicht mehr frei bahnen dürfen, besteht im Hochwasserschutz. Mit der Ausdeh-





🚹 Wellen bringen den Sand an die Küsten

nung des Siedlungsgebiets wurden die meisten Fließgewässer verbaut und in ein vorgegebenes Bachbett gezwängt. Dies hemmt allerdings die Erosion: Konnten die Flüsse früher an ihren Ufern und am Grund Material mitreißen oder auch an langsam fließenden Abschnitten ablagern, wird das heute durch die Verbauungen unterbunden.

Auch die Bauindustrie entzieht den Fließgewässern ihr Frachtgut. Überall wird gebaut - Straßen, Hochhäuser, Brücken. Für die Herstellung von vielen Baustoffen wie z.B. Beton wird Sand und Kies benötigt. Auch in großen Fenstern steckt viel Sand, denn auch hier wird er zur Herstellung benötigt. Daher werden viele Flüsse immer wieder ausgebaggert - "sandfrei" gemacht –, was für die Umwelt natürlich ebenso wieder Auswirkungen hat. So fehlt die Sedimentfracht dann beispielsweise an den Stränden, wo sie oft einen schützenden Übergang zwischen dem Land und der zerstörenden Wirkung von Wasser und Wellen

Pack die Badehose ein ...

Endlich, nach einer langen Reise, mündet der Fluss ins Meer. Wasser und Sediment fließen ins Meeresbecken und es entsteht eine trübe, schlierige, hellbraune Wolke im Meer. Weltweit haben die Flüsse eine jährliche Transportkapazität von 25 Milliarden Tonnen an gelösten und festen Substanzen. Neben den Sandkörnern sind auch Kiese vorhanden. Ihr Transportweg hat nicht ausgereicht, um sie auf Sandkorngröße zu zermahlen. Jetzt verteilen die Wellen den Sand gleichmäßig an den Küsten. Auch bei dieser Bewegung reiben die einzelnen Körner nochmals stark aneinander und werden rundlich und glatt.

Ob wir nun auf weißen Sandstränden liegen oder die Sandkörner leicht rötlich sind, entscheidet die Art des Gesteins, das aus den Bergen herantransportiert wurde. An der Adria

Vor 2.250 Jahren entwickelte der griechische Mathematiker Archimodes des

Vor 2.250 Jahren entwickelte der griechische Mathematiker Archimedes das exponentielle Rechensystem beim Versuch, Sandkörner zu zählen. Mit dem Sand kamen also die großen Zahlen in die Welt

1.000.000.000 Sandkörner entstehen nach Schätzung von Geologen weltweit pro Sekunde.

1.381 Euro pro Jahr bringt nach Berechnungen der Ökonomen ein Quadratmeter Sand in einem spanischen Badeort ein.

3,7 Milliarden Dollar hat die amerikanische Regierung von 1970 bis 2013 in 469 Strandaufschüttungen investiert.

7.500.000.000.000.000.000

7,5 Trillionen Sandkörner liegen nach Berechnung hawaiianischer Forscher weltweit an den Stränden. Demgegenüber gibt es mindestens zehnmal so viele Sterne im Weltall als Sandkörner auf der Erde.

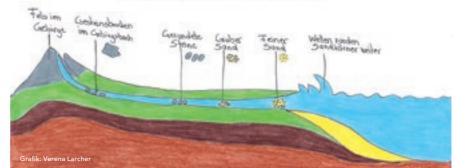
oder auch an der Nordsee findet man meist hellen, weißlich-gelben Sand. Er stammt von zerkleinertem Kalk- und Dolomitgestein sowie kristallinen Gesteinen. Ist der Strand dunkel oder gar schwarz, wurde Gestein vulkanischen Ursprungs zerlegt. Beispiele dafür findet man auf Teneriffa oder Island.

Nichts ist für die Ewigkeit: Das Vergehen einer bewirkt also unmittelbar das Entstehen einer anderen Landschaft. Wer im nächsten Badeurlaub barfuß über den Sandstrand geht, läuft also im Grunde über zermahlene und weit transportierte Bergspitzen.

Verena Larcher, Martin Kendler

Die Geologen Verena Larcher und Martin Kendler leben in Tirol. Neben erdwissenschaftlichen Artikeln realisieren sie geologische Lehr- und Erlebniswege, Ausstellungen und naturpädagogische Führungen. Kontakt: larcherverena@gmail.com

LEBENSLAUF EINES SANDKORNS





Klettersteige erschließen beeindruckende Felswände und damit Gebiete, die sonst nur Kletterern vorbehalten sind. Als Klettersteiggeher begegnet man beim Zustieg am Wandfuß und in steilen Wänden beeindruckenden pflanzlichen Spezialisten, die uns als bunte Farbtupfer begleiten. Bei genauerer Betrachtung bietet der Fels mit seinen Höhlen, Löchern und Rissen eine Vielzahl an Strukturen, in denen sich neben Pflanzen auch Tiere ansiedeln können.

icht zuletzt bietet eine reich strukturierte Felswand einigen Vogelarten einerseits Nahrung und andererseits gut geschützte Nistplätze. In diesem Beitrag stellen wir Vogelarten vor, die Klettersteigfans bei ihren Touren beobachten können.

Mauerläufer: Läufer am Fels

Die erste Begegnung mit einem Mauerläufer macht ihn meist unvergessen: wie leuchtende Farbtupfer wirken die roten und weißen Abzeichen an seinen Flügeln und am Schwanz. Er bewegt sich meist hüpfend und mit den ausgebreiteten Flügeln zuckend seitwärts am Fels nach oben. Wenn wir genauer hinsehen, erkennen wir den langen, dünnen, nach unten gebogenen Schnabel, mit dem er die Spalten und Öffnungen im Fels nach Insekten und Spinnen durchsucht. Die Schnabelform ist damit hervorragend an die Strukturen im Fels angepasst und ermöglicht eine effiziente Nahrungsaufnahme. Im Flug erinnert der Mauerläufer, der von der Größe mit einem Spatz vergleichbar ist, an einen übergroßen Schmetterling.

Mauerläufer zählen zu den weitverbreiteten Brutvögeln in Südtirol, am häufigsten treffen ihn Kletterer am Fels an – bevorzugt im mit Simsen und Grasstreifen durchzogenen Kalk- und Dolomitgestein. Dieses bietet aufgrund seiner Beschaffenheit ein gutes Nahrungsangebot. Die Höhlen und Spalten eignen sich hervorragend für den Nestbau und bieten guten Schutz vor möglichen Nesträubern. Als Lebensraum genutzt werden aber auch felsige Gebiete im Urgestein sowie Schluchten und Klammen. Während der Wintermonate halten sich Mauerläufer in tieferen Lagen auf.

Mauerläufer
Foto: Silvan Lamprecht, STRIX Naturfotografen Südtirol

Steinadler: König der Lüfte

Wer den Himmel im Blick behält, kann manchmal einen Steinadler beobachten. Nach dem Bartgeier ist er mit einer Flügelspannweite von bis zu 2,2 Metern der zweitgrößte einheimische Greifvogel. Charakteristisch ist seine elegante Flugweise. Steinadler benötigen sehr große Reviere von bis zu 150 km² und treten daher nie in gro-Ber Anzahl auf. Das Revier wird vom Steinadlerpaar, das eine lebenslange Partnerschaft führt, gegen Eindringlinge erbittert verteidigt. Im Revier werden mehrere Horste angelegt, die in der Regel unterhalb der Jagdgebiete liegen. Sie können beachtliche Ausmaße annehmen, weil bei jeder Benützung Ausbesserungsarbeiten vorgenommen werden. In den meisten Fällen befindet sich der Horst in regengeschützten Nischen unzugänglicher Felswände, es kommen aber auch Baumhorste vor. Im Abstand von mehreren Tagen werden zwei Eier gelegt, wobei nur bei besonders hohem Nah-



Zutrauliche Dohle am Gipfel des Wundt-Turms in der Cadinigruppe Foto: Ingrid Beikircher

rungsangebot beide Jungadler bis zum Ausfliegen überleben. Steinadler müssen während der Brutzeit möglichst ungestört bleiben. Störungen, beispielsweise durch Bergsportaktivitäten in der Nähe des Horstes, führen nämlich häufig zur Aufgabe der Brut. Daher setzt sich der Alpenverein, wo fachlich begründet, für einen freiwilligen Verzicht auf Aktivitäten ein, die das Brutgeschäft stören könnten.

Die Hauptbeute des Steinadlers sind im Sommer unvorsichtige Murmel-



tiere, aber auch Schneehasen, Birkhühner, Gams- und Rehkitze sowie Fuchs und Marder. Fallwild gehört besonders im Winter zum Nahrungsspektrum. Insgesamt gesehen erbeutet der Steinadler vor allem junge oder geschwächte Tiere. Er erfüllt damit im alpinen Ökosystem eine wichtige Funktion als Regulator und Gesundheitspolizist.

Alpendohle: Gipfelkamerad und Luftakrobat

Die Alpendohle ist ein wohlbekannter Begleiter, fliegt sie doch während der Gipfelrast häufig in Greifweite vorbei und lässt sich gerne in der Nähe nieder. Sie weist gegenüber dem Menschen wenig Scheu auf, ist sehr neugierig und frisst mit Vorliebe unsere Jausenreste. In der Nähe von Schutzhütten ist sie in größeren Trupps anzutreffen. Als Allesfresser profitiert sie von den Abfällen der Menschen, daneben ernährt sie sich von Früchten, Insekten und Insektenlarven, Schnecken und Regenwürmern. Zum Speiseplan gehören auch Vogeleier, Aas und kleine Wirbeltiere.

Das glänzend schwarz gefärbte Gefieder, der gelbe Schnabel und die roten Beine machen die Alpendohle zu einer unverwechselbaren Art des alpinen Geländes. Sie ist sehr gesellig und

■ Junger Steinadler im Horst

NEUE KLETTERSTEIGE

Grundsätzlich ist der AVS gegen den Bau von neuen Klettersteigen in Südtirol. Deshalb sollten bereits in der Planungsphase für die Errichtung von Klettersteigen frühzeitig Interessensvertreter eingebunden werden und es sollte umfassend geprüft werden, ob die notwendigen Eingriffe naturverträglich und mit Respekt gegenüber Natur und Landschaft umgesetzt werden können. Als Empfehlung gilt, dass alle gesetzlich verankerten Schutzgebiete, Brutgebiete von sensiblen Vogelarten und bedeutende Wildeinstandsgebiete von den Eingriffen ausgeklammert werden. Die geplante Route darf keine Populationen von Pflanzen (insbesondere Felspflanzen) beeinträchtigen, die in Südtirol nur an wenigen Insel-Standorten vorkommen. Genauso wichtig ist die Klärung sicherheitstechnischer und alpin-ethischer Fragen. Sektionen und Ortsstellen, die mit Klettersteigplänen konfrontiert werden, sind daher aufgerufen, sich für Hilfestellung an die Referate Bergsport & HG und Natur & Umwelt zu wenden.

tritt häufig in Schwärmen auf. Auch die Brut findet meistens in Gruppen in unzugänglichen Felsnischen statt, wo das Nest gut vor Feinden geschützt ist.

Der akrobatische Segelflug der Alpendohlen versetzt uns in Staunen: Sie sind sehr wendig und nutzen die thermischen Aufwinde, um scheinbar mühelos durch die Lüfte zu gleiten. Sie lassen sich fallen, um sich erneut von den Aufwinden aufwärts tragen zu lassen.

Judith Egger

Aus der AVS-Bibliothek

Aus der Luft gegriffen
Altas der Vogelwelt
Südtirols
Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für Vogelkunde und

Vogelschutz Südtirol (AVK)

Athesia Verlag, 1996



Die Natur hat eigene Rechte, sagt Alex Putzer. Der angehende Politikwissenschaftler fordert eine neue Wertevorstellung hinsichtlich des Natur- und Umweltschutzes. Wir sprachen mit dem aus Brixen stammenden Doktoranden.

Alex, du willst die Rechte der Natur anerkennen. Was meinst du damit?

Das aktuelle Verhältnis zwischen Mensch und Natur ist gestört. Wir

"Die Menschen sollen die Rech

dazu gezwungen zu werden."

der Natur verinnerlichen, und zwar ohne

denken anthropozentrisch, das heißt wir sehen uns als den Mittelpunkt der Welt. Dabei vergessen wir, dass auch Tiere, Pflanzen, Berge, Flüsse und ganze Ökosysteme Rechte haben. Im Rahmen des bisherigen Naturschutzes gilt der Mensch und nicht die Natur als Nutznießer. Wir schützen eine Tierart nicht um ihrer selbst willen, sondern weil sie aut schmeckt, schön anzusehen ist oder für zukünftige Generationen erhalten werden soll.

Wie steht Südtirol da. was den Natur- und Umweltschutz betrifft?

zwischen Gesetzen und Bewusstsein

finden, braucht es Strafen nur in Aus-

nahmefällen.

Im internationalen Vergleich sind wir, wenn überhaupt, Durchschnitt. Natürlich gibt es positive Beispiele wie Mals. Ich finde es aber bezeichnend, wenn es mittlerweile Bienen und Singvögeln in Städten wie Bozen oder Meran besser geht als in der Etschtalsohle. Die intensive Landwirtschaft mit Monokul-

Bei den Rechten der Natur geht es sowohl um Gesetze als auch um eine gesellschaftliche Sensibilisierung. Die Menschen sollen die Rechte der Natur verinnerlichen, und zwar ohne dazu gezwungen zu werden. Ein Verein wie der AVS kann da sehr hilfreich sein, indem er die Rechte in sein Leitbild aufnimmt. Thementage und andere Aktionen können der Bevölkerung erklären, worum es geht. So wie wir hierzulande bereits mehr Wert auf die Qualität unserer Lebensmittel legen, so sollen in Zukunft auch die Rechte der Natur als etwas Selbstverständliches und Alltägliches verstanden werden. Wenn wir die richtige Balance

Rechte der Natur einzufordern?

turen gilt immer noch als Erfolgs-

modell. Nun wissen wir aber um die Folgeschäden und sollten deshalb auch versuchen, diese beispielsweise durch biologischen Anbau zu vermeiden. Die Rechte der Natur sind dabei eine, aber sicherlich nicht die alleinige Lösung. Wir stehen alle in der Verantwortung: Einzelpersonen, öffentliche und private Betriebe. Zum Beispiel ist der Kompromissvorschlag der Brixner Firma Progress rund um das Thema Millander Au sehr zu begrüßen, auch wenn wir uns in einem vorherigen Schritt die Frage stellen müssen, ob immer mehr Industrie überhaupt sinnvoll ist.

In Südtirol wird die Natur oft dem Tourismus geopfert, obwohl sie dessen Hauptschlagader ist. Wie siehst du das?

Südtirol spricht immer stolz vom Qualitätstourismus. Im Vergleich zu den 1990er-Jahren führte dieser Luxus aber zu einem überproportionalen Anstieg an Boden-, Wasser- und Energiebedarf. Der Service, der erwartet wird, und der Abfall, den ein Luxusgast produziert, stehen in keinem Verhältnis zum Massengast im Zweisternehotel vor 30 Jahren. Ein durchschnittliches Hotelbett zerstört heute deutlich mehr Natur und respektiert deutlich weniger Rechte.

Durch Corona haben wir gesehen, dass diese Branche, wie jede andere, krisenanfällig ist. Wir sollten uns nicht zu sehr auf den Tourismus konzentrieren. Die Lösung bietet die Natur. Eine biodiverse Landschaft ist viel resilienter, kommt mit Schädlingen viel besser klar als ein Gebiet mit einigen wenigen Arten. Eine Wirtschaft mit vielen Standbeinen kann Krisen viel besser überleben. Wir sollten uns also breiter und vor allem naturschonender aufstellen.

Ist eine nachhaltige Wirtschaft dann überhaupt möglich?

Unbegrenztes Wachstum auf einem begrenzten Planeten kann nicht funktionieren. Das ist nichts Neues. Genau aus dem Grund geht es darum, neue Lebensweisen zu finden, um im Einklang mit der Natur zu leben. Ich bin dabei kein großer Fan vom Konzept

der Nachhaltigkeit. Übersetzt bedeutet es nämlich "so viel wie möglich". Bei den Rechten der Natur wäre die Prämisse jedoch "so wenig wie nötig". Es ist gut, die Grenzen zu kennen, wir müssen deshalb aber nicht an sie stoßen.

Naturparke in Südtirol haben mit naturbelassener Wildnis wenig zu tun. Woran mangelt es deiner Meinung nach?

Es mangelt an den Rechten der Natur Südtiroler Naturparks stehen immer mal wieder zwischen den Fronten nationaler und regionaler Politiken. Wenn wir uns aber vor Augen halten, dass es nicht um uns Menschen, sondern um die Natur selbst geht, dann ist bereits viel geschafft. Der Natur sind politische Grenzen und Statute ziemlich egal, wir müssen gemeinsam über einen besseren Schutz nachdenken. Ich will aber klarstellen, dass dieser Ansatz uns Menschen nicht ausschließen soll. Die Debatte um die Rückkehr von Bär oder Wolf zeigen, dass es nicht einfach ist, die Wildnis mit dem vermeintlich modernen Menschen zu verbinden. Trotzdem soll ein harmonisches Zusammenleben mit dem Respekt der Rechte aller das Ziel sein.

Hat also nur die ursprüngliche Natur Rechte oder auch eine vom Menschen beeinflusste Umwelt?

Die Südtiroler Almwiesen sind nichts Natürliches. Wir sehen ja im Trentino oder im Belluno, was aus verlassenen Kulturlandschaften wird. So weit soll es nicht kommen. Ausschlaggebend ist der Unterschied zwischen traditioneller Landschaftspflege und der intensiven Landwirschaft. Die durch den Menschen geschaffene Artenvielfalt von Almwiesen ist deshalb durchaus schützenswert, umweltvergiftende Monokulturen sind es nicht.

Wie sieht deine Welt von morgen

Momentan blicke ich wenig optimistisch auf die Welt von morgen, es wurde schon viel Natur zerstört und es ist kein Ende in Sicht. Ich würde aber nicht über die Rechte der Natur schrei-



ben, wenn ich nicht auch Hoffnung hätte. Die Welt von morgen soll sich entschleunigen und nicht schneller werden. Anstelle von steigenden Aktienkursen braucht es tiefgründige Gespräche. Die Natur soll nicht mehr mit aller Stärke bekämpft, sondern ihre Rechte sollen mit Bedacht respektiert werden.

Ingrid Beikircher



Alex Putzer aus Brixen ist angehender Politikwissenschaftler an der Universität Hamburg. Er interessiert sich für die Weiterentwicklung der Menschenrechte und für die Politik des Klimawandels

Berge**erleben** 03/21 Bergeerleben 03/21



Lebensraum Felswand

Abgesehen von frühen menschlichen Siedlungen in Felshöhlen, wie wir sie aus der Türkei oder Nordamerika, vereinzelt auch aus Europa kennen, hat der moderne Mensch für sich die Felsen vor allem zum Klettern entdeckt. Aufmerksamen Bergsteigern entgeht bei ihrer Freizeitaktivität nicht, dass der Fels auch ein perfekter Lebensraum für gar einige Spezialisten unter den Tieren und Pflanzen ist.

Felsen bieten ideale und vor allem sichere Brutplätze für Steinadler, Wanderfalke, Turmfalke, Uhu oder auch für Kolkrabe und Alpendohle. In der Senkrechten haben ihre Feinde wie Fuchs und Marder keine Chance. Für den Mauerläufer oder den Schneesperling bieten die Felsen neben geeigneten Brutnischen auch gute Nahrungs-

grundlagen in Form von Insekten wie Schnaken, Spinnen oder Weberknechten, die ihrerseits ihre Nahrung in den Felsritzen finden und dort, vor allem auf südexponierten, sonnenbeschienenen Felsen ganzjährig leben können. Von den Säugetieren sei der Steinbock genannt, der sich gewandt und leicht in steilsten Felsen bewegt und damit sicher vor größeren Raubtieren ist.

Nicht wenige Pflanzen haben für sich den Lebensraum Fels erschlossen und können dort ohne große Konkurrenz mit minimalen Energiereserven leben. Die Dolomiten-Glockenblume, die Schopfrapunzel, die Aurikel oder die Behaarte Primel gehören mit zu den prächtigsten Alpenblumen. Der seltene Erdbeerspinat wächst beispielsweise nur an nährstoffreichen

Lägerstellen von Gämsen oder Schafen unter Felsen. Andere, weniger spektakuläre Arten wie Moose, Farne oder manche Gräser kommen nur dort vor, wo sich genügend Feuchtigkeit gesammelt hat. Manche mögen's trocken. Manche wachsen nur auf Kalk, andere auf Granit oder Gneis. Die ersten Lebewesen, die einen Felsen besiedeln, sind meist Flechten, eine Verbindung aus Alge und Pilz. Sie können bis in höchste Höhen vorkommen und schaffen die Grundlage für ein Netz aus Lebewesen.

Wer mit offenen Augen in den Bergen unterwegs ist, wird immer wieder Erstaunliches entdecken.

Sepp Hackhofer



Matthias Gritsch: Der Uhu, die weltweit größte Eule kommt in Südtirol hauptsächlich in felsigen Gebieten vor, die an offene Flächen angrenzen, die wiederum als Jagdgebiet genutzt werden.



Alfred Erardi: Ich war gerade dabei, die Felsformation zu fotografieren, als eine Gämse im Bild erschien. Ich musste nur noch auf den Auslöser drücken.



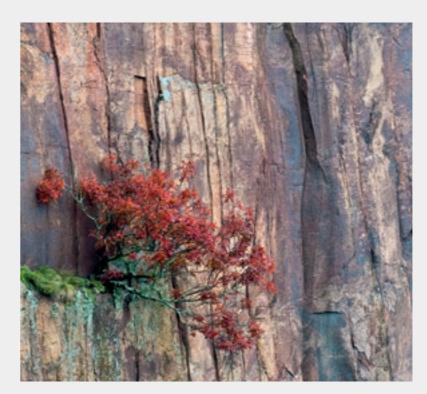
Manuel Plaickner: Im Spätsommer ruhen Steinböcke gerne über die Mittagsstunden an exponierten und luftigen Stellen, um der Mittagshitze und den Wanderern zu entgehen.



Norbert Scantamburlo: Die Dolomiten-Glockenblume kommt an den Südhängen der Tofana di Rozes sehr zahlreich vor. Dass ein so zartes Pflänzchen an einem solch extremen Ort überhaupt gedeihen kann, beeindruckt mich jedes Mal aufs Neue.



Silvan Lamprecht: Der Mauerläufer sucht in steilen Felswänden nach Nahrung, die er mit seinem langen, leicht gebogenen Schnabel aus Klüften im Fels herausholt.



Max Drescher: Diese Überlebenskünstler an den Pfattner Porphyrwänden erstaunen mich immer wieder. Sommer wie Winter extremen Wetterbedingungen ausgesetzt ... und sie schaffen es zu überleben.



Das Titelthema Klettersteige spannt einen gedanklichen Bogen zu jenen exponierten Steigen, die nicht sportlich-alpinen Zwecken dienten, sondern in erster Linie praktischen. In felsigem Gelände führten Fuß- und Viehwege oft genug an Abgründen vorbei. Solche Wegstellen mussten mit Stufen, Leitern und Ketten gesichert werden und erhielten gerne "sprechende" Bezeichnungen.

Klåpf und Gång

Das Wort Klåpf bezeichnet ein felsiges Wegstück, wie z. B. das Hochklapfl am Völlaner Jochweg, der Jochklåpf oberhalb von Kurtatsch oder das Sacksklapfl in Barbian, wobei "Sacks" wohl mit romanisch *saxu "Stein" zusammenhängt. Im Pustertal ist Klapf das Normalwort für Stein bzw. Fels: "Dou isch koan Olbe mear, san olls la Klapfo." Klapf ist verwandt mit dem ladinischen crëp "Fels", beide Wörter lassen sich auf ein vorrömisches Grundwort *krapp- "Fels" zurückführen

Ausgesetzte Steige auf schmalen Grasbändern zwischen Felswänden heißen gerne Gång (Mehrzahl "Gänge", Verkleinerung "Gangl"). Oberhalb vom

Schaferleger im Tierser Tschamintal führen die "oberen" und "unteren Gänge" durch nahezu senkrechte Felswände. Diese Gänge wurden und werden von Schafhirten und Jägern begangen. Unterm Pflerer Weißwandspitz gibt es den markanten Weißen Gang, eine Felspassage entlang eines Marmorstreifens. Den Durchstieg vom Brennermäurl zum Wolfendorn in Pfitsch nennt man aufgrund des dunklen Gesteins dagegen den schwärschzn Gång. Der Huntesgånk in der Pfunderer Bergweide Vals ist ein "hundselender Steig, wo nicht jeder gehen kann, ein Schafweg, wo kaum ein Fuß Platz findet", so die Schilderung eines Einheimischen. Durch die sonnseitigen Gfrillner Wände oberhalb von Gfrill (Tisens) hingegen führt der ausgesetzte Strifelesteig, wo ein Strifele (kleiner Streifen) reichen muss, um dem Fuß ebenen Halt zu gewäh-

Himmels-, Höll- und Teufelsstiegen

Heikle Stellen mussten mit Stufen und Leitern versehen werden, um einigermaßen bequem darüberzusteigen, daher sind die Bezeichnungen "Stieg" oder "Stiegl" dementsprechend häufig. Vielsagend ist die Himmelsstieg Durch die abschüssigen Hänge an der orografisch linken Bergflanke des Saltauser Tales führt ein mittlerweile vom Wegehalter aufgelassener "Goaßsteig", der nur minder treffend als "Landstraße" bezeichnet wird

Foto: Stephan IIImer

Die Teufelsstiege am Lausitzer Weg in Prettau

Foto: Alfred Stolzlechner





Durch eine Steinmauer und ein Holzgeländer abgesicherter Steig im abschüssigen Gelände des Zieltales Foto: Stephan Illmer

Eidechsspitze von Westen
Foto: Herbert Weissteiner AVS Vintl

zwischen dem Pfossentaler Bach und dem Sellboden in Katharinaberg (Schnals) oder die Höllstiege im Wald oberhalb von Steinhaus im Bereich der Sabelplatte. Die Toiflsstiege in Prettau bezeichnet eine Stelle des Lausitzerweges an der Außenseite der Pfaffenschneide, die aus steilen Steinstufen besteht. Weit abgelegen im hintersten Tisental in Schnals führt die Portiunkulastieg hinauf zur 2.700 Meter hoch gelegenen Portiunkulapleis. Man scheute keine Mühe, um verlockende Kräuter zu Portiunkula, am ersten Sonntag im August, zu erreichen.

Erwähnenswert ist ferner die Hennenstieg am alten Sonnenberger Waal im Zieltal (Partschins), ein ausgesetztes Stück des früher begehbaren Waalwegs sowie die g'haute Plåtte am alten Weg von Vals in die Fanealm. Der Almweg konnte nur durch entsprechendes Behauen der Felsplatte begehbar gemacht werden.



Der Standardname für felsig-knackige Wegstellen lautet landauf landab Katzen- oder Katzleiter. Neben den bekannten Vertretern (Auer-Aldein, St. Jörgen/Bozen-Jenesien) gibt es unzählige weniger bekannte. Der Typ Katzleiter kommt im Pustertal, Wipptal und Sarntal an die 30 Mal vor, sogar ein Berggipfel, der Katzleiterkopf westlich der Drei Zinnen, ist darunter! Die Katzenleiter dagegen ist im zentralen Südtirol (Burggrafenamt, Eisacktal, Wipptal) insgesamt 54 Mal vertreten macht insgesamt 84 Katz(en)leitern allein in Südtirol! Der Name rührt wohl vom Bild einer kletterfreudigen Katze her, die geschickt über Mauer- und Balkenvorsprünge springt.

Zur Beschreibung felsiger Wegstücke werden aber auch andere geschickte Tiere herangezogen: Ein nicht ratsamer Steig namens Egidechser verläuft im übersteilen Wald zwischen Platzerberg und Pfistrad in St. Leonhard in Passeier. Wie eine Eidechse muss man sich dort unter Zuhilfenahme aller Gliedmaßen fortbewegen. In den Pfunderer Bergen führt ein mit Seilen gesicherter, ausgesetzter Grat zum Eidechsspitz (2.738 m).

Zwischen dem Regglberg und Leifers springt der Name Hohspinn ins Auge, eine Bezeichnung für Holzwege, wo ein Felsbuckel, die "Spinn", die mühselige Arbeit des Holzziehens zusätzlich erschwerte, wenn nicht verunmöglichte ...

Böse Wege, verbotene Steige

Objektiv gefährlichen Wegstellen wird vom Vinschger Volksmund Bösartigkeit unterstellt. So gibt es oberhalb von Tschars ein gefährliches Stück des Kasersteiges namens Böser Tritt mit "ausgesetzten Platten in schwindliger Höhe", so die Einheimischen. Am Puntweiler Alpweg in Taufers im Münstertal hatte man beim Viehtrieb auf die Bösplatt zu achten, in Sulden musste man am Bösen Trai (Viehtriebweg im Steilgelände unterm Scheibenkopf) stets auf der Hut sein. Bösweg schließlich ist der Name einer früheren Hofstelle in Schnals. Das ladinische Pendant zu diesen bösen Steigen ist die "Burta Sëmena ("böser Steig") in Abtei beim Col Maladët unterhalb der Bergwiesen von Valacia. Gefährliche Wege wurden sogar tabuisiert: Im hintersten Matsch gibt es einen Verbotenen Steig; bekannter dürfte der Verbotene Ladurner-Hof-Weg sein, der die Schnalser \rightarrow



Ausgesetzte Steigpassagen werden häufig durch Hinweise wie "nur für Geübte", "Trittsicherheit erforderlich" oder einfach nur "schwierig" angekündigt

oto: Stephan Illme

Mündungsschlucht horizontal quert und von der Naturnser Wallburg zum Ladurnhof führt(e).

Es wird eng ...

Durch Engstellen müssen sich Vieh und Mensch hindurchzwängen, wofür die Mundart griffige Benennungen bereithält, wie z. B. im Falle der Schofkluppe in Franzensfeste, des Sentier de la Clup in Branzoll oder des Schlieftrai in Glurns. Lustig-derbe Namen tragen Kraxelwege wie die Orschkrinne am Brenner oder der Basa Cul (wörtlich "Orschbusser") in Salurn. Dieser Name kommt daher, weil man beim Aufstieg zu zweit den Allerwertesten des Vordermannes direkt vorm Gesicht hat ...

In den Pfunderer Bergen finden wir das Große Tor (2.355 m), das Kleine Tor (2.374 m) sowie das Kuhtörl (2.169 m). Ein Schluff wird gerne mit einem "Türl" verglichen, so beim Zengin Türl in Ridnaun (2.850 m) an der österreichischen Staatsgrenze, das von den Finanzern benutzt wurde. Das Weite Türl hingegen frequentierten die Schmuggler, da es weniger gut kontrollierbar ist.

Durch die Purstein Wand in Sand in Taufers führt der Grieta

Foto: Inarid Beikircher

Die Schmuggler behaupteten freilich, sie würden das Weite Türl bevorzugen, damit der vollgepackte Schnärfer hindurchpasst ...

Schmuggler, Wilderer und andere "Berufssparten"

Apropos klandestiner Nebenerwerb: Schmugglersteige (vgl. Berge**erleben** 01/21) gibt es einige: Einer quert den übersteilen Laatscher Wald im Obervinschgau, ein anderer verläuft in ausgesetzten Felspartien südlich des Tschigat, ein Schmugglerwegele ist im Wald zwischen Platt und Ulfas überliefert. Einen Wilderersteig kennt man in der Gemeinde Franzensfeste: Er verläuft zwischen dem Bergltal und dem Puntleider See. Jagersteige gibt es zuhauf: Allein in der Südtiroler Flurnamendatenbank finden sich 24 davon, viele davon sind nicht gerade touristentauglich ...

Abkürzungen: Schneller geht's immer!

Schneller und kürzer geht's immer, denkt sich mancher Wanderer, um am Ende festzustellen, dass es bedeutend länger und anstrengender wurde, weil man wieder umkehren musste ... Gelenksstrapazierende Direttissime heißen im Vinschgau "Kniebrecher", wie z. B. ein Abkürzungssteig am Lich-

tenberger Berg und ein weiterer solcher Steig am Kortscher Sonnenberg. Die Ahrntaler nennen solche Wege Füißprecha (Fußbrecher), z. B. beim Hofer in St. Peter und weiter oben im Bärental

Grieta

Abschließend noch zwei humorvolle Bezeichnungen: Durch die Pursteinwand in Sand in Taufers führt der Grieta, ein ausgesetzter Steig, auf dem man große Spreizschritte machen muss (mundartlich "grietn"), um ihn zu bewältigen.

Jüngeren Ursprungs dürfte der Tarzansteig in der Sarner Schlucht sein, der, mit Seilen und kleinen Leitern gesichert, vom Maggner Zigarrenackerle zu den Steinmann-Hohackerler auf der gegenüberliegenden Seite führt und auf diese Weise den Maggnerkessel durchquert. Wie Tarzan schwingt man sich über die Abgründe, vorbei am schaurigen Rosshimmel, über den einst die ausgedienten Ackergäule geworfen wurden.

Über Wegebezeichnungen, besonders über ausgesetzte, gäbe es noch einiges zu berichten. Es handelt sich um eine wahre Fundgrube der bäuerlichen Sprache, die um bildliche Formulierungen nicht verlegen ist.

Johannes Ortne





Tourentipps für den Sommer

Touren von daheim aus zu unternehmen, war während der Coronabedingten Einschränkungen ein Muss. Dabei haben viele Bergfreunde entdeckt, dass sich daraus durchaus interessante Tourenmöglichkeiten ergeben.

it #MeinHausberg möchten wir Anregungen für das Unterwegssein zu Fuß, mit dem Rad (oder in Kombination von beidem) oder mithilfe öffentlicher Verkehrsmittel vom Heimatort aus vorstellen. Viele Hausberg-Touren lassen sich mit Öffi-Unterstützung zu interessanten Streckentouren ausbauen. Das Fahrplanangebot (abrufbar über die App Südtirol2go oder unter www.suedtirolmobil.info, siehe Tipp S. 94) ist während der Sommermonate besonders attraktiv. Es liegt an uns, diese tollen Möglichkeiten zu nutzen.

Gipfeltour auf den Kreuzkofel

Von St. Johann aus erklimmen wir den Kreuzkofel, einen einzigartigen Aussichtsberg zu den Gletscherkönigen des Zillertaler Hauptkammes. Schwarzenstein und Großer Löffler scheinen vom Gipfel aus zum Greifen nahe. Die lange, teils anstrengende Tour ist für gehgewohnte Wanderer technisch einfach. Der letzte Abschnitt über den Grat erfordert aber Trittsicherheit und Schwindelfreiheit.

Wegbeschreibung: Wir starten im Dorfzentrum von St. Johann (Bushaltestelle der Linie 350 Bruneck-Kasern), und folgen der Fahrstraße ins Trippbachtal bis ans Ende (Markierung Nr. 19). Ein steiler Steig (Nr. 19) führt uns zur Hofer-Paul-Hütte und durch einen Latschengürtel zur Keglgasslalm



(2.123 m, Einkehrmöglichkeit). Nun geht es in westliche Richtung weiter (Markierung Nr. 21) bis zum aussichtsreichen Gipfel des Kreuzkofels (2.420 m). Beim Abstieg nehmen wir kurz den steinigen Aufstiegsweg und steigen dann entlang des aussichtsreichen Gratrückens des Rohrberges (Markierung Nr. 21) bis zur Jausenstation Stalliler (1.472 m, Einkehrmöglichkeit) ab. Entlang der Fahrstraße nach St. Johann (auch Markierung 19B, Höfeweg) gelangen wir etwa 200 Meter nach der 4. Kehre rechts abbiegend hinab zum Schachner-Hof, dann auf steilem Pfad in die Klamm des Rotbaches (immer Weg Nr. 19B). Dem Forstweg folgend wandern wir kurz auf der Fahrstraße zum Großstahlhof und hinunter nach Oberluttach (Nr. 23). Mit dem Bus (Linie 350) geht es zurück nach St. Johann.

Gesamtgehzeit: 6 h

Höhenunterschied: ↑ 1.400 m, ↓ 1.450 m

Von Pfitsch auf den Wolfendorn

Der Wolfendorn ist einer der lohnendsten Gipfel, den man im Sterzinger Raum erwandern kann. Aufgrund der Exponiertheit des Felsdorns genießen wir eine einzigartige Rundsicht auf die umliegenden Gletscher und

hohen Gebirgsgruppen, von den Zillertaler bis zu den Stubaier Alpen. Das kalkhaltige Gestein beschert dem Wolfendorn eine artenreiche Flora.

Wegbeschreibung: Wir starten im Dorfzentrum von Kematen/Pfitsch (1.435 m; bis hier mit dem Bus Linie 311 Pfitsch-Wiesen-Sterzing), Haltestelle Kematen/Kirche. Auf Weg Nr. 5 geht es anfangs über Felder und Wiesen, dann über Waldgelände steil hinauf zur Hatzlacke (1.851 m). Nun wandern wir leicht ansteigend zur Grubberghütte (2.028 m, Einkehrmöglichkeit).

Wolfendorn

Über freie Hänge steigen wir noch etwas weiter auf und gelangen Richtung Westen, immer auf Weg Nr. 5, zum Flatschjöchl (2.395 m). Nun nach rechts und über einen Graskamm (Weg Nr. 3) zum Gipfelaufbau, über Serpentinen steil zum Gipfel (2.783 m). Der Abstieg erfolgt auf dem Aufstiegsweg. Variante: Bei der Grubberghütte über Weg Nr. 5A steil absteigen und über den Rundweg Kematen zurück zum Ausgangspunkt.

Gesamtgehzeit: 6 h 40 min Höhenunterschied: ↑↓ 1.355 m

Von Graun auf den Endkopf (Jaggl)

Hoch über dem Reschensee ragt ein Gipfel mit zwei Namen auf: der Endkopf oder Jaggl. Der Berg ist aus Kalken und Dolomit aufgebaut und weist steile Flanken mit Schuttflächen auf. Hier wachsen ausgedehnte Spirken-



Ortszentrum von Sarnthein (978 m) bzw. an der Bushaltestelle Sarnthein und nehmen Weg Nr. 3. Vorbei am Schloss Reinegg erreichen wir die Fraktion Riedelsberg. Während der Sommermonate organisiert der Tourismusverein Sarntal einen Wanderbus in die Fraktion Riedelsberg (Infos: www.sarntal.com). Weiter geht es durch Fichten- und Lärchenwald und später durch Latschenfelder. Steil und in Serpentinen erreichen wir die Einschartung mit dem Biwak Sarner Scharte und steigen links die letzten Höhenmeter zum Gipfelkreuz (2.460 m) auf. Von dort folgen wir Markierung Nr. 2 zum Villanderer Berg (2.509 m). Nun folgt der lange Abstieg. Oberhalb des Totensees wandern wir bei der Weakreuzung auf Wea Nr. 2A zum Totenkirchl (2.186 m). Wir steigen auf Weg Nr. 6 zur Rübner-Seeberg-Alm und zur Moar-in-Ums-Alm ab. Über den "Rundweg zum Toten" (teilweise "Kreuzweg") gelangen wir nach Reinswald. Von der Bushaltestelle Skigebiet Reinswald fahren wir mit dem Bus (Linie 152 Durnholz-Reinswald-Sarnthein) zurück nach Sarnthein. Gesamtgehzeit: 7 h 30 min (bei Benützung Shuttlebus Riedelsberg knapp 1,5 Stunden Zeitersparnis) Höhenunterschied: 1.700 m (bzw. 1.200 m), ↓ 1.100 m

Endkopf Foto: Karin Leichter

Wälder – diese Baumart hat hier ihren einzigen Standort in Südtirol. Das Gebiet um den Gebirgsstock ist daher als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Nach teils anstrengendem Aufstieg sehr lohnender Rundblick auf die Berge des Obervinschgaus.

Wegbeschreibung: Vom Ortszentrum oder von der Bushaltestelle in Graun (Bus Linie 173 von Mals/Reschen) ein Stück der Seepromenade (Markierung Nr. 10) entlang nach Süden. Bei der Wegkreuzung wenden wir nach links, überqueren die Staatsstraße und steigen auf Weg Nr. 10 zur Grauner Alm (auch Vivana-Alm, 2.173 m, Einkehrmöglichkeit) auf. Bis zur Alm führt auch ein Forstweg, daher bis hier auch als Mountainbike-Tour geeignet. Nach der Alm wandern wir noch ein Wegstück im Vivanatal weiter. Bei der Wegkreuzung nach links, auf Weg Nr. 10 in den Sattel zwischen "Jaggl" und "Hengst" aufsteigen. Nun geht es über steile Hänge zum Gipfel (2.652 m). Abstieg über den Aufstiegsweg oder ab dem Sattel über Weg Nr. 10B ins äußere Langtauferer Tal bis zur Bushaltestelle Abzweigung Malsau. Mit Bus (Linie 176 Langtaufers-Graun) zurück zum Ausgangspunkt.

Gesamtgehzeit: 5 h 40 min; 5 h 20 min bei Abstiegsvariante

Höhenunterschied: ↑↓ 1.160 m;

Variante: ↓ 1.050 m

Judith Egger



alpenvereinaktiv.com

Klettersteige in und um Südtirol

lettersteige boomen! In Südtirol sind im Laufe der letzten Jahre gar einige neue Klettersteige dazu gekommen, vor allem im Einzugsgebiet von Liftanlagen. Dies erleichtert

zwar Zu- und Abstieg, aber der Anspruch an den Klettersteig bleibt dennoch meist hoch. Garantiert sind jedenfalls spektakuläre Erlebnisse in meist alpinem Ambiente.



Ski- und Wandergebiet Speikboden



Klettersteig Speikboden in Südtirol

Der Klettersteig am Speikboden führt in mittlerer, aber doch anspruchsvoller Schwierigkeit 350 Höhenmeter hinauf zum Gipfel des Speikbodens (2.517 m). Diese Klettersteigtour ist dank der Kabinenbahn Speikboden schnell und einfach erreichbar. Unterwegs genießt man den prächtigen Ausblick auf das gesamte Ahrntal, auf die Zillertaler Alpen sowie auf die Rieserferner- und die Durreckgruppe. Am Gipfel angekommen, bietet sich ein atemberaubender 360°-Blick bis in die Dolomiten, zu den Drei Zinnen und zur Marmolata.

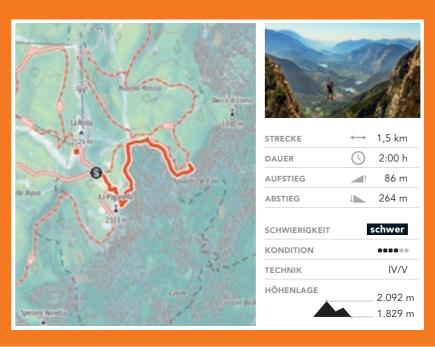




Lorenzo Ventura, APT Dolomiti di Brenta e Paganella



Adler-Klettersteig im Trentino



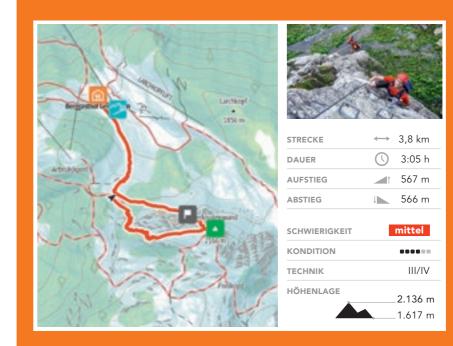
Neuer, spannender, abenteuerlicher Weg: kurz gesagt, der Adler-Klettersteig! Der neue Klettersteig auf dem Gipfel der Paganella ist ein höchst spannender Klettersteig, der unvergessliche Emotionen schenkt: Der Blick umarmt das ganze Trentino, man soll aber immer auch auf den Weg aufpassen.



Hartmut Wimmer, outdooractive



Klettersteig Gerlossteinwand in Tirol



Gut abgesicherter Sportklettersteig mit vielen luftigen Passagen entlang der Nordwände auf den Gerlosstein (2.266 m). Der erste Klettersteig im Zillertal führt auf den Gerlosstein und überwindet dabei knapp 300 Höhenmeter. Die Route führt entlang der Nordseite auf den markanten Gipfel und überrascht mit einigen doch sehr ausgesetzten Steilpassagen. Der moderne Steig ist aber bestens versichert. hat ein fast durchlaufendes Seil und zahlreiche Trittstifte und Eisengriffe. Auch Zu- und Abstieg sind, dank der nahen Bergbahn, relativ kurz, weshalb die Tour auch als sportliche Halbtagestour gemacht werden kann.



30 Bergtouren mit Hüttenübernachtung stellt Peter Righi in
seinem neuen Wanderführer vor:
Am ersten Tag steht jeweils der
Aufstieg zur Hütte und wahlweise
eine kürzere Tour an, am zweiten
Tag eine längere Wanderung oder
Gipfeltour mit Rückkehr ins Tal.

eben den genauen Etappenbeschreibungen und detaillierten Kartenauszügen bietet der Führer auch alle wichtigen Infos zu den erwanderten Schutzhütten selbst – und obendrein: zwei Tage Auszeit von der Hektik des Alltags!

Der Autor leistet mit seinem Wanderführer einen kleinen Beitrag, dass die Wanderer auf Rekordtempo und Pulsmesser verzichten und "ruhigen Fußes" in den Bergen unterwegs sind. 2 Kostproben daraus:



Oberetteshütte | Spaiktsee | Saldurseenrunde

Im hintersten Matscher Tal steht auf einem Felsvorsprung die AVS-Oberetteshütte (2.677 m). Bereits in der Gründerzeit des alpinen Tourismus hat hier die Sektion Prag des DuÖAV ein Schutzhaus, die Karlsbader Hütte, errichtet. Im Jahr 1981 beschloss die AVS-Sektion Mals an der Stelle der ehemaligen Höllerhütte eine Schutzhütte zu bauen und den Alpintourismus am Oberettesferner und in den südlichen Ötztaler Alpen neu zu beleben.

Tag 1: Hüttenaufstieg und Spaiktsee
Der Aufstieg zur Hütte beginnt am
Parkplatz unterhalb des Hotels Glieshof (1.824 m) im Matscher Tal. Hinter
dem Hotel Glieshof zweigt der Pfad
Nr. 1 ab und führt bis zur Inneren
Matscher Alm (2.022 m). Dieser Wanderweg wird von den Einheimischen
"Hearasteig" genannt. Man folgt
dem breiten Weg (Markierung Nr. 1)
taleinwärts bis zur Talstation der
Materialseilbahn und steigt den Berghang über Kehren rechts vom Wasserfall und über eine Flanke hinauf zur

Oberetteshütte (2.677 m).

Zum Spaiktsee (2.980 m): Nach dem
Hüttenaufstieg kann man auf dieser
Wanderung die hochalpine Bergwelt
und den kleinen Spaiktsee im Angesicht der Gletscher des Alpenhauptkammes erleben. Von der Oberettes-

hütte wählen wir den Weg Nr. 5B in Richtung Weißkugel. Oberhalb der Hütte halten wir uns links, überqueren auf einer Brücke den Bach und steigen dann rechts auf gutem Steig und gut erkennbaren Steigspuren auf die markante Scharte (ca. 3.000 m). Von der Scharte steigt man über Schneefelder wenige Meter zum Spaiktsee hinab. Für den Abstieg folgt man dem Aufstiegsweg.

Tag 2: Oberetteshütte – Saldurseen – Abstieg zum Glieshof

Die Wanderung über die Seenplatte mit den Saldurseen am Fuße der Saldurgruppe ist von seltener Schönheit. Von der Oberetteshütte steigt man auf dem Weg (Nr. 1) steil in mehreren Kehren durch eine Rinne und einen Geröllhang (teilweise Sicherungen) bis zur Scharte (3.000 m) hinauf. Nun folgt man dem Steig (Nr. 4), der rechts zur Seenplatte führt, und wandert über Plateaustufen zu den sieben Gebirgsseen hinab. Gipfelsammler können in unmittelbarer Nähe des ersten Sees den Spizat (3.038 m) besteigen. Nach dem letzten See folgt ein kurzer Anstieg und dann führt der Weg stets bergab, bis man zur Inneren Matscher Alm (2.022 m) gelangt. Von dort erreicht man in etwa 40 Minuten den Parkplatz beim Glieshof.

Kontakt: Oberetteshütte, Tel. 0473 830280 oder 340 6119441, www.oberettes.it. info@oberettes.it

AVS-Tiefrastenhütte | Kempspitze | Eidechsspitze

Hoch oberhalb von Terenten, am Talschluss des Winnebachtals, liegen auf einem Hochkar die AVS-Tiefrastenhütte und der gleichnamige See. Im Jahr 1912 errichtete die DuÖAV-Sektion Brixen das erste Schutzhaus am Tiefrastensee, die Fritz-Walde-Hütte. In den Wirren des Zweiten Weltkrieges wurde die Hütte geplündert und in Brand gesteckt. Erst in den 1970er-Jahren erwachte der Gedanke, an der Stelle der Ruine ein neues Schutzhaus zu errichten. Die AVS-Tiefrastenhütte in den Pfunderer Bergen ist wegen des malerischen Tiefrastensees besonders bei Familien mit Kindern beliebt.

Tag 1: Hüttenaufstieg und Kempsitze
Der Ausgangspunkt für den Aufstieg
zur Hütte befindet sich am Parkplatz
Winnebach östlich von Terenten. Die
Wanderung beginnt auf dem breiten
Forstweg (Nr. 23) und verläuft in nördliche Richtung bis zur Astner Bergalm
(1.641 m). Immer gleichmäßig ansteigend führt der Fahrweg an der Talstation der Materialseilbahn der Tiefrastenhütte vorbei und windet sich als
Steig (Nr. 23) durch Wald und Almwiesen bergauf. Nach einem Wasserfall erreicht man das Tiefrastenhüttl

(2.028 m) und anschließend über einige Geländestufen die Tiefrastenhütte (2.312 m).

Kempspitze (2.704 m): Von der Tiefrastenhütte lohnt es sich, auf die Kempspitze aufzusteigen, die wie ein Aussichtsturm inmitten der Pfunderer Berge steht. Der Wanderweg (Nr. 25) verläuft rechts vom See über einen Rücken bergwärts, wo man einen markanten Felsblock als Orientierungspunkt anpeilt. Nun führt der Steig nach rechts und verläuft in nordöstliche Richtung über einen Rücken bis zur Kempspitze.

Tag 2: Tiefrastenhütte – Eidechsspitze – Englalm

Die Tour zur Gipfelpyramide der Eidechsspitze vermittelt tiefe Eindrücke in die Gebirgslandschaft der Pfunderer Berge. Nach dem zünftigen Frühstück im Schutzhaus steigt man über den steinigen Weg Nr. 22 auf die Kompfossscharte (ca. 2.400 m) oberhalb des gleichnamigen Sees. Der Pfad (Nr. 22) verläuft gerade und später dem Grat folgend zum Gipfel der Eidechsspitze (2.738 m). Für den Abstieg wählt man den Weg, der unterhalb des Gipfels den Hang in östliche Richtung quert (Nr. 22) und steigt zur nicht bewirtschafteten Kompfosshütte (2.181 m)

Blick von der Kempspitze zur AVS-Tiefrastenhütte und auf die Eidechsspitze Fotos: Peter Righi

und Englalm (1.826 m) ab. Östlich der Englalm überquert man den Terner Bach und wandert auf dem Weg Nr. 8 bis zur Astner Bergalm (1.641 m, Einkehrmöglichkeit) im Winnebachtal. Hier biegt man rechts ab und schlendert über Weg Nr. 23 zum Parkplatz

Kontakt: Tiefrastenhütte, Tel. 334 9896370, www.tiefrastenhuette. it. info@tiefrastenhuette.it

Peter Righi



Peter Righi

Zweitagestouren in Südtirol

Die schönsten Bergwanderungen mit Übernachtung in Schutzhütten

ISBN 978-3-85256-809-6

Franz. Broschur, durchgehend
Farbabb., 192 Seiten,

115x200 mm









Der Schmugglersteig

Nervenkitzel auf schmalem Felsband



Lange Zeit war der Sentiero Contrabbandieri Massimo Torti hoch über dem Gardasee nahezu unbekannt. Ausschließlich Schmuggler schlichen sich auf abschüssigem Pfad durch die steile Felswand.

eute folgen Alpinisten diesen Spuren aus einer geheimnisumwobenen Epoche, in der das Schmuggeln für manche einen gefährlichen Überlebenskampf bedeutete.

Für erfahrene Alpinisten

Der Schmugglersteig ist kein Klettersteig im üblichen Sinne! Für eine Begehung sind alpinistische Erfahrung unbedingte Voraussetzung, um diesen Weg gefahrlos bewältigen zu können. Er ist nur an wenigen Stellen mit Stahlseil abgesichert; in regelmäßigen Abständen sind Bohrhaken für eine Seilsicherung vorhanden; Absturzgefahr besteht durch die Exponiertheit des Steiges.

Neben dem ausgesetzten Gehgelände auf schmalen Felsbändern gilt es, auch eine luftige Seilquerung, eine Leiter und einen weiten Spreizschritt über einen Felsspalt zu bewältigen. Für die Begehung ist die komplette Die überhängenden Stellen verlangen viel Kraft

Foto: Daniel Steinegger

Klettersteigausrüstung mit Seil und Expressschlingen erforderlich.

Beeindruckend und reizvoll ist der Schmugglersteig allemal!

Tipps zur Seilsicherung

Für Anfänger und Ängstliche ist die klassische Seilsicherung mit Ständen vorzuziehen, es kostet halt etwas Zeit.

Zügiger geht es sich mit Seilsicherung in Reserve: Bei dieser Methode wird am laufenden, ca. 30 Meter langen Seil gegangen: Beide Kletterer haben eine Bandschlinge umhängen. Der Vorsteiger hängt jede Zwischensicherung (Haken) ein. Nach ungefähr 4 bis 5 eingehängten Haken startet der Nachkletterer. Er folgt am straffen Seil, nimmt nach und nach die Zwischensicherungen aus der Wand und hängt sie sich in die eigene Bandschlinge. An gesicherter Stelle, oder sobald dem Vorsteiger die Zwischensicherungen ausgehen, macht dieser Halt und wartet auf den Nachkletterer; der Nachsteiger übergibt dem Vorsteiger wieder die volle Bandschlinge usw. Für

einen Nervenkitzel ohne Angst haben zu müssen, empfiehlt es sich, die Tour mit einem Bergführer zu unternehmen.

Kurze Beschreibung

An der Westflanke des Gardasees, beim Bergdorf Pregasina erhebt sich der Dos de Cala (576 m); durch ihn zieht sich der Schmugglerpfad. Beim rosa Hotel Rosalpina in Pregasina steigt man von der Scharte steil auf einem Steig in Richtung Gardasee ab.

Erst kurz oberhalb des direkt am See liegenden Surf Hotel Pier zweigt auf einer Freifläche mit Steinfangnetzen links der Schmugglersteig ab. Man begeht den Steig in nördliche Richtung. Am Ende des Steiges gelangt man über einen markanten Grat zur Tafel Massimo Torti und dann auf einem Teerweg zurück ins Dorf. Begehung auch in gegengesetzter Richtung möglich.

Tipp: Man fährt mit dem Mountainbike auf der Ponalestraße bis zum Hotel Rosalpina in Pregasina, lässt das Bike im Wald bei der Kehre unter dem Hotel stehen und begeht von dort wie beschrieben den Steig.

Für die Begehung sind 4 bis 5 Stunden zu rechnen. Beste Jahreszeit ist Frühjahr und Herbst.

Ulla Walder

Am schmalen Felsband mit Tiefblick auf den Gardasee

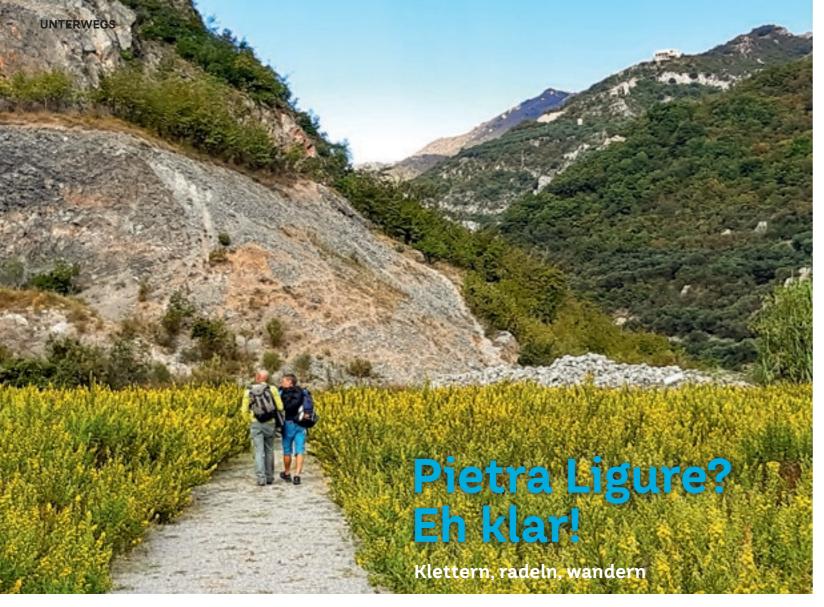
Foto: Nico Miotto

Der Felsbauch wird mithilfe einer Leiter bewältigt

Foto: Daniel Steinegg







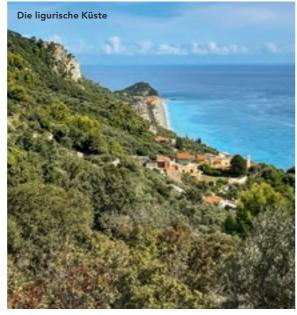
Nicht dass ich etwa beleidigt gewesen wäre, nein, aber einigermaßen verzwitschert schon. Als dann doch noch der ersehnte Anruf kam, war die Urlaubsstimmung am Zenit, denn "Urlaub" sollte es sein – ein entspannter Urlaub an der ligurischen Küste!

s hieß auch, die Kletterutensilien seien mitzunehmen. Und die Badehose sowieso, man kann ja nie wissen, an diesen lauen Oktobertagen. Nachdem die Pusterer Sippe bekanntlich nichts anbrennen lässt, die Überetscher Sektion niemals dagegen sein kann, das stimmgewaltige Feldthurner Gesangsduo nur schelmisch gegen den Boden nickt und die Burggräfler Ein-Mann-Abteilung

schon unterwegs – wie kann es anders sein – im hiesigen Kletterführer blättert, sind die Würfel an der Autobahnausfahrt in Pietra Ligure längst gefallen.

Klettern zum Aufwärmen

Für ein kurzes Aufwärmen eignet sich der Klettersektor "Placca dell'artista" hervorragend, mit Betonung auf kurz, dies sollte sich dann aber über fast die ganze Woche hinziehen ... Tags drauf beobachte ich das Ganze vorerst mal mit einer stoischen Gelassenheit, mit einer gottgegebenen Seelenruhe, die mich schon immer ausgezeichnet, aber auch schon mal hinterrücks verlassen hat. Die absolute Ruhe herrscht ja bekanntlich nur im Auge des Hurrikans, naia.



Wanderung zu den Placche dell'artista

Tolle, steile Klettertouren im Sektor
 S. Lucia

Fotos: Bernhard Röggl

Und da ist es plötzlich schon wieder, dieses unbändige Kribbeln in den Rentnerfingern. Der Rest der nervösen Bande zischt gleich los, als gäbe es kein Morgen mehr. Eine Reihe von Genussrouten im mittleren Schwierigkeitsbereich wird abgehakt, kurz unterbrochen lediglich durch Ritas "Öhla, werd heinte ibohaupt nimma gewuzlt?" Am Ende des Tages qualmen nicht nur die lädierten Finger, da tut ein "Schwöttler" im Agritur-eigenen und saukalten Pool Wunder. Nach so einer Tortur und ein paar süffige Becks später steigt einem schon mal der Kohldampf ins Hirn, die Frauen verpflanzen sich in die Küche und zaubern. Fantastisch! Der Sternekoch Hintner ist nichts dagegen! Kurzum: Es beschleicht einem zunehmend das Gefühl, dass man hier alles andere als abnehmen wird. Ist auch recht so. Und schon wieder wird der Kletterführer studiert.

Auf der Sonnenseite der Grotte di Toirano finden wir die Sektoren Grotte und am nächsten Tag den Sektor S. Lucia. Das Feinste vom Allerfeinen. Es ist erstaunlich, was die beherzten Erschließer hier in die Felsen gemeißelt haben. Chapeau!

Radeln am Ruhetag

Und was macht ein Südtiroler am "Ruhetag" nach verrauchten Fingerkuppen? Richtig! Biken! So guält sich dann eine Bande von Flachpfeifen von Finale Ligure hinauf zur Hochfläche und auf schmalem Steig zum Monte Cucco, durch Staudenwald kreuz und quer – zum Glück ist man politisch korrekt mit einem GPS unterwegs – bis ins verschlafene, aber idyllisch gelegene Dörfchen Orco. Dann runter ins Tal und gegenüber wieder hinauf, rund um den Bric dei Monti nach Voze mit prächtigem Ausblick über die ligurische Küste, von dort über die Hochfläche Le Manie, am dortigen Camping vorbei, bis hinunter zum Strand



Hirn- und seelenbefreiendes Wandern

Damit die Kultur auch nicht zu kurz kommt – und die bis dahin noch nicht verschrotteten Muskelpartien zum Einsatz kommen, geht es dann zum angeblich hirn- und seelenbefreienden Wandern. Von den genannten Grotten über die Einsiedelei San Pietro dei Monti auf den Gipfel des Monte Ravinet (1.060 m) mit herrlichem Rundblick. Diese Einsiedelei soll der Legende nach vom hl. Petrus auf der Flucht aus Antiochia nach Rom gegründet

worden sein und im 10. bis 12. Jahrhundert ihre Blütezeit gehabt haben. Ein würdiger und beeindruckender Ort mit einer stimmigen Aura hoch über Loano.

Als am letzten Tag ein ekelhafter Windsturm aufkommt, ist die Suppe gegessen, der letzte kühle Hopfenblütentee – mit Schaum! – verzischt, die letzte der unzähligen Lachtiraden verklungen und der 20-Meter-Kahn im Hafen ausgebrannt – aber das ist dann eine andere Geschichte ... Bernhard Röggl



Frühsommer 2020. Der Schock des ersten Corona-Lockdowns ist Geschichte. Vorerst jedenfalls. Langsam kehrt wieder ein bisschen Normalität in mein Leben zurück. Und damit auch der Alltagsstress auf der Baustelle. Sechs Wochen Arbeitsverbot sollen wieder so schnell wie möglich aufgeholt werden ... Puuhh!

-äglich schaue ich auf die Seite des norwegischen Außenministeriums. Spekuliere auf die, wenn auch ziemlich unwahrscheinliche, allgemeine Einreisegenehmigung für Norwegen. Bis ich dann am 10. Juli am Handy lese: "Einreise für EU Bürger (die nicht aus einer Risikozone kommen) erlaubt" Jippiii – speichere die Seite sofort ab, damit ich mir diesen Satz immer wieder selber vorlesen kann. Endlich geht's wieder los!

"Die größte Sehenswürdigkeit, die es gibt, ist die Welt selbst. Sieh sie dir an!"

Brav dem Spruch von Kurt Tucholsky folgend, sitzen Egon und ich zehn Tage später schon über zwölf Stunden im Sattel unserer Motorräder, Halten fünf Tage lang strammen Kurs in den hohen Norden. Eine ruhige Kuhweide nördlich von Hamburg wird unser erster Übernachtungsplatz, seit wir von Südtirol losgefahren sind. Nach den heutigen 1.100 Kilometern reicht mir ein Bier als Abendessen. In den nächsten Tagen wird sich mein Körper auch an ein "Weniger" gewöhnen müssen: weniger Bewegung. Dafür auch weniger Essen. Auf der ziemlich langweiligen Autobahn bis hinauf zum nördlichsten Zipfel Dänemarks fließen die Kilometer dahin. Und die Gedanken

Ein Rückblick - Ende März 2020

Herrlichster Firn in den heimatlichen Bergen. Wie fast überall. Fast jeden Tag ersetzte eine Corona-Vorschrift die andere. Ich konnte es anfangs gar nicht glauben, dass mir jetzt auch noch das Bergsteigen verboten wird. Dachte anfangs noch mit einer heimlichen Freude: Wenn ich bei diesem Traum-

wetter schon nicht mehr arbeiten darf. dann werde ich so viel Zeit für Skitouren haben wie noch nie in meinem Leben. Bis ich mir sogar noch das Skitourgehen verbieten ließ. Und fand's nach ein paar Tagen nicht mal sooo schlimm. Hatte in meinem ganzen Arbeitsleben noch nie eine sooo vollkommen stressfreie Zeit. Kein Planungsdruck mehr, weil man außerhalb der eigenen vier Wände eh fast nichts mehr tun durfte. Endlich war Zeit für all die kleinen Arbeiten Zuhause, die schon jahrelang darauf warteten, endlich getan zu werden. Dazu jede Menge Zeit, für die Zeit nach Corona Pläne zu schmieden.

Kurs Richtung Norden

Und einen davon erleben Egon und ich gerade: Die Nächte werden hier in Südnorwegen schon nicht mehr finster. Und die tief stehende Sonne Skandinaviens, mit den sich fast unendlich dahinziehenden Sonnenuntergängen taucht diese urtümliche Landschaft in ein einmaliges Licht: das Licht des Nordens. Nicht zu verwechseln mit den Polarlichtern. Die gibt's normalerweise nur im Winterhalbjahr zu sehen. Zum Frühstück weckt mich Egon mit duftendem, heißem Kaffee aus dem Espressokocher. Dazu ein paar Kekse. Ein BMW-Fahrer hat eben alles dabei. Dann Gesicht waschen und Zähne putzen. Fließendes, kaltes Wasser gibt's aus der Wasserflasche. Und weiter geht's auf der legendären Fernstraße E6: immer Kurs Richtung Norden.

Die Landschaft im Jotunheimen Nationalpark fliegt an meinem Helmvisier vorbei. Mit jedem Kilometer wird mein Kopf freier, nach den stressigen Monaten auf der Baustelle, in denen fast jeder versuchte, die verlorenen Wochen des Lockdowns wieder aufzuholen. Nach kaltem Wind, aber klarstem Bergwetter durch den Jotunheimen Nationalpark frieren uns jetzt bei Regen, Wind und nur ein paar Grad über null am Dovrefjell Nationalpark zwischen Lillehammer und Trondheim fast Finger und Zehen ab. Auf dem Motorrad ist man halt immer mitten drin im aktuellen Wettergeschehen, was auch ein Teil dieser Leidenschaft



ist - der schlechtere jedoch. Der größte, unangenehmste Unterschied zum Reisen im wasserdichten, beheizbaren Automobil. Dafür vergisst man die Schlechtwetteretappen dann auch nicht mehr so schnell.

Immer wilder wird die Landschaft nördlich vom Polarkreis. Mitten hindurch windet sich die einsame Straße. Die, zum Glück für uns, Corona-bedingt teilweise recht verkehrsarm ist. Wie ein massiges Felshorn, dem das spitze Ende schräg abgetrennt worden ist so wirkt der Kräkmotinden auf mich. Und dann wieder Fjorde und Meer, Seen, Flüsse, Bäche. Der hohe Norden Norwegens fasziniert durch seine gewaltige, atemberaubende Landschaft. Manchmal könnte man meinen, durch die Weiten Kanadas zu fliegen.

Norwegens Nationalberg

Aus der kalten Finsternis eines Tunnels geht's wieder hinaus ins Helle. Und auf einmal steht es vor mir – das Matterhorn des Nordens Stetind. Norwegens Nationalberg. 1.400 Meter ragt er direkt aus dem Meer. Nach oben hin immer steiler aufgeschichtet. Ein 1.400 Meter hoher Dom aus dunklem Fels, dessen wasserüberronnene Felsplatten in der Mittagssonne glitzern. Einer der größten Granitmonolithen der Welt. Mehr als eineinhalb Millionen Jahre alt. Und auch dem Stetind wurde der Gipfel, wie mit einem Riesenbeil, fast waagrecht abgetrennt. Als ich diesen Berg vor vier Jahren zum ersten

Mal sah, ahnte ich schon, dass ich wiederkommen muss, um ihn wenigstens zu versuchen. Schon zum zweiten Mal verschlägt es mir beim Anblick dieses Traumgipfels fast die Sprache. Muss alle paar Meter anhalten zum Fotografieren. Und nochmal in den Tunnel reinfahren, um beim Rausfahren nochmal diesen sprachlos staunend machenden Anblick auf mich wirken zu lassen.

Am Fuße des Berges, keine 50 Meter oberhalb der Küste des versteckten Stefjordes, ein Parkplatz mit von Weitem schon brutal stinkenden WCs. Einige Norweger schreckt dieser penetrante Gestank dennoch nicht ab, ihr dringendes Bedürfnis an diesem stillen Örtchen zu versuchen. Ein paar Meter oberhalb des Parkplatzes finden wir einen idyllischen, kleinen Zeltplatz mit Tischbänken neben einem rauschenden Bach. Stets den alles überragenden Felsturm des Stetind vor der Nase. Wie Saurons Turm bei "Herr der Ringe". Imposanter geht's kaum. Auch wenn der Wind hin und wieder die Duftnoten vom Parkplatz-WC zu uns heraufbläst. Nachdem wir unsere beiden Zelte aufgeschlagen und uns etwas um unser leibliches Wohl gekümmert haben, brechen Egon und ich am Nachmittag auf zu einer Erkundungstour. Ziel: Hall's Fortopp, dem, laut Beschreibung, ziemlich unschwer zu "erwandernden" Vorgipfel des Stetind. Dennoch müssen wir auch da schon ein paarmal mit den Händen zupacken. Der norwegische Autor des Führers →



Fast unwirklich steht das "Matterhorn des Nordens" bei der Ausfahrt aus dem kalten, dunklen Tunnel plötzlich vor mir

hat wohl eine etwas andere Vorstellung vom "Wandern" als wir Alpenbewohner. Ein böiger, kalter Wind beutelt uns seit dem Einstieg in die Felswand ordentlich durch. Nach fast zweieinhalb Stunden sind wir am Vorgipfel. Verkriechen uns sofort unter einer Scharte und schauen etwas eingeschüchtert über den teilweise brutal ausgesetzten, langen Verbindungsgrat hinüber zum 80 Meter höheren Hauptgipfel des Stetind, unserem geplanten Ziel für den morgigen Tag. Wegen dem wir uns auf die über 3.000 Kilometer lange Reise auf zwei Rädern gemacht haben. Mit allem, was wir aufladen können, um auf einen steilen Berg zu steigen. Und weil man, um überhaupt irgendwohin aufzubrechen, erst mal ein Ziel braucht.

Egon teilt mir dann auch recht bald recht unmissverständlich mit: Je länger er sich diesen langen, windgepeitschten, ausgesetzten Grat ansehe, desto zufriedener sei er mit dem Vorgipfel. Zumal er sein Lebtag noch nie mit einem Seil geklettert ist und hier oben schon überhaupt nicht daran denke, dies demnächst zu ändern. Schon vor unserem Aufbruch zuhause hatten wir das so abgesprochen: Ich belade mein Motorrad mal mit allem, was wir für die Kletterei zum Gipfel brauchen könnten. Wenn wir überhaupt dazu kommen. Und nehme, auch ohne zu "sumpern", wieder alles mit heim, wenn es nicht dazu kommt.

Weit draußen glitzert die tief am Himmel stehende Abendsonne in den Fjorden. Dahinter, am Horizont, schimmert dunkel die felsige Inselkette der Lofoten herüber. Ganz tief unter unseren Füßen stehen im saftigen Grün, ans Ufer des Fjordes geduckt, unsere zwei kleinen Zelte. Wieder mal einer dieser Augenblicke, die das Leben lebenswert machen. Ein Moment, den man nicht kaufen kann. Der eiskalte Wind kühlt uns langsam aus, wenn wir noch länger hier oben diese grandiose Aussicht genießen wollen. Wir steigen ab. Haben keine Eile, denn finster wird's schon seit unserer Landung in Südnorwegen nicht mehr. Zum Bergsteigen recht praktisch. Ich behalte mir die endgültige Entscheidung, es doch noch allein zu versuchen, für den nächsten Tag vor. Aber tief in mir ahne ich eh schon.

wie ich mich morgen früh entscheiden werde: Habe keine Motivation mehr für diesen langen Zustieg, den ich jetzt ja bereits kenne. Auch keine Lust, mich vom kalten Wind da oben am Grat herumbeuteln zu lassen. Und schon gar nicht den Biss, allein da oben einen Schritt zu weit zu gehen. Weil ich mich zu gerne an all diese erlebten, wunderbaren Momente im Leben erinnere. Und um das weiterhin tun zu können, muss ich am Leben bleiben. So schnell. wie der Stetind das Ziel dieser Reise wurde, so schnell ist er es jetzt nicht mehr. Dafür haben wir ein, zwei Tage dazugewonnen, durch das Land der einstigen Wikinger zu streifen.

In Helgeland, dem idyllischen und sagenumwobenen Landstrich an der Atlantikküste, sind wir der Wettervariante "Regen" wieder mal davongefahren. Und das "Allemannsretten", das skandinavische "Jedermannsrecht" erlaubt es uns, unsere Zelte in dieser ursprünglichen Natur genau da aufzustellen, wo es uns gefällt. Wie einst die Trapper und Cowboys im Wilden Westen. Dieses Land weckt, auch mehr als 25 Jahre nach meiner ersten Nordlandreise, eine derartige Sehnsucht in mir, dass ich es schon vermissen werde, hier zu sein, während ich noch hier bin.

Hartmann Engl

Durch den weiten, ursprünglichen Jotunheimen Nationalpark





Eiszeit ist das Top-Klettergebiet für heiße Sommermonate. Es befindet sich an der markanten Wand am Fuß des Val Setus im Gadertal.

er von Kolfuschg kommend Richtung Grödner Joch fährt und einen Blick Richtung Sellastock wirft, dem fällt die markante, glatte Wand am Fuße des Val Setus gleich auf. Setus sind im ladinischen Sprachgebrauch Bauern, die mit der Sense mähen. Dies war natürlich in diesem wilden, mit Geröll und Gestein überzogenen Dolomitental nicht möglich, sondern nur gegenüber, auf den grasüberzogenen Hängen unter den Cir-Spitzen.

Das Klettergebiet liegt einmalig schön und man hat ein imposantes Panorama. Die Wand ist nordseitig ausgerichtet, am Wandfuß scheint im Hochsommer die Sonne. Der Schnee am Wandfuß ist meist gepresster Lawinenschnee und bleibt oft bis in den Sommer hinein liegen. Die idealen Klettermonate sind Juli bis September. Aber Achtung! Wir befinden uns im Hochgebirge und bei einem Wettsturz verwandelt sich der Bereich am Wand-

fuß in eine Gerölllawine und reißt alles mit sich. Schon einige Kletterer erlebten, wie sie sich in der Wand schnell in Sicherheit bringen mussten, und dass die am Einstieg deponierten Rucksäcke bis hinunter zum Parkplatz mitgerissen wurden.

Die ersten Routen im Klettergarten Eiszeit stammen vom Südtiroler Kletterpionier Roland Mittersteiner. Er hatte Anfang der 1990er-Jahre die idealen Verhältnisse an der Wand erkannt und 3 Routen eingebohrt. Roman Valentini, ein bekannter Kletterer und Erschließer aus dem Gadertal, kann sich noch gut an die handgeschlagenen, orangen Eisenhaken erinnern.

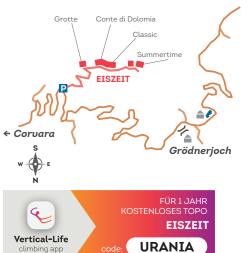
Den heutigen Klettergarten, und viele weitere Klettergebiete im Gadertal, verdanken wir dem Kletterer und Erschließer Armin Craffonara. Dank seines unermüdlichen Einsatzes sind die Klettergebiete im Gadertal heute ein Anziehungspunkt für viele Sportkletterer.

Schwierigkeitsbereich

Die Routen an der gleichmäßig überhängenden Wand sind im oberen Schwierigkeitsbereich und als Ausdauerkletterei gekennzeichnet. In den letzten Jahren entstand, immer durch Armin Craffonara, zusätzlich der Sektor Summertime mit Routen im mittleren Schwierigkeitsbereich.

Hinweis: ein 80-Meter-Seil ist unbedingt erforderlich und der Knopf am Seilende unerlässlich! Die Felswand ist durch einen Vorbau gekennzeichnet und täuscht daher über die effektive Routenlänge.

ılder ↗ Wolkenstein



Erstbegehungen

Lärcha Riss

Wagnerplatte, Ahrntal

Lukas Troi und Martin Stolzlechner gelang Anfang Juni 2020 eine weitere wunderschöne Route im Granit der Wagnerplatte. Gleich neben der Route Guldans Dachl befindet sich die Neutour Lärcha Riss. Die Route führt in bestem Granit über eine Reihe von Rissen und Verschneidungen in logischer Linie durch die steile Wand. Geboten wird athletische Riss- und Verschneidungskletterei mit herrlicher Aussicht über das ganze Ahrntal.





Parole Sante

Langkofel, Gröden

Für diese anspruchsvolle Route, erstbegangen am 14.7.2019, wurden die beiden Grödner Alpinisten Aaron Moroder, Titus Prinoth und Matteo Vinatzer anlässlich des Lecco Mountain Festivals mit dem Premio Alpinistico geehrt. Die Route wurde in 2 Versuchen erstbegangen. Da die Platten der ersten Hälfte der Route schwieriger waren als erwartet, endete der erste Versuch ca. auf halber Wandhöhe, Haken und Nerven schienen aufgebraucht. Ein Jahr später stiegen Aaron und Titus schnell über die benachbarte Sisyphos bis zum Umkehrpunkt des Vorjahres hoch. Nach 3 neuen, fordernden Seillängen erreichten sie leichteres Gelände und stiegen weiter bis zum Gipfel des Langkofels.

Orca

Durrerspitze/Rieserferner, Antholz

Bereits vor zehn Jahren versuchten sich Simon und Manuel Gietl am auffallend steilen und glatten Wandteil der Durrerspitze. Ende August 2019 konnten die beiden die Route Orca bis zum Gipfel fertig klettern. Die maximalen Kletterschwierigkeiten pendeln sich im unteren 9. Grad ein (7b – 7b+). Den Wiederholern wird empfohlen, 2 komplette Sets Friends, Schlingen und eventuell Haken mit Hammer mitzunehmen.





Jennwandpfeiler direkt Jennwand, Ortlergruppe

Im August 2020 gelang den 4 jungen Kortscher Kletterern Benedikt Karnutsch Simon Thoman und den Brüdern Reinhard und Roland Stricker die neue Varian te Jennwandpfeiler direkt. 3 Tage waren die Kletterer in der Wand, geschlafen wurde in einem Zelt direkt unterhalb des Wandfußes. Somit entstand nun ab der 10. Seillänge der bereits bestehenden Route Jennwand Pfeiler (Schwierigkeit 5c) eine neue direkte Variante mit 7 Seillängen. Im Bild die 4 Erstbegeher mit dem Erschließer der Originalroute am Jennwandpfeiler Werner Stricker.

Uno

Durrerspitze, Antholz

Eine weitere Erstbegehung in der Rieserfernergruppe geht auf das Konto von Manuel Gietl und Jakob Steinkasserer. Ihnen gelang ein für gehtüchtige Kletterer sehr lohnenswerter alpiner Anstieg mit Hochgebirgsambiente. Die Route Uno in der Westwand der Durrerspitze (3.063 m) mit einer Länge von 360 Klettermetern überzeugt mit sehr guter bis ausgezeichneter Felsqualität. Der Routenverlauf wird von einem genussvollen Riss- und Schuppensystem vorgegeben. Die Schwierigkeiten variieren zwischen dem oberen 6. und unteren 7. Grad. Die Schlüsselstelle in der vorletzten Seillänge führt durch eine sehr feine Rissspur. Langer, anstrengender Zustieg.





Unterstuaner Führe Stuller Wasserfall, Passeier

Hannes Heel und Florian Gufler eröffneten 2019 die Route Unterstoaner Führe am Stuller Wasserfall. Die Route bietet Genusskletterei an kompaktem Fels. Nach Regen trocknet die Wand schnell auf. Alle Stände sind mit Bohrhaken eingerichtet und es sind genügend Zwischensicherungen vorhanden.

Bergsteigen und wandern mit Hunden

Die Zahl der Berg- und Hundebegeisterten steigt stetig, immer mehr Menschen verbinden das eine Hobby mit dem anderen und führen den Hund bei ihren Bergsportaktivitäten mit.

as Almgebiet ist dabei ein besonders beliebtes Ziel. Mensch und Hund treffen hier häufig aber auf Weidetiere: Oft sind es neugierige Jungtierherden, manchmal Mutterkühe. Um unliebsame Erlebnisse zu vermeiden, müssen wir uns, ob mit oder ohne Hund, rücksichtsvoll verhalten. Wir möchten daher für den respektvollen Umgang mit der Naturund Kulturlandschaft und den sich darin aufhaltenden Haus- und Wildtieren sensibilisieren.

Hundewanderungen sind innerhalb des AVS eine wohl einzigartige Tätigkeit, die seit sechs Jahren von der Sektion Meran betrieben wird. Hundetrainer Andreas Hofer und seine Frau Monika Niederwieser führen diese gemeinsam durch. Wir haben mit Andreas über die Gruppe und das richtige Verhalten von Mensch und Hund gesprochen.

Wie kam es dazu, im Alpenverein Hundewanderungen anzubieten?

Ich bin seit über 30 Jahren Hundetrainer, habe über 20 Jahre lang in Spanien als Hundetrainer mit eigener Schule gearbeitet. Nach meiner Rückkehr nach Südtirol entstand der Kontakt zu Inge Alber, mit der ich wegen ihrem Hund beruflich zu tun hatte. Sie brachte mich auf die Idee.

Wie ist das Angebot bei den Mitgliedern angekommen?

Die Nachfrage ist groß, aber die Auswahl der Hunde, die mitkommen dürfen, ist sehr streng. Der Hund muss

von vornherein sehr sozial sein, damit er sich in die Gruppe integrieren kann Er muss sich an die Regeln halten, die ich aufstelle. Ich mache ein Vortreffen mit jedem neuen Hund und Besitzer, um zu schauen, wie der Besitzer den Hund im Griff hat.

Wie funktioniert eine Gruppe mit mehreren Hunden?

Ein wesentlicher Punkt ist, dass sich die Hunde untereinander verstehen und dass keine Streitigkeiten entstehen. Da muss man schon bei der Auswahl ganz genau hinschauen. Bei der Wanderung selbst ist meine Frau Monika als Wanderführerin für die Auswahl und die eigentliche Leitung der Wanderung zuständig. Ich konzentriere mich auf die Hunde, achte auf ihr Verhalten und greife gegebenenfalls ein. Anders würde es nicht funktionieren. Bei einer Wanderung kommen neun bis zehn Hunde und etwas mehr

Partner auch dabei sind.

Wie weit darf die Freiheit für den Hund am Berg reichen?

Der Hund darf nur frei laufen, wenn der Besitzer weiß, dass der Hund die Mindestregeln gelernt hat, nämlich nicht mehr als 15 bis 20 Meter Abstand vom Hundehalter zu halten, auf dem Weg zu bleiben und auf Kommando zum Besitzer zurückzukehren. Wichtig ist, dass sich der Hund respektvoll verhält, wenn eine eingezäunte Kuhweide gehen müssen. Oder wenn man einem anderen Wanderer mit Hund begegnet. In beiden Fällen muss der Hund angeleint werden.

Grundbesitzer und auch der AVS appellieren, sich in Gebieten mit Weidewirtschaft und vor allem Mutterkuhhaltungen an bestimmte Regeln zu halten. Kommen diese Appelle bei den Menschen an?

Der Hund ist eigentlich sehr anpassungsfähig und kann sich genau an gen – es ist nur die Frage, wie sich

Regeln halten, die wir von ihm verlan-





der Besitzer verhält. Eine typische Aussage ist "Mein Hund macht das nicht, der tut nichts", wenn es darum geht, ob der Hund den Kühen nachjagen würde. Ich bin dann skeptisch; Meine Erfahrung sagt mir, es sind immer Tiere, die ein Verhalten an den Tag legen können, das einen überraschen könnte. Ich glaube nicht, dass es schon so viel Bewusstsein für das richtige Verhalten gibt. Information und Aufklärung der Besitzer sind daher wichtig, ebenso generell die Schulung der Hunde.

ÜBERNACHTEN AUF **SCHUTZHÜTTEN**

Wer einen Hüttenaufenthalt mit Hund plant, sollte unbedingt vorab bei den Wirtsleuten nachfragen, ob Hunde in der Hütte erlaubt und entsprechende Schlafplätze noch verfügbar sind. Auf den Hütten von AVS, DAV und ÖAV sind Haustiere in allen Schlafräumen verboten, ausgenommen in eigens dafür ausgewiesenen Räumen. Falls der Hüttenwirt Hunde erlaubt, darf eine Reinigungspauschale von min. 10 € erhoben werden. Die Tiere dürfen die Hütte nur gereinigt und trocken betreten, der Besitzer muss eine Hundedecke mitnehmen.

Ein weiteres Konfliktthema ist das Gassi-Gehen. Wie funktioniert

das am Berg?

Wenn wir in einer Zone sind, weitab von gemähten Wiesen und Weideflächen oder im Wald, geht der Hundehalter mit dem Hund abseits des Weges, um das Häufchen zu machen. Auf dem Wanderweg ist dies tabu, da muss der Kot im Plastiksäckchen aufgesammelt und mitgenommen werden. Man sieht leider immer wieder Häufchen mitten auf dem Wanderweg, das ärgert mich sehr. Es geht

■ Geduldig warten die vierbeinigen Wanderer an der Chemnitzer Hütte, bis alle Fotos im Kasten sind

hier um den Respekt den anderen gegenüber.

Hüttenwirte werden immer häufiger mit dem Thema Hunde konfrontiert. Verstehst du die Bedenken, wenn Gäste mit Hund kommen möchten?

Wenn ich Hüttenwirt wäre, hätte ich auch Bedenken. Viele Hunde haben überhaupt keine Erziehung. Die Wirtsleute sind deshalb meist verwundert, dass unsere Gruppe mit den Hunden sich so ruhig verhält.

Einmal saßen wir beisammen, unsere Hunde unter dem Tisch, und die Leute um uns herum bemerkten deren Anwesenheit erst beim Aufstehen. Niemand fühlte sich gestört. Das ist das Schöne in unserer Gruppe. Zum guten Verhalten gehört es zudem, sich auf den Hütten auch dann ruhig zu verhalten, wenn fremde Hunde dazukommen.

Weitere Infos und Tipps für Bergfreunde mit ihren Vierbeinern: www.bergwandern-mit-hund.de Judith Egger



Monika Niederwieser (* 1968) führt einen Hundesalon und ist in der Freizeit als Wanderführerin beim AVS Meran tätig, Andreas Hofer (* 1962) ist ausgebildeter Hundetrainer.



HTIPPI Franziska Rößner Wandern mit Hund -**Südtirol** 51 Touren | Rother Verlag

ISBN 978-3-7633-3085-0

Leider erreichen uns wiederholt Berichte über eine tragisch endende Begegnung zwischen Menschen und einer Kuhherde. Im häufigsten Fall werden dabei Wanderer mit Hund angegriffen und bisweilen sogar tödlich verletzt. Eine strikte Trennung von Bergwanderern und Weidevieh ist selten machbar und auch nicht sinn-

Die Alpenvereine empfehlen deshalb, beim Durchqueren von Almweiden folgende Grundregeln zu beachten. Damit kann das Risiko eines Angriffs durch die sonst meist sanftmütigen Tiere bedeutend verringert werden.

voll. Die ersten Wanderwege waren

ein Miteinander war immer möglich.

allesamt Alm- und Viehtriebwege,

So verhalte ich mich richtig:

- Auf dem Weg bleiben: Verlasse die Wanderwege nicht. Falls ein Tier den Weg versperrt, weiche ihm
- Auf Abstand: Gib den Tieren Raum. vermeide Kontakt, streichle und füttere sie nicht.
- Ruhe bewahren: Kühe haben ein eingeschränktes Sichtfeld und sind sehr schreckhaft. Mach dich früh-

zeitig bemerkbar und verhalte dich

- Sensible Muttertiere: Eine Mutter beschützt ihr Kind – vermeide es, dich einem Jungtier zu nähern oder dich zwischen das Tier und seine Mutter zu stellen.
- Hunde anleinen: Weidetiere fühlen sich durch Hunde oft gestört. Nimm deinen Vierbeiner deshalb an die Leine.

Bin ich dem Weidetier zu nahegekommen?

Tipps zum Umgang mit Weide-und Wildtieren

- Signal Nr. 1: Das Tier fixiert dich. Es nimmt dich als potenzielle Gefah renquelle wahr und möchte dich im Blick behalten.
- **Signal Nr. 2:** Senkt das Tier den Kopf und bietet dir die Stirn, denkt es an Angriff.
- Signal Nr. 3: Das Tier läuft auf dich zu. Spätestens jetzt solltest du Abstand gewinnen.

Was tun im Angriffsfall?

- Entferne dich langsam und möglichst ruhig. Drehe dem Tier nicht den Rücken zu.
- Lasse deinen Hund von der Leine, er läuft dem Tier problemlos davon.

• Wenn das nichts hilft, schüchtere das Tier ein: Lautes, selbstsicheres Zurufen oder Fuchteln mit einem Stock verjagen es.

Quelle: IDM Südtirol (Hrsg., 2020): Unterwegs auf Südtirols Almen.

Respektvolles Verhalten gegenüber Wildtieren

Im Mai und Juni kommt es zur Setzzeit des Rehwildes immer wieder zu Rissen durch streunende Hunde. Auch das Aufstöbern von Nestern und Gelegen von am Boden brütenden Vögeln ist eine große Gefahr für die ungeschützten Jungen. Dein Hund sollte aus Rücksicht auf unsere Wildtiere nicht überall seine Schnauze hineinstecken dürfen.

Mit der Kampagne "Hier wohnen wir" macht der Südtiroler Jagdverband auf Wald- und Wiesenbewohner aufmerksam, die durch frei laufende Hunde gefährdet werden. Deshalb auch unser Appell: Nimm deinen Hund insbesondere im Wald und Waldgrenzbereich sowie im Übergangsbereich Wiese/Wald an die Leine – ganz nach dem Motto "Freiheit mit Rück-

Judith Egger

Berge**erleben** 03/21 87 Bergeerleben 03/21



Kletterer und Klettersteiggeher sollten regelmäßig den Zustand der persönlichen Schutzausrüstung überprüfen. Bei fraglichem Zustand sollte die Ausrüstung unbedingt ersetzt bzw. erneuert werden – schließlich vertraut man dieser sein eigenes Leben an!

or der ersten Kletterei oder dem ersten Klettersteiggang der Saison muss besonders das Sicherungsmaterial überprüft werden, am besten mittels Funktions- und Sichtkontrolle. Zudem sollte man vergewissern, dass sein Klettersteigset oder andere Gegenstände nicht von einem Rückruf betroffen sind.

Beim Check kontrolliert man vor allem jene Ausrüstungsteile, die aus textilen Materialien bestehen. Dazu gehören Kletterseil, Klettergurt, Klettersteigset sowie alle Schlingen und Schnüre. Bei der Sichtkontrolle dieser textilen Gegenstände sollte man auf Verschleißerscheinungen, Knicks und beschädigte Stellen achten. Im Zweifelsfall also immer besser ersetzen, als mit einem unsicheren Gefühl weiterhin verwenden! Auch der Helm sollte auf Risse, Dellen und Schwachstellen kontrolliert werden. Karabiner und Sicherungsgeräte unterliegen keiner natürlichen Alterung wie textile Produkte, aber auch diese metallischen Ausrüstungsgegenstände sollten auf die einwandfreie Funktion getestet werden.

Verschleiß der Produkte

Die allgemeine Empfehlung lautet:
Textilprodukte wie beispielsweise
Klettergurte oder Seile sollten nach
10 Jahren, bei ständigem Gebrauch
aber entsprechend früher ausgetauscht werden. Über die Lebensdauer
sicherheitsrelevanter Bergsportausrüstung gibt die Gebrauchsanleitung
Auskunft. Beachte die Lebensdauer
bereits beim Kauf deiner Ausrüstung.
Gerade beim Abverkauf von Restposten kann es sein, dass Artikel schon

mehrere Jahre alt sind und somit nicht mehr die volle Lebensdauer haben. Kaufdatum ist nicht gleich Herstellungsdatum!

Stefan Steinegger

PRÜFE DEINE AUSRÜSTUNG

1. Fakten-Check

Checke die Fakten zu deiner Ausrüstung in der Gebrauchsanleitung. Elementar ist hier die Lebensdauer, ist diese überschritten, ist es Zeit das Produkt auszutauschen.

2. Visueller-Check

Kontrolliere deine Ausrüstung auf Gebrauchsspuren und Verschleiß. Ist das Produkt beschädigt, muss es ausgesondert werden, auch vor Ablauf der Lebensdauer!

3. Funktions-Check

Uberprüfe, ob die Funktionsweise de Produktes noch gegeben ist. Falls nicht, kann das Produkt nicht mehr verwendet werden.

Vorsicht Seilsackschlaufe!

Klettern mit K(n)öpfchen – Ergänzung

In der letzten Ausgabe von Bergeerleben haben wir die Wichtigkeit
von Knöpfen am Seilende erläutert,
als wichtigen Teil des vollständigen
Partnerchecks. Diesmal wollen
wir zusätzlich auf auf eine neue
Erkenntnis zur Seilsackschlaufe
Seilsackschlaufe hinweisen.

ufgrund eines kürzlich erschienen Artikels von Markus
Schwaiger in der Zeitschrift
bergundsteigen und einer Lehrmeinung des ÖAV wollen wir präzisieren:
Die Aufgabe des Knotens am Seilende ist es, das Durchrutschen des Seiles durch das Sicherungsgerät zu verhindern. Dies kann grundsätzlich jeder Knoten, der sich nicht von selbst lösen kann. Das heißt, ein einfacher Sackstich mit genügend Restseil nach dem

Knoten (mindestens 40 cm) reicht vollkommen aus. Der einfache Sackstich ist sogar besser geeignet als der doppelte oder der doppelte Achter, weil er sich beim Schwingen des Seilendes – was beim Sichern laufend passiert – aufgrund seiner geringeren Masse nicht so leicht von selbst löst.

Achtung Seilsackschlaufe!

Bindet man das Seil aber mit einem Sackstich direkt in die Schlaufe des Seilsackes ein, hält der Sackstich nicht mehr. In diesem Fall lässt sich der Sackstich schon durch leichten Zug ganz einfach lösen. Aus dem ganz einfachen Grund, dass die Schlaufe des Seilsackes dieselbe Wirkung entfaltet wie eine ziehende Hand, mit der man einen Knoten lösen will. Der Knoten löst sich durch den Widerstand der

Ok: Sackstich in Seilsack mit Gegenknoten (links) und einfacher Sackstich nicht in Seilsack gebunden

Foto: Ulla Walder

Schlaufe. Gelöst werden kann dieses Problem, indem man nach dem in den Seilsack eingebundenen Knoten einen zweiten Knoten macht und ihn damit quasi "hintersichert".

Ulla Walder





Recco ist ein Ortungssystem, das auf Basis von passiven Reflektoren und aktiven Suchgeräten arbeitet. Reflektoren benötigen keine eigene Energieversorgung und können daher kostengünstig in Sportbekleidung und -ausrüstung eingebaut werden. Südtirol zählt mit 60 Recco-Detektoren zu den am besten ausgerüsteten Gebieten weltweit.

üdtirols Bergrettungsdienste werden jährlich für bis zu 200 Suchaktionen alarmiert, diese sind für die Einsatzkräfte immer eine große Herausforderung. Je nach Situation können am Smartphone erreichbare Personen relativ einfach über Standortübermittlung des Telefons gefunden werden. Ist aber kein Kontakt zur vermissten Person möglich, be-

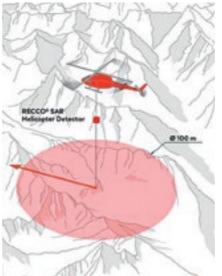
ginnt die sprichwörtliche Suche nach der Nadel im Heuhaufen.

Für die Bergrettungsdienste ist die Ortung mit Recco deshalb ein fixer Bestandteil bei Einsätzen im Falle von Lawinenverschüttungen. Das System kann professionellen Bergungsteams das Auffinden von Lawinenverschütteten erleichtern. Trägt ein Lawinenopfer kein LVS-Gerät (Lawinen-Verschütteten-Suchgerät), bleibt den Suchmannschaften nur mehr die Möglichkeit einer Ortung mittels Recco, Lawinenhunden oder Sondierketten.

Recco-Ortungssystem jetzt ganzjährig

Eine wesentliche Erleichterung zur Ortung ergibt sich in Südtirol seit 2015 mit der Inbetriebnahme eines Recco-SAR-Detektors für Helikopter (SAR = Search and Rescue). Der Helikopter-Detektor ist eine Weiterentwicklung des Recco LawinenrettungsSystems und kann nun ganzjährig zur
Personensuche eingesetzt werden.
Das System ermöglicht Rettungsdiensten, große Flächen im freien Gelände
schnell und effektiv nach vermissten
Personen abzusuchen bzw. abgängige
Personen oder Unfallorte im unwegsamen, alpinen Gelände zu finden.
In etwa 6 Minuten kann damit 1 km²
genauestens abgesucht werden – bei
einer terrestrischen Suche würde dafür
ein Vielfaches an Zeit und Ressourcen
benötigt.

In Südtirol ist ein SAR-Detektor beim Rettungshelikopter Aiut Alpin Dolomites stationiert und Tag und Nacht einsatzbereit. Die Technologie baut – wie das Lawinenrettungs-System – auf ein gerichtetes Radarsystem auf und reagiert auf Reflektoren.



Recco-Reflektoren sind neuerdings nicht mehr nur in Wintersportbekleidung- bzw. -ausrüstung integriert, sondern verstärkt auch in saisonal unabhängiger Sportbekleidung und -ausrüstung wie in Bergschuhen, Klettergurten, auf Helmen oder Rucksäcken.

Neu ist, dass die Reflektoren auch gesondert erworben und an jeder beliebigen Bekleidung bzw. Ausrüstung nachträglich angebracht werden können.

Technische Fragen & Antworten

Wie funktioniert die Technologie im Detail?

Die Recco-Technologie nutzt das Prinzip des "harmonischen Radars". Der Detektor sendet ein gerichtetes Signal von 900 MHz aus. Der passive Reflektor verdoppelt die Frequenz, die als ein Richtungssignal zurückkommt. Der Retter hört ein Signal, das ihn zur verschütteten Person führt.

reflektoren ein LVS-Gerät?
Nein! Das LVS-Gerät macht dich für deine Begleitpersonen auffindbar.
Der Recco-Rettungsreflektor hingegen macht dich nur für professionelle Retter auffindbar. Die Recco-Reflektoren sind passiv und haben keinen Einfluss auf das Signal vom LVS-Gerät.

Ersetzen die Recco-Rettungs-



Wie ist die Reichweite der Recco-Technologie?

Die Reichweite der Signale durch Schnee ist bis zu 20 Meter. Durch die Luft hat das Signal eine Reichweite von bis zu 80 Meter, jedoch kommt es nicht durch Wasser, Fels oder Erdreich hindurch.

Werden die Detektoren von Hubschraubern aus benutzt?

Ja, Retter benutzen die tragbaren Detektoren von Hubschraubern aus, um größere Lawinen abzusuchen oder für Bereiche, die für einen Sucheinsatz am Boden zu gefährlich sind.

Wie lang ist die Funktionsdauer von Reflektoren?

Reflektoren haben eine nahezu uneingeschränkte Lebensdauer und sind so gut wie unzerstörbar. Sie verbrauchen keinen Strom und nutzen sich somit nicht ab. Außerdem werden sie nicht durch einen Aufprall oder durch Verbiegen beeinträchtigt.

Kann ich Kleidung mit integrierten Reflektoren waschen?

Ja, Kleidung mit integrierten Reflektoren kann nach der Gebrauchsanweisung der Kleidung gewaschen werden, da die Reflektoren versiegelt sind. Der Reflektor darf jedoch nicht gebügelt werden.

Muss ich mich als Benutzer in einer Datenbank registrieren oder mich dort einloggen?

Nein, es handelt sich um passive Reflektorantennen, weshalb keine Registrierung notwendig ist.

Was ist, wenn ich mehr als einen Reflektor habe?

Mehr Reflektoren bedeuten ein noch besseres Signal. Die Stärke eines reflektierten Signals wird von der Ausrichtung des Reflektors und dem Körper der Person beeinflusst. Mehrere Reflektoren erhöhen die Wahrscheinlichkeit, das Signal zu reflektieren.

Wie groß ist ein Reflektor? Ein Reflektor wiegt 4 Gramm, die Größe ist ca. 1,5x7x0,5 cm. Falls er nicht in die Ausrüstung integriert ist, kann er nachgerüstet werden (z. B. Rücksäcke, Helme).

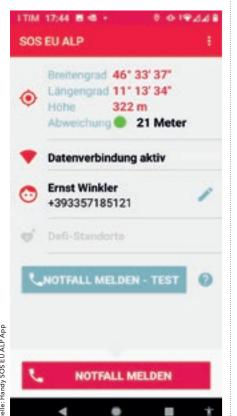
Wo sind die Detektoren in Verwendung?

Detektoren werden weltweit von professionellen Rettern als Standard-Ortungsgerät in Skigebieten, von der Bergrettung und von Hubschrauberlandeplätzen aus benutzt. Insgesamt sind mehr als 2.000 Detektoren in mehr als 900 unterschiedlichen Orten in 28 Ländern platziert. Eine komplette Liste der Detektor-Standorte findest du unter recco.com.

Matthias Hofer



Mit der Einführung der Notrufnummer 112 in Italien wurden auch in den Notrufzentralen Anpassungen vorgenommen, um die Ortung der Anrufer zu verbessern.



n den bewohnten Gebieten sind meist mehrere Umsetzer für das Handynetz zur Verfügung und dadurch ist auch eine Ortung des Anrufers leichter. In den Bergen ist dies schon schwieriger. Falls überhaupt ein Netz vorhanden ist, so kann sich das Handy meist nur in eine Zelle einloggen und erschwert dadurch die Ortung. Die Netzbetreiber garantieren einen Anruf von 112 auch von einem anderen Anbieter. So kann ein Kunde des Telekommunikationsunternehmens Tim für einen Notruf mit der Nummer 112 bei fehlendem Netz die Verbindung mit jenem von Vodafone nutzen, um eine schnelle Hilfe bei der Notrufzentrale für die Rettung zu bekommen.

Schon jetzt gibt es mit **SOS EU ALPS** und mit **Where Are U** zwei
Apps, die eine Ortung mit dem
Handy-eigenen GPS ermöglichen.

2G-oder 5G-Handy am Berg?

Die gängigen Systeme 2G, 3G, 4G und in Zukunft auch 5G können alle die notwendigen Daten senden und somit den Notrufzentralen die nötigen Koordinatenpaare schicken. Die Apps schicken die Koordinaten mit der Abweichung in Metern und geben auch Daten des Anrufers preis, meist auch den Ladezustand des Handys.

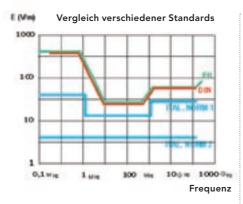
Um das 5G-Netz zu installieren, müssen sich die Netzanbieter verpflichten. alte Systeme zu entfernen, da sonst die Schwellenwerte der elektromagnetischen Strahlung nicht eingehalten werden können. Im Gebirge stellt sich für viele die Frage, ob sie noch mit einem alten 2G-Handy unterwegs sein wollen. Vorteil ist eine lange Batteriedauer dank eines robusten Handys mit wenig Schnickschnack. In Italien wird man wohl eher das 3G-System aufgeben, und das 2G-System sollte noch einige Jahre funktionieren. In der unmittelbaren Nachbarschaft in der Schweiz jedoch sprach man mit dem Entfernen des 2G-Netzes schon ab 2020.

Grenzwerte

Die Betreiber von Funksignalen müssen sich an die gesetzlich festgelegten Grenzwerte für die Aussendung von elektromagnetischen Wellen halten. Der EU-Grenzwert, der bundes-

STANDARD	FREQUENZEN MHZ
2G	900, 1800
3G	900, 2100
4G	800, 1800, 2100, 2600
5G	700, 3700, 27000

Quelle: Luca Verdi, Labor für Luftanalysen und Strahlenschutz



Quelle: https://www.ras.bz.it/de/emvu/

deutsche Grenzwert (DIN) sowie die italienische Norm 1 für den allgemeinen Grenzwert und die italienische Norm 2 für Aufenthalte an Orten länger als 4 Stunden/täglich sind in der Grafik dargestellt. Die in Italien festgelegten Grenzwerte gehören zu den niedrigsten in Europa.

Das neue 5G-Netz

Das neue 5G-Netz wird für die entlegenen Orte mit der niedrigsten Frequenz 700 MHz abgedeckt werden, für die bewohnten Gebiete sind 3,7 GHz



vorgesehen. In Häusern, Eisenbahnen oder anderen Verkehrsmitteln wird die höchste Frequenz 27 GHz verwendet. Je höher die Frequenz, desto näher müssen die Zellen sein. Es scheint logisch, dass bei einer nahen Verbreitung die Intensität der Strahlung niedriger ist. Man könnte dies auch mit dem WLAN zu Hause vergleichen, das mit einem sehr schwachen Signal auskommt.

Das Smartphone verfügt über viele Apps, die mit einer topografischen Karte ausgestattet sind, z. B. alpenvereinaktiv.com. Somit erspart man sich die Mitnahme eines GPS-Gerätes. Mit einem intelligenten Batteriemanagement, mit dem Haushalten an Energie und vielleicht auch durch die Mitnahme eines Powerpacks (Reservebatterie) ist ein Betrieb auch in den Bergen gewährleistet und im Notfall eine Ortung gesichert.

Daher ein klares Ja zur Verwendung eines Smartphones. Das Bedienen von Apps sollten wir aber vorab lernen und üben, denn in der Aufregung bei einem Notfall funktioniert nur mehr das Gelernte. Karten sollten man offline trotzdem immer dabeihaben, zur Sicherheit, falls ich kein Netz habe, um die ungefähre Position des Standortes in einem Notfall mitteilen zu können.

Was bringt die Zukunft?

Die Zukunft bringt uns eine Handyortung mit Advanced Mobile Location (AML). Wählt der Anrufer eine der im System hinterlegten AML-tauglichen Notrufnummern, so aktiviert das Handy zu Gesprächsbeginn automatisch WLAN und Satellitennavigation (auch wenn das vorher noch nicht der Fall war bzw. diese Funktionen am Endgerät dauerhaft deaktiviert ist), sobald das Smartphone eine Position ermitteln konnte). Meistens werden diese Daten nach wenigen Sekunden automatisch per SMS oder über HTTPS an die Leitstelle übermittelt. Eine aktive Internetverbindung wird nur bei Nutzung von HTTPS benötigt. Welcher Transportweg verwendet wird, hängt vom Land ab, in dem der Notruf abgesetzt wird. In einigen europäischen Ländern funktioniert dies schon: bleibt zu hoffen, dass sich auch

Italien dazu bereit erklärt, es von den Netzbetreibern zu fordern. Somit wären wir unabhängig von Apps immer imstande, der Notrufzentrale die Ortung mitzuschicken. Aber auch hier gibt es einen Haken: Funktioniert das SMS nicht, weil ich auf einem andern Netzbetreiber die 112 wähle, oder ist zudem auch kein Internet vorhanden, können keine Daten vom Handy geschickt werden. Um in diesem Fall der Notrufzentrale die Koordinatenpaare durchgeben zu können, brauche ich wieder eine App auf dem Handy, die mich die Koordinaten auslesen lässt.

Daher wird der Alpinist um das Erlernen der Materie nicht herumkommen. Denn der größte Fehler, den ich machen kann, besteht beim Nennen der Koordinatenpaare, sollte es zu einem Notruf kommen. Welches System wende ich an? Wie sehen die Zahlen aus, z. B. 46 30,00 – 11 30,00 (wo ist dieser Ort?)? Deshalb wird es auch in Zukunft noch Situationen geben, in denen einer der Gruppe sich aufmachen muss, einen Notruf abzusetzen. indem er auf die nächste Geländekuppe mit Blick auf bewohntes oder auf touristisch erschlossenes Gebiet (z. B. Skigebiet) klettert, um der Notrufzentrale eine Positionsbestimmung mitteilen zu können. Auch eine kontinuierliche Kontrolle des Netzempfanges am Handy kann helfen, schnell einen geeigneten Punkt zu finden, um einen Notruf abzusetzen. Denn im Notfall entscheidet jede Sekunde über den positiven oder negativen Ausgang eines Einsatzes.

Fazit

Eine klare Entscheidung für das Smartphone! In meinen jungen Jahren war der Umgang mit dem Kompass auf dem Berg ein Muss. Es war nicht immer leicht, damit die Position vor Ort zu ermitteln und den Punkt dann auf der Karte zu vereinen. Nun mit dem Smartphone habe ich alles in einem: die Ortung, eine Karte mit meiner Position, einen Kompass, den ich wahrscheinlich nicht mehr brauche, und wenn ein Handynetz vorhanden ist, kann ich auch noch einen Notruf absetzen.

Ernst Winkler, BRD-Landesleiter

Nachhaltig fahren

Die neue App suedtirolmobil und Internetseite suedtirolmobil.info bringen dich (fast) überall hin

Ob anspruchsvolle Bergtour oder gemütliche Wanderung: Das eigene Auto für die Hin- und Rückfahrt kann in der Garage bleiben – die allermeisten Ausflugsziele sind nämlich bequem mit Bus oder Bahn erreichbar.

ine sommerliche Tour zur Sesvenna-Hütte? Eine Wanderung ■ über den Gsieser Almweg 2000, zum Trudner Horn oder zum Latzfonser Kreuz? Oder eine Überschreitung Ridnaun-Schneeberg-Rabenstein? Kein Problem: Alle Infos für die Hin- und Rückfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln liefern die Online-Fahrplanauskunft auf der Internetseite suedtirolmobil.info sowie der Fahrplan-App suedtirolmobil, die von der Südtiroler Transportstrukturen STA AG konzipiert worden sind. Die App suedtirolmobil lässt sich kostenlos über Google Play Store für Android-Geräte oder den App Store für Apple herunterladen. Wichtig für ein optimales Suchergebnis ist es, vor jeder Fahrplanabfrage



die Einstellungen, Filter und Optionen

Verbindung suchen: Bei dieser Option sind Startpunkt und Zielort einzugeben, das gewünschte Datum, die Uhrzeit sowie die Verkehrsmittel Zug, Bus und/oder Seilbahn. Als weitere Option kann präzisiert werden: die schnellste Verbindung, die wenigsten Umstiege oder die kürzesten Fußwege. Filter können zudem gesetzt werden für Fernverkehrszüge, für die Fahrrad-Mitnahme sowie in Bezug auf Stufen oder Fahrstühle.

Abfahrten: Hier werden alle Bus- und Bahnabfahrten angezeigt, die von einem gewählten Standort aus möglich sind.

Nachhaltig reisen und unbeschwerte Ausflüge mit Bus und Bahn

Foto: STA / Manuela Tessaro

Details zur Fahrt: Ein Klick auf die gewählte Bus- oder Bahnverbindung führt zu den Details: die genaue Fahrtzeit, zum Teil mit allfälligen Verspätungen und voraussichtlicher Auslastung sowie die Zwischenhalte entlang der Strecke. Ein Klick auf die drei Punkte zeigt die jeweiligen Fahrpreise.

Kartenansichten: Als Orientierungshilfe gibt es Kartenansichten in mehreren Varianten, auch als Satellitenbild. Abgebildet sind nicht nur der gesamte Streckenverlauf, sondern auch alle Haltestellen, Bahnhöfe und Einrichtungen der öffentlichen Mobilität.

Aktuelle Meldungen: Vor jeder Tour empfiehlt sich ein Blick auf die aktuellen Meldungen: Allfällige Fahrplan-Änderungen oder Unterbrechungen werden hier für jede Bus- und Bahnlinie aufgelistet.

Südtiroler Transportstrukturen AG

Erfolgreiche App: Selbst im Corona-Jahr 2020 wurde die südtirolmobil-Fahrplanauskunft bis zu 25.000 Mal pro Tag genutzt Foto: STA / Gerd Eder



Projekt Achtsam am Berg

Packtipps für einen nachhaltigen Rucksack

Regionaler Proviant sowie saisonales Obst und Gemüse aus der Gegend sind ideal für die Stärkung unterwegs. Die Verwendung dieser Lebensmittel fördert die lokalen Kreisläufe, durch die kurzen Transportwege wird CO₂ gespart und damit die Umwelt geschont.

ine wiederverwendbare Wanderbox dient nicht nur als Behälter für die Marende, sondern auch für den anfallenden Müll. Denn was ich auf den Berg mitnehme, bringe ich wieder mit ins Tal zurück und entsorge dort fachgerecht.

Auch ausreichend Flüssigkeit ist auf einer Wanderung wichtig. Jede neu gekaufte Einwegflasche bedeutet Müll. In wiederauffüllbare Trinkwasserflaschen kann frisches Wasser an Trinkwasserbrunnen wieder nachgefüllt werden.

Für die menschlichen Bedürfnisse ist ein Klopapier als Notpapier einzupacken. Papiertaschentücher brauchen 5 Jahre, Toilettenpapier nur 2 bis 4 Wochen, um sich in der Natur zu zersetzen

"Achtsam am Berg" ist an Gäste, Einheimische und Touristiker im Gebiet des Dolomiten UNESCO Welterbes gerichtet. Ziel ist es, ein Bewusstsein für ein respekt- und verantwortungsvolles Handeln am Berg aber auch im Alltag zu schaffen, beginnend bei den Themen Trinkwasser und Abfall.

Die Projektträger IDM Südtirol, Landesabteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung und Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz werden in der Umsetzung vom Ökoinstitut Südtirol-Alto Adige unterstützt.

Landesabteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung/IDM Südtirol/Landesagentur für Umwelt und Klimaschutz





TIPPS & INFOS

KLETTERSTEIGSET

SKYSAFE SAM

Dieser Klettergurt ist speziell für klei ne Bergabenteurer entwickelt. Die Kinderversion des SKYSAFE III ist mit ihren leichten, kleinen Karabinern ergonomisch auf die Fertigkei-

ten der kleinsten Kletterer abgestimmt. Achtung: Kinder

sollten nachgesichert werden! Klettersteigset Gewicht: 0,48 kg

Preis: 95 €



SAM 2.0

Dieser Klettergurt bietet guten Komfort für unsere Mini-Alpinisten: Größere Polsterungen an Beinen und Schultern sorgen dafür, dass die Kleinen den Gurt gerne tragen und ihre Kletterleidenschaft unbeschwert entdecken können. Der Gurt ist geeignet für Kinder bis max. 40 kg Körpergewicht, hat eine zentrale Anseilöse und eine zusätzliche Rückhalteöse am Rücken. Gewicht: 0,51 kg

Preis: 75 €



Der SKYBO Sportkletterhelm ist der Nachfolger des SKYCROWN. Dank des integrierten Venting-Systems bietet er eine optimale Belüftung. Der SKYBO besteht aus einer robusten Hardshell-Konstruktion und kann mithilfe eines Rädchens an der Rückseite stufenlos an den Kopfumfang angepasst werden. Die Polsterung an der Innenseite des Helms ist herausnehmbar und waschbar. Der Allround-Kletterhelm ist ideal für: Kletterhallen, Sportklettern, Bouldern, Alpinklettern, Hochtouren, Klettersteig. Gewicht: 0,37 kg

Preis: 60 €

BERGSCHUHE RAVELLO JUNIOR GTX

Der Bergschuh Ravello Junior GTX, in den Farben gelb und orange, ist ein echter Wanderschuh für kleine und große Abenteuer. Das Obermaterial, eine Kombination aus

Veloursleder und Mesh, ist besonders strapazierfähig. Um die Zehen zu schützen, ist im Zehenbereich ein Stoßschutz aus Gummi angebracht. Die Gummiprofilsohle gibt auch bei schlechter Witterung Trittsicherheit und durch die Gore-Tex ® Membran bleiben die Füße bestimmt trocken. Gewicht: 310 g

.....

Preis: 129 €

FLEECEJACKE KINDER KIKIMORA

Diese angenehm warme Fleece jacke für Kinder ist ideal für spannende Bergabenteuer! Sie ist mit einer weich eingefassten Kapuze und mit zwei Eingrifftaschen für allerlei Krimskrams ausgestattet. Die aufgesetzte Brusttasche unterstützt den lässigen Bergsport-Look und bietet Platz für kleine gesammelte Schätze. Der hohe Tragekomfort, die moderne Optik und das umweltfreundliche, pflegeleichte Material



NEUERSCHEINUNGEN IN DER AVS-BIBLIOTHEK

Im Online-Katalog findest du den Bestand der AVS-Alpinbibliothek an Büchern, Führerliteratur, Karten, Zeitungen, DVDs usw. Siehe: alpenverein.it/online-katalog

Kostenlos auszuleihen

Raetia



Rosi Mangger Walder Das Kräuterwissen meiner



Margareta Fuchs Was Bäume erzählen: Sagen und Legen-





Georg Lembergh Brigitte M. Pircher Das versunkene

Dorf

Tappeiner



Thomas Zelger Klettersteigatlas Südtirol -Dolomiten -Gardasee

Tyrolia



Barbara Pirringer Abenteuer Mountainbiken

WESTEND Verlag

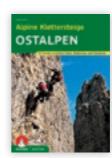


Klimalügner Vom Ende des Kaputtalismus und der Zuvielisation

Rother Verlag

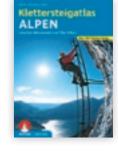


Mark Zahel 80 Klettersteige Dolomiten -Brenta -Gardasee



Mark Zahel Alpine Klettersteige Ostalpen

70 spannende Touren zwischen Wien, Bodensee und Gardasee

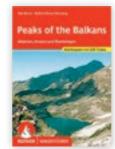


Paul Werner Iris Kürschner Thomas Huttenlocher Jochen Hemmleb

Klettersteigatlas Alpen

Über 900 Klettersteige zwischen Wienerwald und Côte d'Azur

Rother Verlag



Max Bosse Kathrin Bosse-Steinweg

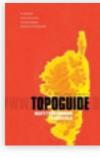
Peaks of the **Balkans** Wanderführer Albanien, Kosovo und Montenegro

Gerald Aichner

Eigenverlag Gerald Aichner

DiTuXa Berg-Geschichte/n

Topoguide



Nicole Luzar Volker Roth

Kletterführer Korsika

Bergeerleben 03/21 Bergeerleben 03/21 97



Reinhold Messner

Dolomiten Klettersteige

35 versicherte Höhenwege zwischen Brenta und Drei Zinnen

"Diese Klettersteige geben dem trittsicheren und schwindelfreien Bergwanderer die Möglichkeit, neue Ausblicke, neue Höhen und neue Dimensionen kennenzulernen. Der angehende Felsgeher holt sich auf ihnen Erfahrung und Ausdauer, die älteren Bergsteiger erinnern sich dabei gerne an die Dolomitenerlebnisse ihrer Jugend."

Das diesmalige Kultbuch, ein Klettersteigführer, beginnt gewissermaßen mit einer Rechtfertigung: "Ich bin so vielen begeisterten Menschen auf ihnen [den Klettersteigen, Anm. d. Red.] begegnet, daß ich dafür sein muss. In bestimmten Grenzen natürlich und wenn sie nicht unterschätzt werden." Ein Statement, das uns Reinhold

Messner in seinem Erstlingswerk "Zurück in die Berge" (ebenfalls ein Kultbuch – es wurde dieser Reihe schon vorgestellt!) hinterlassen hat und das bis heute auch den Buchdeckel seines allerersten Führerwerks bereichert. Es sind dies milde Worte, wie man sie von Messner – normalerweise dem Pistensteigen nicht sonderlich zugetan - selten gehört oder gelesen hat. Und so mag es zunächst irritieren, wenn gerade Messner, der wohl ärgste Verächter der alpinen Piste, höchstpersönlich über die Klettersteigpisten der Dolomiten führt. Aber er macht sich dabei richtig gut, er nimmt seine Leser in die Eigenverantwortung und liefert ihnen ein (seinerzeit) zuverlässiges Nachschlagewerk - sorgfältig recherchiert,



kreativ und mitreißend geschrieben ganz wie man es von Messner gewohnt ist –, zudem inspirierend bebildert; ein Band, der 1974, in Zeiten des aufziehenden Klettersteigbooms, allemal gut ankam – so gut, dass ihm wenige Jahre später, 1978, eine zweiter folgen sollte (Klettersteige Ostalpen). Gefolgt ist dann auch die begeisterte Klientel.

Dolomiten Klettersteige. 35 versicherte Höhenwege zwischen Brenta und Drei Zinnen. Athesia Verlag, Bozen 1974

Stephan Illmer

Impressum

38. Jahrgang, Nr. 03/2021

Eigentümer und Herausgeber: Alpenverein Südtirol, I-39100 Bozen,

Giottostraße 3 Tel 0471 978 141 www.alpenverein.it E-Mail: office@alpenverein.it Presserechtlich verantwortlich und Redaktionsleitung: Ingrid Beikircher Redaktion: Judith Egger, Stephan Illmer, Ralf Pechlaner, Stefan Steinegger,

Gislar Sulzenbacher Ermächtigung:

Landesgericht Bozen, Nr. 4/84 vom 27.1.1984

Druck: Fotolito Varesco GmbH, Auer

Auflage: 44.000

Gestaltungskonzept: www.gruppegut.it

Layout, Druckvorstufe: www.typoplus.it

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 12.07.2021

Schwerpunktthemen September: Höhlen, Karste | Dezember: Freeriden

Anzeigenannahme:

Alpenverein Südtirol, z. H. Miriam Federspiel Giottostraße 3 1-39100 Bozen bergeerleben@alpenverein.it, Tel. 0471 053 190

Die Redaktion behält sich die Auswahl, Kürzungen, die redaktionelle Bearbeitung und den Erscheinungs termin der Beiträge vor.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Die Artikel geben die Meinung der Autoren und nicht jene der Redaktion wieder. Die männliche Bezeichnung schließt die weibliche immer mit ein.

Verkaufspreis:

Einzelpreis/Abo

- · für Mitglieder im Mitgliedspreis enthalten
- · Einzelheft Nicht-Mitglieder: 6 € Inland,
- 9 € Ausland; Jahresabo (vier Hefte + Jahresbericht "Berge erlebt") 25 € Inland, 40 € Ausland



Die Drucklegung dieser Zeitschrift wird gefördert durch:









Mehrfachzustellung & Adressenkorrektur

Wir bitten alle Mitglieder, eventuelle Mehrfachzustellungen in der Familie oder falsche Adressenangaben der Landesgeschäftsstelle (T 0471 978 141, mitglieder@alpenverein.it) bzw. der jeweiligen Sektion/Ortsstelle zu melden



